



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die nationale Sicherheitsstrategie Litauens: die geopolitische Taktik Russlands im 21. Jahrhundert“

verfasst von / submitted by

Dora Kemeklyte, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2020 / Vienna 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 810

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Kultur und Sozialanthropologie

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. phil. Hermann Mückler

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, Dora Kemeklyte, BA, eidesstattlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die angegebenen Quellen nicht benutzt und die den benutzten Quellen entnommenen Stellen als solche gekennzeichnet habe. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Wien, 09. Dezember 2020

Dora Kemeklyte

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei meinem Betreuer Univ.-Prof. Mag. Dr. phil. Hermann Mückler bedanken, der mich in der Abschlussphase meines Masterstudiums immer zu voller Zufriedenheit unterstützt hat und mir wertvolle Hinweise, Anregungen und Einblicke zu meinem Thema der Masterarbeit während seiner Sprechstunden mitgegeben hat. Danke auch für seine Kritik an meiner Masterarbeit. Nur so konnte ich mich stetig verbessern und mich weiter intensiv mit dem Thema beschäftigen.

Ein besonderes Dankeschön geht an meinen zukünftigen Ehemann Peter, der niemals aufgegeben hat, an mich und meinen Erfolg zu glauben sowie an seine Schwester Helga, die die Arbeit korrigiert hat.

Ein besonders großes Dankeschön geht an meinen 4-jährigen Sohn Flynn, der mich auch in pflegerisch schwierigen Situationen weiterhin motiviert hat, mein Studium zu Ende zu bringen. Während seiner Mittagsruhe konnte ich mich meiner Masterarbeit widmen. Sein Lachen hat mich tagtäglich motiviert weiterzumachen.

Ohne Unterstützung meiner Familie, Mama Edita und Papa Robertas, wäre ich nicht nach Wien gekommen, um das Bachelor- und Masterstudium abzuschließen. Meine Eltern haben immer sehr viel Verständnis gezeigt und haben mich auch in schwierigen Schreibphasen mental unterstützt. Danke Papa für den wichtigen Austausch über die außenpolitischen Beziehungen zwischen Russland und Litauen. Du warst meine Stütze, wenn es um die Übersetzung aus dem Russischen in das Litauische ging.

Auch ein großes Danke geht an meine Freundinnen: Juliana, Angelika, Kristina, Anja, Danijela, Michaela, die an meinem Abschluss des Studiums geglaubt haben.

An die Stipendienstelle Wien und das Team des Studienabschluss-Stipendium geht ein besonders großes Dankeschön, die mich während der Abschlussphase meines Masterstudiums finanziell unterstützt haben.

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	1
1.1 FORSCHUNGSSTAND, FORSCHUNGSLÜCKE UND RELEVANZ	3
1.2 DIE FORSCHUNGSFRAGE/UNTERFRAGEN	4
1.3 DIE HYPOTHESEN	5
1.4 DAS ZIEL DES VORHABENS	6
1.5 DIE THEORIE	6
1.6 DIE METHODIK	8
1.7 DIE MOTIVATION	9
1.8 DER AUFBAU DER ARBEIT	9
2. DIE THEORETISCHEN GRUNDLAGEN	11
2.1 DIE BEGRIFFE DER GEOPOLITIK	11
2.1.1 DIE MILITÄRGEOGRAPHIE	11
2.1.2 DIE POLITISCHE GEOGRAPHIE VS. DIE GEOPOLITIK	13
2.1.3 DIE GEOPOLITIK IN DER KULTUR- SOZIALANTHROPOLOGIE	15
2.2 DIE GEGENÜBERSTELLUNG VON DEUTSCHEN VS. ANGLO-AMERIKANISCHEN GEOPOLITIK	17
2.2.1 DIE DEUTSCHE GEOPOLITIK	17
2.2.1.1 Friedrich Ratzel: „See- und Landmacht“ und „die allgemeinen Gesetze zum räumlichen Wachstum der Staaten“ als Haupttheorie der deutschen Geopolitik	18
2.2.1.2 Rudolf Kjellén: „Die Unterscheidung zwischen Groß- und Weltmächte“ und sein berühmtes Konzept „Staat als lebender Organismus“	20
2.2.1.3 „Die Verräumlichung imperialistischer Begierden“ von K. Haushofer	22
2.2.2 DIE ANGLO-AMERIKANISCHE GEOPOLITIK	23
2.2.2.1 „The Influence of Seapower“ von A. T. Mahan	24
2.2.2.2 Die weltberühmte „Heartland Theorie“ von H. Mackinder	26
2.2.2.3 Die nachfolgende „Rimland Theorie“ von N. J. Spykman	29
3. RUSSLAND ALS STRATEGISCHER GEGNER DER NATO UND DER EUROPÄISCHEN UNION	31
3.1 „DIE AUTORITÄRE PRÄSIDENTIALHERRSCHAFT“ PUTINS UND SEIN „NEUES“ RUSSISCHES REGIERUNGSSYSTEM	38
3.2 DIE GEOPOLITISCHE LAGE RUSSLANDS UND IHRE ROHSTOFF-ORIENTIERTE GEOPOLITIK	43
3.3 „DIE RUSSISCHE WELT“ ALS GRUNDKONZEPT IN DEN 90ER JAHREN	48
3.3 DIE GEOPOLITIK RUSSLANDS NACH ZERFALL DER SOWJETUNION	51
3.3.1 DIE „FUNDAMENTALE“ UND „ANGEWANDTE“ GEOPOLITIK VON K.E. SOROKIN	53
3.3.2 ALEXANDER GELJEWITSCH DUGIN UND DIE „VIERTE GEOPOLITISCHE THEORIE“	55
4. DER METHODENTEIL	59
4.1 DAS CHARAKTERISTIKUM UND DIE DEFINITION DER INHALTSANALYSE	59
4.1.1 DIE QUALITATIVE INHALTSANALYSE NACH MAYRING UND DIE SPEZIELLE TECHNIK: DIE INHALTLICHE STRUKTURIERUNG	61
4.2 DIE DEDUKTIVE KATEGORIENBILDUNG UND DAS AUFSTELLEN DES KODIERLEITFADENS NACH MAYRING	66
4.3 DIE DURCHFÜHRUNG DER INHALTLICHEN STRUKTURIERUNG NACH P. MAYRING	67

5. DIE DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE, DIE ANALYSE UND DIE INTERPRETATION 72

5.1 DIE BILATERALE POLITIK IM RAHMEN DER AUßENPOLITISCHEN ZUSAMMENARBEIT, DIE WESTLICHEN STRUKTUREN: EU PLUS NATO UND DIE STÄRKUNG DER NACHBARSCHAFTSVERHÄLTNISSE ALS DIE GEWÄHRLEISTUNG DER NATIONALEN SICHERHEIT LITAUENS 73

5.2 „DIE BILATERALE POLITIK MIT RUSSLAND“, „DIE PROBLEMATIK DES KALININGRAD-GEbietES“, „DIE AGGRESSIVE POLITIK RUSSLANDS“, „DER UNABHÄNGIGE LITAUISCHE ENERGIESEKTOR“ UND „DIE AKTIVE RUSSISCHE SPIONAGE“ ALS GRÖßTEN HERAUSFORDERUNGEN DER NATIONALEN SICHERHEITSSTRATEGIEN LITAUENS _____ 80

6. DISKUSSION _____ 88

6.1 DISKUSSION UND INTERPRETATION DER ERGEBNISSE _____ 88

7. FAZIT _____ 94

LITERATUR _____ 97

INTERNETQUELLEN _____ 103

ABBILDUNGSVERZEICHNISS _____ 106

ANHANG _____ 108

VORLÄUFIGES KATEGORIESYSTEM (KATEGORIEN VON K1 BIS K10) _____ 108

DEDUKTIVES KATEGORIESYSTEM (KATEGORIEN VON K1 BIS K10) _____ 125

DIE ZUSAMMENFASSUNG DER INHALTLICHEN STRUKTURIERUNG _____ 146

ABSTRACT/KURZFASSUNG _____ 184

Abkürzungsverzeichnis:

bzw.	beziehungsweise
Covid 19	Coronavirus
etc.	et cetera
EaU	Eurasische Wirtschaftsunion
EU	Europäische Union
NATO	Organisation des Nordatlantikvertrags
u.a.	unter anderem
USA	United States of America

„Niemanden wundert es also, wenn in den Reden die Angst zu Hause ist. Aber erstaunlich ist es, wie häufig die Bedrohungen des Eigenen durch das Fremde, die Muster von Freund und Feind, ein räumliches Gesicht haben. Es geht nicht in erster Linie um korrupte Politiker, marodierende Machtcliquen oder aus dem Ruder laufende Despoten, (...), es geht um Staaten, Staatenverbände und geopolitische ‚Blöcke‘“

(Reuber 2012: 11-12).

1. Einleitung

Im Zeitalter der Globalisierung feiert die Geopolitik als interdisziplinäres Fachgebiet ihr „Comeback“. In den letzten Jahrzehnten haben sich vielfältige Problemzonen, insbesondere in Fragen der Sicherheitspolitik, auf der Weltebene verschärft. Darunter zählen u.a. Themen wie irreguläre Migration, Flüchtlingspolitik, Terrorismus, illegaler Drogenhandel, politische Unruhen innerhalb der EU (BREXIT) und Donald Trumps Gewinn der US- Präsidentschaftswahlen im Jahr 2016. Diese haben einen starken Einfluss auf die Konzepte der nationalen Sicherheitsstrategien und der geopolitischen Strategien der Weltstaaten. Jährlich erscheint eine umfangreiche Publikation auf der Landesebene, die hauptsächlich von dem Bundesheer (in Zusammenarbeit mit Politikexperten) veröffentlicht wird, um die möglichen Risikofaktoren sowie Herausforderungen in der Außenpolitik nicht nur im Kontext des Landes zu erkennen, sondern sie auch in der europäischen Sicherheitspolitik und in der Verteidigungspolitik zu definieren. Größtenteils handelt es sich hier um die nationale Sicherheitsstrategie des jeweiligen EU-Staates, die meistens immer wieder an das vorhandene politische System bzw. die vorhandene politische Situation angepasst sein muss oder verbessert werden muss, da die Politik immer wieder mit den aktuellen globalen Herausforderungen konfrontiert wird. Obwohl die nationalen Sicherheitsstrategien von den diversen Problemstellungen des jeweiligen EU-Staates stark abhängig sind, sind sie an der allgemeinen europäischen Fragestellung orientiert: „Hierzu gehören insbesondere Grundsatzfragen darüber, welche Werte, Interessen und Ziele mit der Sicherheits- und Verteidigungspolitik verfolgt werden sollen, für welche Aufgaben in diesem Rahmen bewaffnete Streitkräfte eingesetzt sein sollen und welches Selbstverständnis dem Handeln auf internationaler Ebene zugrunde liegen soll“ (von Ondarza 2010: 43).

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema: „Die nationale Sicherheitsstrategie Litauens: die geopolitische Taktik Russlands im 21. Jhd.“, wo besonders viel Aufmerksamkeit der litauischen Sicherheitspolitik in Bezug auf die zwei verschiedenen nationalen Sicherheitsstrategien (aus dem Jahr 2002 und aus dem Jahr 2017) geschenkt wird. Hier wird der Hauptfokus auf die außenpolitischen Beziehungen zwischen Litauen und Russland gelegt, um die russischen geopolitischen Interaktionen im europäischen bzw. im litauischen Kontext näher zu analysieren und die geopolitischen russischen Strukturen in ihrem Dasein im 21. Jhd. besser zu erkennen.

Die Annäherung des stark geopolitisch orientierten Themas zu unserem Fach: Kultur- und Sozialanthropologie spielt eine wichtige Rolle in der Masterarbeit. Zum einen ist die nationale Geopolitik mit ihren nationalen Sicherheitsstrategien durch eine starke Abgrenzung zwischen Räumen und Territorien sowie das Teilen in „Eigen“ und „Fremd“ charakterisiert. Im Allgemeinen weist der räumliche Aspekt darauf hin, wie sich „das Fremde“ von „dem Eigenen“ unterscheidet: „Das Eigene wird als Normalität gegenüber dem Fremden begriffen und in der Regel als Normativität gedeutet. Das Fremde als das außerhalb Liegende zeichnet sich daher sowohl durch Nichtzugehörigkeit als auch durch Unvertrautheit aus“ (vgl. Münkler/Röcke 2000 zit. nach Scior 2002: 18). In der Geopolitik wird das Bild von „Eigen“ und „Fremd“ auf einer globalen Ebene konstruiert und vermittelt, wo die Wahrnehmung „des Fremden“/„des Feindes“ anhand der verschiedenen geopolitischen Leitbilder mittels Sprache, Bilder, Karten, Filmen etc. geschaffen wird: „Vorstellungen und (Vor-) Urteile des Eigenen und Fremden prägen die sehr unterschiedlichen geopolitischen Bilder und führen in der politisch-geographischen Analyse doch dazu, dass die gemeinsame Begründungsrhetorik eine (sprach)mächtige Allianz bildet“ (Nissel 2014: 131). Seit Jahrzehnten beschäftigen sich aber auch Ethnologen mit der Konstruktion vom „Eigen“ und „Fremd“, wo sie nach den möglichen Antworten suchen, was darunter zu verstehen ist. Die Aufgabe der Ethnologie war/ist das Fremde zu erforschen, um die anderen besser zu kennen und identifizieren zu können. Dadurch kann die eigene Identität definiert werden. In dieser Hinsicht kann man eine direkte Verbindung zwischen Geopolitik sowie Kultur- und Sozialanthropologie herstellen. Hier entsteht ein richtig spannendes Forschungsfeld, um das „Eigene“ und „Fremde“ auf politischer Ebene zu betrachten.

Zum anderen impliziert die Geopolitik eine Schnittstelle zu Kultur- und Sozialanthropologie, da sie sich auch mit diversen wissenschaftlichen Themen und Konzepten wie z.B. Eurozentrismus, Kolonialismus, Neokolonialismus, Postmoderne, Kapitalismus etc. auseinandersetzt. Die Geopolitik sollte als Bestandteil der Kultur- und Sozialanthropologie be-

trachtet werden, da sich daraus viele relevante anthropologischen Forschungsthemen und Richtungen ableiten, die eine besonders wichtige Rolle in der Friedens- und Konfliktforschung spielen.

1.1 Forschungsstand, Forschungslücke und Relevanz

Bis zum Jahr 2004 wurden die bilateralen Beziehungen zwischen Litauen und Russland am intensivsten vom litauischen Politikwissenschaftler Gediminas Vitkus untersucht und beschrieben, wo er den Hauptfokus auf die Streitigkeiten wegen der NATO-Osterweiterung und die militärischen Verhandlungen bzw. Transitabkommen in der Region Kaliningrad gelegt hat (vgl. Jakniute 2015: 101). Da die außenpolitischen Beziehungen zwischen Russland und Litauen nach der Unabhängigkeit Litauens (Zerfall der Sowjetunion) immer als problematisch gesehen wurden, ist er in seiner Analyse zur Schlussfolgerung gekommen, dass die außenpolitischen Beziehungen zwischen Litauen und Russland nur mit Hilfe internationaler Unterstützung (durch die Mitgliedschaft Litauens in der EU und NATO) stabilisiert werden könnten (vgl. Jakniute 2015: 101). Von 2004 bis 2015 gab es eher wenige litauische wissenschaftliche Publikationen zum Thema der litauischen Außenpolitik mit Russland, die sich mit dem Schwerpunkt der nationalen Sicherheit beschäftigen haben. Aktuell gibt es einzelne litauische wissenschaftliche Arbeiten, die sich z.B. mit der Problematik der Cyber-Sicherheitsstrategie und ihrer Rechtsregelung auseinandersetzen oder die Rolle der wirtschaftlichen Sicherheitsstrategie, die in der nationalen Sicherheitsstrategie miteinbezogen ist, analysieren. Diese leisten einen wichtigen Beitrag für die weitere Auseinandersetzung mit dem Thema der Masterarbeit. Es ist auch bereits ein litauischer wissenschaftlicher Artikel zum Thema der Zivilgesellschaft und ihrer Rolle für die nationale Sicherheit erschienen, die einen guten theoretischen Überblick über die nationale Sicherheit per se bietet. Aber es fehlt noch immer eine systematische Analyse u.a. eine qualitative Inhaltsanalyse und Bewertung der litauischen nationalen Sicherheitsstrategien, die als sicherheitspolitische Grundlagendokumente in der litauischen Republik gelten. Die erste nationale Sicherheitsdoktrin ist im Jahr 2002 erschienen und wurde im Jahr 2017 ersetzt, wo der Hauptfokus auf die Problematik u.a. der außenpolitischen Beziehungen mit Russland gelegt wurde. Die Forschungslücke besteht darin, dass bis jetzt noch keine wissenschaftliche Arbeit erschienen ist, die die zwei nationalen litauischen Sicherheitsstrategien mit Inkrafttreten der Gesetze zwischen den Jahren 2002 und 2017 verglichen hat, um fest-

stellen zu können, welche Änderungen in welchen Punkten vorgenommen wurden, um daraus erkennen zu können, wie sich die politische Lage in Litauen seit dem Jahr 2002 verändert hat und welche neuen sicherheitspolitischen Herausforderungen/Bedrohungen in diesem Zeitraum entstanden sind. Hier ist auch der Prozess der Entwicklung der nationalen Sicherheitsstrategie wichtig, um das Staatsinteresse und die Bewertung der nationalen politischen Werte und Normen Litauens auf der internationalen Ebene zu definieren.

In diesem Zusammenhang fehlen auch deutsche sowie englische wissenschaftliche Artikel und Publikationen zu dieser Thematik, wobei es immer wieder zu den westlichen geopolitischen Äußerungen zum Zerfall der Sowjetunion, Ende des Kalten Krieges, Russlands Rolle im westlichen Diskurs etc. kommt, die nicht unwichtig für die Masterarbeit sind.

Die Relevanz der Masterarbeit ist einerseits die Forschungslücke zu beheben und andererseits zu zeigen, dass das spezifische geopolitische Thema auch viele relevante politische, ökonomische sowie globale Einsichten für das Fach Kultur- und Sozialanthropologie bietet. Gerade die geopolitischen Themen geben den politischen Anreiz besser über unsere gesellschaftlichen Systeme sowie ihre geschichtliche Veränderung zu reflektieren und nach Antworten zu suchen, wer gerade versucht die Welt „zu regieren“.

1.2 Die Forschungsfrage/Unterfragen

Um das Thema der Masterarbeit zu erforschen, wurde die folgende Forschungsfrage entwickelt: *Wie ist die Sicherheitspolitik Litauens, anhand der litauischen nationalen Sicherheitsstrategie, die im Jahr 2002 erschienen ist und im Jahr 2017 neu überarbeitet wurde, durch die Geopolitik Russlands im 21. Jahrhundert beeinflusst?* In diesem Zusammenhang ist es relevant sich mit weiteren Unterfragen zu beschäftigen: Wie haben sich die litauischen Sicherheitsdoktrinen inhaltlich zwischen 2002 und 2017 verändert? Welche Rolle spielte das Nachbarland Russland im Jahr 2002 und 2017 in der Sicherheitspolitik Litauens? Was waren die Herausforderungen der litauischen Sicherheitspolitik im Jahr 2002 und welche waren es im Jahr 2017? Zu guter Letzt wird auch ein genauer Blick auf die russische „Grand Strategy“ zur Geopolitik nach Zerfall der Sowjetunion geworfen, um die Bedeutung der russischen Politik, nicht nur im litauischen (europäischen) Kontext einschätzen zu können, sondern auch die politische Rolle Russlands auf internationaler Ebene zu definieren.

1.3 Die Hypothesen

Nach der detaillierten Literaturrecherche wurde sichtbar, dass die Außenpolitik Litauens seit den letzten Jahren (seit Ende 2004: Präsidentschaftswahlen in der Ukraine, Beginn der „Orangen Revolution“) nicht mehr an dem gemeinsamen politischen „Dialog“ mit Russland interessiert war (vgl. Jakniunaite 2015: 106). Hier startete die offene politische Konfrontation Litauens mit Russland, da die litauische Außenpolitik die Ukraine bezüglich des Beitritts in die EU und der NATO-Osterweiterung stark unterstützt hat (ebd.). Bekannterweise lehnt Russland die NATO-Osterweiterung bis heute ab, weil genau hier eine gewisse Instabilität bezüglich der russischen Sicherheit hervorgerufen wurde. Mit der Osterweiterung wurde eine klare Linie zwischen Osten und Westen gezogen, was zu außenpolitischen Konflikten geführt hat. Die Politik Russlands betrachtet den ganzen Erweiterungsprozess als eine Art Bedrohung, da die militärischen Truppen der NATO an der litauisch-polnischen Grenze des Kaliningrad-Gebietes nicht nur positioniert sind, sondern auch regelmäßig die militärischen Manöver für die Verteidigung des gesamten Baltikums und Polens ausüben, um ihre geopolitischen Strategien zu verbessern. Die Region Kaliningrad hat mehrere Grenzübergänge nach Litauen und Polen (URL 1). Aus diesem Grund wird dem Schutz dieses Gebietes immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Seit einigen Jahren sind die militärischen Truppen Russlands sowie die militärischen Truppen der NATO in dieser Region positioniert. Aus diesen relevanten Fakten wurden die folgenden Hypothesen in der Masterarbeit entwickelt, in denen „behauptet“ wird, dass die russische Außenpolitik gewissen politischen Druck in Fragen der litauischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik ausübt. Die folgenden Hypothesen lauten:

- 1) Wenn Russland und Litauen (in Zusammenarbeit mit EU und NATO) weiterhin keine „friedliche“ politische Zusammenarbeit anstreben bzw. keine gemeinsamen Problemlösungen suchen, dann besteht die große Gefahr, dass Russland die aggressive Außenpolitik (wie im Fall der Ukraine: Annexion der Krim) weiterführt.
- 2) Wenn Russland ihre Militärmacht (inkl. Erweiterung der militärischen Ausrüstung) an der Grenzregion Kaliningrad ohne Rücksicht auf die internationalen Vereinbarungen weiterhin stärkt, dann besteht ein großes Risiko für einen militärischen Konflikt zwischen Russland und Litauen.

1.4 Das Ziel des Vorhabens

Das Ziel der Masterarbeit ist die litauische Sicherheitspolitik anhand der zwei nationalen Sicherheitsdoktrinen auf ihrer Wirksamkeit zu überprüfen sowie nach möglichen Schwachstellen/Verbesserungen in der Rechtsgrundlage zu suchen, um sie kritisch zu bewerten. In der Untersuchung soll erkannt werden, welche Geostrategien als nationale Sicherheitsstrategien im Jahr 2002 gegolten haben und wie sie im Jahr 2017 definiert wurden. Hier sollen interne/externe und regionale/globale Außenfaktoren in der Sicherheitspolitik Litauens identifiziert werden, um in erster Linie die Forschungsfrage zu beantworten. Der Hauptfokus wird hier auf die außenpolitischen Beziehungen zwischen Russland und Litauen gelegt, da sie als „(...) eine der kompliziertesten von allen bilateralen Außenbeziehungen Litauens“ (Jakniunaite 2015: 100) bekannt sind. Angestrebt ist eine umfassende und systematische Analyse, die die besonderen Herausforderungen in Fragen der litauischen Sicherheitspolitik erkennt.

Eine weitere Aufgabe der Masterarbeit ist es die geopolitischen russischen Strukturen und ihre Ziele in der Weltpolitik aufzudecken und zu analysieren. Die aufgestellten Hypothesen sollen in der Masterarbeit widerlegt oder bestätigt werden. Abschließend soll die Fragestellung der Masterarbeit aus dem kulturwissenschaftlichen Blick bewertet und diskutiert werden.

1.5 Die Theorie

Der Theorieteil der Masterarbeit bietet einen ausführlichen Einblick in die Entwicklung des Faches „Geopolitik“, da es bis noch vor kurzem im deutschsprachigen Raum als „unwissenschaftlich“ bezeichnet wurde: „Was die Geopolitik betrifft, so wurde ihr von Seiten der deutschen Politischen Geographie nach 1945 bis etwa 2000 jegliche Wissenschaftlichkeit rundweg abgesprochen, und dies nicht zuletzt als Funktion politischer „Weißwäscher“ in der Nachkriegsära“ (Jones/Sage 2010, zit.nach Nissel 2014: 16). Es ist auch deshalb relevant sich mit dem geschichtlichen Werdegang des Begriffes der „Geopolitik“ auseinanderzusetzen, da sie einen besonderen geopolitischen Charakter in der Tradition des deutschen geopolitischen Denkens aufweist. In weiterer Folge sollen aber auch die anglo-amerikanischen Theorieansätze zur Geopolitik dargestellt und analysiert werden, um sie zunächst mit der deutschen Geopolitik zu vergleichen und um sie der deutschen Geopolitik gegenüber zu stellen.

Der theoriegeleitete Teil ist in drei große Abschnitte geteilt. An erster Stelle ist es wichtig sich mit diversen Begriffen wie Militärgeographie, politische Geographie und „Geopolitik“ auseinanderzusetzen, um feststellen zu können, was früher unter „Geopolitik“ verstanden wurde und wie sie heute zu verstehen ist. An dieser Stelle sollen ein paar Definitionsversuche gemacht werden, um „Geopolitik“ im heutigen Fachverständnis zu erforschen und um zunächst eine Verbindung zur Kulturwissenschaft herstellen zu können.

Im Folgenden werden die Ansätze der klassischen Geopolitik im deutschsprachigen sowie im anglo-amerikanischen Raum abgehandelt, um die Relevanz des Faches für die Wissenschaft darzustellen. Hier werden die Ansätze der Deutschen (Friedrich Ratzel und Karl Haushofer), der Schweden (Rudolf Kjellén) sowie der Engländer (Halford Mackinder, Nicholas Spykman und Alfred Thayer Mahan) dargelegt, da sie in der Geschichte als „Primate“ des Faches gelten. Sie werden unter der „geopolitische Tradition“ während des Zweiten Weltkrieges genannt. (Vgl. O’Tuathail 2001:9).

Der dritte Teil setzt sich mit den geopolitischen Strukturen, Zielen und Ideen des postsowjetischen Russlands auseinander und bietet einen ersten kritischen Einblick, wie sich die russische Politik auf internationaler Ebene positioniert hat und welchen Status sie nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Kalten Krieg angenommen hat bzw. annehmen möchte. In diesem Kontext soll Russland als „ein strategischer Gegner der EU und NATO“ dargestellt werden, um hauptsächlich die russischen Positionen zu politischen Äußerungen des Westens und um die stereotypischen „Feindbilder“ in der Weltpolitik aufzuzeigen: „Die Beziehungen Russlands zu Europa waren ambivalent, und das machte den russischen Blick auf Europa seit alters her widersprüchlich. Es fiel Russland schwer einzugestehen, dass sein militärwirtschaftliches Potential viel geringer war als das der anderen europäischen Großmächte. Die russischen Großmachtideologen- und politiker entwickelten einen eigenartigen Minderwertigkeitskomplex, der sich in erhöhter, hauptsächlich allerdings nur verbaler Feindseligkeit gegenüber Europa äußerte“ (Wischnewskij 1998: 31). Bereits hier soll hinterfragt werden, ob es sich um die politischen Absichten Russlands handelt, Europa und Amerika als „Staatsfeind“ zu bezeichnen und umgekehrt, und warum Russland im westlichen Diskurs als Gegner dargestellt wird. In diesem Zusammenhang ist es wichtig sich mit der Konstruktion von Ost und West im geopolitischen Diskurs zu beschäftigen, da sich hier ein geopolitisches Bild über die bipolare Welt nach dem Kalten Krieg widerspiegelt.

Im Weiteren soll die Beschäftigung mit der geopolitischen Lage Russlands die Erkenntnisse über die wirtschaftlichen und außenpolitischen Interessen Russlands liefern, wo die Aufmerksamkeit auf die rohstofforientierte russische Geopolitik gerichtet wird. Darauf

aufbauend werden die wichtigsten russischen Ideologien nach Zerfall der Sowjetunion definiert, wo die drei theoretischen Grundkonzepte der russischen Geopolitik: die „fundamentale“ und „angewandte“ Geopolitik von K.E.Sorokin, „die vierte geopolitische Theorie“ von A.G.Dugin und „die russische Welt“ als Grundkonzept der russischen Geopolitik in den 90er Jahren hervorgehoben werden. Die drei theoretischen Konzepte haben die russische Geopolitik als wissenschaftliches Fach in den letzten Jahren zur Geltung gebracht.

1.6 Die Methodik

Für die Erforschung des Themas wurde die methodische Vorgehensweise: die qualitative Inhaltsanalyse nach Philippe Mayring ausgewählt. Im Jahr 2017/2018 hatte die Verfasserin der Masterarbeit die Möglichkeit an dem Projekt „Claims to Reform EU Policies: How Coherent are Political Party Families?“ von der „Universität Wien“ mitzuarbeiten, wo die Forschung anhand Analyse der verschiedenen EU-Parteidokumente mit Hilfe der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse durchgeführt wurde. Hier wurden aus der bestehenden Literatur grobe Kategorien (deduktiv) gebildet. Danach wurden diese verfeinert, und nachdem das Datenmaterial intensiv analysiert worden war, wurde es mit dem Status Quo der EU Policies abgeglichen (induktiv). Da die Methode mit der deduktiven Kodierung auch für die Forschung der Masterarbeit als sinnvoll erscheint, werden hier zwei strategische nationale Sicherheitsdoktrinen Litauens anhand der speziellen qualitativen Technik: Strukturierung u.a. inhaltlichen Strukturierung analysiert, um feststellen zu können, welche Außenfaktoren mit Fokus auf Russland die Sicherheitspolitik Litauens im 21. Jhdt. beeinflusst. Das Ablaufmodell der Textanalyse wird spezifisch anhand der Fragestellung angepasst und konstruiert. Hier werden u.a. auch die Analyseeinheiten bestimmt. Im Zentrum der Textanalyse werden die deduktiven Kategorien entwickelt, die im Rahmen der Durchführung anhand des sogenannten Kodierleitfadens überprüft werden. Die Spezifik der qualitativen Inhaltsanalyse ergibt sich daraus: „(...)“, dass die Analyse in einzelne Interpretationsschritte zerlegt wird, die vorher festgelegt werden. Dadurch wird sie für andere nachvollziehbar und intersubjektiv überprüfbar, dadurch wird sie übertragbar auf andere Gegenstände, für andere benutzbar, wird sie zur wissenschaftlichen Methode (Mayring 2010: 59).

1.7 Die Motivation

Die Idee die vorliegende Arbeit zu verfassen, entstand bereits im Sommer 2016, nachdem die Forschungsreise zum ursprünglichen Thema der Masterarbeit aus familiären Gründen nicht stattfinden konnte. Im WS 2014 wurde das Seminar „Geopolitik und Geostrategie für Kulturwissenschaftler“ von ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. phil. Hermann Mückler veranstaltet, welches die Verfasserin der Masterarbeit besucht hat. Die Teilnahme an der Lehrveranstaltung hat das persönliche Interesse an der geopolitischen Thematik zwischen Russland und Litauen noch mehr gestärkt. Während der Lehrveranstaltung wurde die folgende Frage thematisiert und in den Vordergrund gestellt: Welche Rolle spielt die Geopolitik und Geostrategie für die Kulturwissenschaft, um eine Annäherung zu unserem Fach zu verschaffen? In dieser Hinsicht spielten die geopolitischen Themen eine große Bedeutung, da sie einerseits eine neue Konstruktion von „Eigen“ und „Fremd“ kreieren und andererseits eine Schnittstelle mit Themen und Konzepten wie Imperialismus, Postkolonialismus, Postmoderne, Kapitalismus, Globalisierung, Raum und Zeit etc. darstellen. Mit großer Begeisterung kamen die ersten Gedanken zu der Thematik, da das Fach: Kultur- und Sozialanthropologie so viele Facetten in der Wissenschaft bietet. Da die Wurzeln der Verfasserin in Litauen liegen, war sie schon immer an außenpolitischen Themen in der Beziehung zwischen Russland und Litauen interessiert. In den Augen der Verfasserin wurde die Problematik bis jetzt in den gesellschaftlichen und politischen Diskursen des Westens zu wenig thematisiert, obwohl nach dem Ukraine Konflikt dem gesamten baltischen Raum mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. Die Beschäftigung mit dem Thema liefert auch viele neue kritischen Einsichten im Fach der Geopolitik, wo die Rolle Russlands nicht nur im baltischen Raum, sondern auch auf der internationalen Ebene eingeschätzt wird.

1.8 Der Aufbau der Arbeit

Die folgende Arbeit wird in acht Kapitel geteilt. Am Beginn steht die Einleitung, um einen Einstieg in das Thema zu ermöglichen und um den/die Forschungsstand/Forschungslücke, die Relevanz, die Forschungsfrage, die Hypothesen, das Ziel, die Motivation, die Theorie, die Methodik sowie Struktur der Masterarbeit zu definieren. Nach der Einleitung folgen die theoretischen Grundlagen zum Thema „Geopolitik“, die den zweiten Teil der Masterarbeit ausmachen. Dieser Teil der Arbeit widmet sich anfangs der terminologischen Klärung und fokussiert sich zunächst auf klassische geopolitische Konzepte, um einen Überblick über die Entwicklung des Faches herzustellen und die Gegenüberstellung von deut-

scher und anglo-amerikanischer Geopolitik darzustellen. Im Folgenden wird spezifisch auf „Russland als strategischer Gegner der EU und NATO“ (siehe Kapitel 3) eingegangen und näher analysiert, wo die politische Position Russlands eine wichtige Rolle spielt.

Das 4. Kapitel widmet sich der qualitativen Inhaltsanalyse, die für die Erforschung der Forschungsfrage zur Anwendung kam. Hier wird Allgemeines zum Thema Methoden: die qualitative Inhaltsanalyse behandelt. Als Nächstes werden die einzelnen Schritte der Methode beschrieben, um genau feststellen zu können, warum genau diese Methode für die Masterarbeit gewählt wurde. In dieser Hinsicht werden die Auswertung und die Kategoriebildung präsentiert, um die Ergebnisse herausfiltern zu können.

Die Ergebnisse der Forschung sollen in Kapitel 5 dargestellt werden. Hier werden sie besprochen, analysiert und aus eigener Perspektive interpretiert werden. Anschließend im Kapitel 6 wird eine Diskussion über die Ergebnisse der Forschung eröffnet, um hauptsächlich die Relevanz und die Bedeutung der Ergebnisse, die sich aus der Analyse und der eigenen Interpretation ergeben haben, aufzuzeigen. In diesem Zusammenhang soll die Forschungsfrage beantwortet werden und die aufgestellten Hypothesen bestätigt oder widerlegt werden. Das Diskussionskapitel dient hauptsächlich der Bewertung der Forschung und neuen Erkenntnissen für die späteren Arbeiten im Bereich der Geopolitik u.a. in der Friedens- und Konfliktforschung.

In Kapitel 7 wird ein Fazit gezogen, wobei es sich um eine bündige Zusammenfassung der Masterarbeit handelt. Hier sollen die Schlussfolgerungen der Arbeit präsentiert werden.

Anschließend in Kapitel 8 und 8.1 werden Literatur und Onlinequellen angegeben, die in der Masterarbeit als Argumentationsbasis verwendet wurden.

Hinweis: Um die bessere Lesbarkeit der vorliegenden Arbeit zu gewähren, wird weitgehend auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Bezeichnungen sind geschlechtsneutral zu verstehen.

2. Die theoretischen Grundlagen

2.1 Die Begriffe der Geopolitik

In diesem Kapitel werden die Begriffe wie „Militärgeographie“, „die politische Geographie“ und „Geopolitik“ möglichst deutlich aus dem heutigen Fachverständnis beleuchtet. In diesem Kontext ist es nützlich mit der (nicht ganz gewöhnlichen) Chronologie des Begriffes „Geopolitik“ im deutschsprachigen Raum zu beginnen und die Etablierung der Disziplin zu markieren, um verstehen und feststellen zu können, welche Faktoren die Entwicklung des Faches beeinflusst haben und wie „Geopolitik“ heute in deutschsprachigen gesellschaftswissenschaftlichen Debatten bezeichnet wird. Im folgenden Kapitel sollen zuerst ein paar Definitionsversuche erläutert werden.

2.1.1 Die Militärgeographie

Um die Bedeutung des Begriffes „Militärgeographie“ genau analysieren zu können, sollten „Militär“ und „Geographie“ zuerst in ihrer Semantik veranschaulicht werden. Das Wort „Militär“ ist vom lateinischen „*militaris*“ (=Kriegsdienst) abgeleitet und bezeichnet eine bewaffnete Abwehr der Streitkräfte, um die innere Sicherheit des Landes bzw. Volkes zu gewährleisten (URL 2). Das Wort „Geographie“ stammt vom altgriechischen *geōgraphía* und ist heute als Wissenschaft bekannt, die sich mit der Erde und ihrem Aufbau beschäftigt, die Erdoberfläche in ihrer Erscheinung verteilt und verknüpft und die Wechselwirkung zwischen Mensch und Erde untersucht (URL 3). In der Abstammung der beiden Begriffen könnte man eine Verbindung zu „Territorium“ und „Raum“ herstellen. Einerseits handelt es sich um die Verteidigung des Territoriums bzw. des gesamten Raumes, andererseits werden diese komplex in ihrem Dasein in Zusammenwirken mit dem Menschen als Wesen untersucht. Die Militärgeographie ist heute als eine eigenständige Disziplin der Militärwissenschaft definiert (URL 4) und erfüllt eine sehr wichtige Aufgabe in der Landesverteidigung, da sie hauptsächlich die Satelliten-, Karten- und Luftbilder etc. herstellt, aufarbeitet und verteilt, um die bestmögliche Verteidigung des Landes im Falle eines Konfliktes zu organisieren.

In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung ist die Definitionsproblematik groß, was die Entstehung und die Ursprünge des deutschen Begriffes „Geopolitik“ betrifft. Auf der einen

Seite wurde die Geopolitik oft in der früheren Literatur als „(...) eine Disziplin, die seit jeher von den Militärs betrieben wird und somit eine Form von Kriegskunst darstellt“ (Ritz 2013, zit. nach Nissel 2014: 16) dargestellt und mit der Militärgeographie gleichgestellt, was aus der heutigen Sicht nicht mehr als „richtig“ gesehen werden kann: „Eines eint jedoch die Semantik dieser obskuren Zirkel politischer Phantasten wie ihrer Kritiker – sie verharren in Denkmustern, die längst obsolet geworden sind“ (Nissel 2014: 16). Fakt ist, dass die Militärgeographie und Geopolitik nun mehr zwei eigenständige Disziplinen in der Wissenschaft sind, die auch andere Forschungsinteressen sowie auch andere Aufgaben in der Wissenschaft aufweisen. Man könnte zwar sagen, sie wären „verwandt“, da sie im Großen und Ganzen ähnliche Standpunkte beinhalten, aber an dieser Stelle muss hervorgehoben sein, dass sich die Geopolitik als wissenschaftliches Fach viel mehr mit den wissenschaftlichen Konzepten auseinandersetzt. Im Weiteren erklärt sie die politischen Strukturen und ihre Prozesse durch das Erkennen der räumlichen Bedingungen (URL 5).

Abschließend lässt sich sagen, dass in unserem Zeitalter diese beiden eigenständigen Disziplinen einen enorm wichtigen Beitrag leisten, wenn es um die Friedens- und Konfliktforschung zwischen Staaten geht. Sie sollten beide besonders beachtet werden, da es hier einerseits um die Erkenntnis verschiedener geopolitischer Strukturen und Strategien geht (=Geopolitik). Unter Anderem werden hier die wirtschaftlichen, nationalen Interessen der Staaten in der Außenpolitik sichtbar (vgl. Zeilinger/Rammer 2001: 8). Und andererseits ist Organisationstalent im Falle eines raschen Militäreinsatzes von großer Bedeutung. Im Hintergrund spielen die Vorbereitungen sowie das Überwachen des Boden-, Meeres- und Luft-raumes und die Dokumentation der Landkarten sowie das Aufzeichnen verschiedener Digital- und Satellitenbilder eine wichtige Rolle, um das Militär im Falle eines Konfliktes bestmöglich auszurüsten (=Militärgeographie). In diesem Kapitel wird festgestellt, dass Geopolitik nicht mit Militärgeographie verwechselt werden sollte. Sie weisen heute zwar einen unterschiedlichen Forschungsfokus auf und haben andere Forschungsinteressen, können aber auch ähnliche Inhalts- und Problempunkte beinhalten: „(...) Geostrategie ist die Kombination von Geopolitik, Politik und Strategie, die bei einer Großmacht auch mit der Grand Strategy oder mit dem National Interest gleichgesetzt werden kann und von der sich hierarchisch von der National Security Strategy über die National Defense Strategy letztlich die Military Strategy und Doktrinen (in allen Ausformungen und Teilbereichen) ableiten, und die so auch die strategischen Aspekte der Military Geography beeinflusst“ (Korkisch 2010: 4).

2.1.2 Die Politische Geographie vs. die Geopolitik

Im Allgemeinen weist die Etablierung des Faches „Geopolitik“ darauf hin, dass die politische Geographie verschiedene Theorien und Konzepte für das heutige Verständnis des deutschen Begriffes „Geopolitik“ hervorgebracht hat. Man könnte zwar sagen, dass es eine Entwicklung von der politischen Geographie zu dem, was wir heute als „Geopolitik“ bezeichnen, gegeben hat: „Sie fußt auf der breiten Grundlage der Geographie, insbesondere der Politischen Geographie als der Lehre von den politischen Raumorganismen und ihrer Struktur“ (Haushofer/Obst/Lautensach/Maull 1928: 27). Gleichzeitig sind aber auch viele Widersprüche im wissenschaftlichen Diskurs zu finden, was die „Politische Geographie“ und was „Geopolitik“ sei. Zunächst soll der wissenschaftliche Diskurs im Kapitel aufgezeigt werden in dem „die Politische Geographie“ mit der „Geopolitik“ gleichgesetzt wurde sowie welche Unterschiede zwischen den beiden Disziplinen in der Wissenschaft bereits diskutiert und analysiert worden sind.

Zum einen wurde die Politische Geographie mit der Geopolitik überwiegend im angloamerikanischen Raum gleichgestellt. Zum anderen standen sie im deutschsprachigen Raum im Gegensatz zueinander, besonders in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, wo das Wort „Nationalsozialismus“ und „Kolonialismus“ stark in Verbindung mit geopolitischen Themen gebracht wurde: „(...) indem sie „nationalsozialistische und pseudowissenschaftliche Geopolitik“ von der Politischen Geographie zu trennen und als ursächlichen Sündenbock aller machtpolitischen Verfehlungen darzustellen vermochten“ (vgl. Sandner/Obenbrügge/Sprenkel 1996, zit. nach Lossau 2002: 73). Im Artikel „Wege und Irrwege der Politischen Geographie und Geopolitik“ von Schöller wird eine klare Trennung zwischen den beiden Begrifflichkeiten gemacht, um die Bedeutung und die Wirkung der Politischen Geographie zu stärken und die Geopolitik mit negativen Geschichtsereignissen zu verbinden, um sie auf diese Art und Weise zu ignorieren und zu vergessen. Er weist auch darauf hin, dass Geopolitik als Disziplin in der Geographie nie Platz gefunden hätte und bezieht sich auf verschiedene Sichtweisen vom H.Lautensach, O.Maull und R.Sieger, wo es darum geht, dass die Politische Geographie im Gegenteil zur Geopolitik mehr nach den Zusammenhängen der Staaten als nach der Herkunft der Staaten (=Interesse der Geopolitik) sucht, und dass die Geopolitik mehr praxisbezogen und politisch orientiert ist (vgl. Schwind 1972: 2-3). Lossau übt starke Kritik an den Thesen von Schöller und ist der Meinung, dass so eine Sichtweise falsch ist, da es genügend wissenschaftliches Material gibt, um zu beweisen und wissenschaftlich zu begründen, dass sich die politische Geographie

bis Ende des Zweiten Weltkrieges sehr wohl mit geopolitischen Themen beschäftigt hat und dass sie auch nicht immer nur die wissenschaftlichen Inhalte und Methoden angewendet hat (vgl. Lossau 2002: 74). In Ihrer Arbeit setzt sie sich mit dem Verhältnis zwischen den beiden Disziplinen auseinander und fragt nach: „(...) warum das Verhältnis zwischen Politischer Geographie und Geopolitik nicht zu fixieren, sondern vielmehr (un-) bestimmbar ist. Zu diesem Zweck wird in einem ersten Schritt aufgezeigt, warum es keinen strukturellen Unterschied zwischen Politischer Geographie und Geopolitik geben kann“ (Lossau 2002: 74). Auf der Suche nach der Antwort bezieht sie sich auf „der Dekonstruktion des potentiellen Einwands“, um hier klare Schlussfolgerungen zu ziehen. Sie stellt fest, dass die Geopolitik keinen ausgeprägten Charakter hat oder keine bestimmten Eigenschaften besitzt, um sie von der Politischen Geographie zu unterscheiden. Die Geopolitik war und ist noch immer ein Wort, das „eine gewisse Wirkung“ in der Wissenschaft hervorruft und bezeichnet die Geopolitik als „ein Zauberwort“ (vgl. Lossau 2002: 77). Die Politische Geographie sei auch in der Geographie bis heute auf eine imaginäre Weise behandelt, weshalb keine klare Unterscheidung zwischen den beiden gemacht werden kann.

Im Weiteren sollen die Definitionsversuche der „Politische Geographie“ und der „Geopolitik“ erläutert werden, um besser verstehen zu können mit welchen Fragestellungen und welcher Problematik sich die deutsche Politische Geographie und die deutsche Geopolitik auseinandersetzen und warum die Geopolitik oft als „pseudowissenschaftlich“ bezeichnet wurde.

Die politische Geographie wurde zuerst als: „the study of how geography is informed by politics. (...) whatever the geographical scale or context - urban, regional, national, word-regional or global - as long as power pooled up in some places, political organizations privileged some in some places over others elsewhere and territorial boundaries were used to exclude and include, political geography has research questions of interest “(Agnew 2002 zit. nach Reuber 2012: 22-23) definiert. Das Zitat wurde vom P.Reuber in seinem Buch „Die politische Geographie“ kritisiert, da die Definition hier zur sehr allgemein aufgefasst worden ist und konzentriert sich auf das andere Zitat von Agnew, Mitchell und Toal, wo es vielmehr um das Errichten und den Abbau der Barrieren zwischen Menschen und ihren politischen Gemeinschaften geht sowie beispielsweise folgende Fragen: Wie entstehen die Weltordnungen? Wie brechen sie wieder zusammen? (vgl. Reuber 2012: 23), obwohl sie hauptsächlich auf anderen geographischen Ordnungsprinzipien aufgebaut sind. Als Nächstes stellt er die Frage, wie gestalten sich die materiellen Prozesse und die politischen Bewegungen auf der Weltkarte? Wie stellen wir, die Menschen, uns die Weltkarte vor?

(ebd.). Er bezeichnet die Politische Geographie in seinem Buch als Teildisziplin in der Humangeographie, die immer wieder ein wichtiges Dreieck Raum-Macht-Gesellschaft bildet (ebd.).

Der erste Begriff der „Geopolitik“ wurde bekanntlich von R.Kjellén definiert und: „(...) formuliert als ein Teilbereich einer allgemeineren „empirischen Staatswissenschaft“ (Sprengel 1996: 26). Die Ursprünge der Geopolitik in Europa gehen aber bereits bis ins 19. Jhd. zurück, wo der europäische Imperialismus und Kolonialismus seinen Triumph erlebte. In dieser Zeit kristallisierten sich die ersten Großmächte auf der Weltebene heraus, die bereits einen Anreiz für viele geopolitische Themen waren. Die „weißen“ Intellektuellen, die meistens selbst Imperialisten waren, haben sich mit den verschiedenen Fragestellungen der Geopolitik im engerem beschäftigt sowie: welche Rolle spielt die Geographie in der sozialen Evolution? oder wie ist die Außenpolitik in der Gesellschaft vertreten? (vgl. O’Tuathail 2001:9). Die klassischen Denkweisen der Geopolitik wurden stark imperialistisch, kapitalistisch und kommunistisch geprägt, was auch der Grund war, weshalb sie lange Zeit keinen Platz in der Wissenschaft gefunden haben.

Das Ziel des Kapitels war aufzuzeigen, welches Verhältnis die Politische Geographie mit der Geopolitik überwiegend im deutschsprachigen Raum hatte und warum generell eine Unterscheidung bzw. eine Trennung zwischen den beiden gemacht worden ist, obwohl wie Lossau in ihrem Artikel festgestellt hat, das Verhältnis (un-)bestimmbar sei. Nicht zu bezweifeln ist, dass die Politische Geographie auch einen geopolitischen Hintergrund hat, den sie aber in der Geschichte der Disziplin zu „vertuschen“ versuchte, um sich selber als „positive Wissenschaft“ zu bezeichnen. Im Gegenteil, die Geopolitik wurde als Disziplin lange nicht anerkannt und als „negativ“ definiert. Heute erscheint aber ein Bild, dass die klassische Geopolitik auf der internationalen Ebene „neugeboren“ wurde: „Einerseits ist die klassische, d.h. deterministische Geopolitik noch immer nicht tot, sondern feiert in einer Reihe von europäischen Think Tanks eine Renaissance, wie erst jüngst vom Geschichtsphilosophen Hauke Ritz (2013) heftig kritisiert“ (Nissel 2014: 16).

2.1.3 Die Geopolitik in der Kultur- Sozialanthropologie

Wie bereits öfters im letzten Kapitel beschrieben worden ist, wurde die Geopolitik in der Wissenschaft häufig als problemzentrierte Disziplin definiert oder gar nicht als solche an-

erkannt, da sie besonders stark mit den verschiedenen negativ geprägten gesellschaftspolitischen Themen insbesondere mit nationalsozialistischen sowie imperialistischen Themen im deutschsprachigen Raum in der Nachkriegszeit assoziiert wurde. Aus der heutigen kritisch-perspektivischen Sicht ist es aber relevant sich mit diesen Themen in der Wissenschaft auseinanderzusetzen, weil genau hier eigenreflektierte Analyse der Geschichte beginnen sollte, die sich mit gescheiterten Politiksystemen, „falschen“ politischen Entscheidungsprozessen oder Vereinbarungen etc. auseinandersetzt. Darauf aufbauend können neuorientierte Leitfäden und Ideen in der Außenpolitik für die zukünftigen Sicherheitsstrategien der Staaten entwickelt werden, wo es sich um die räumlichen Grundlagen handelt, die durch soziale Einflussfaktoren untersucht werden sollen.

In der anthropologischen Forschung sowie auch in der geopolitischen Forschung ist es vor allem relevant „das Eigene“ und „das Fremde“ aus der eigenen Sicht zu erforschen. Die anthropologische Erforschung des „Fremden“ beschreibt die Beschäftigung mit der Bevölkerung der fremden Kulturen, wo es in erster Linie darum geht das kulturelle und soziale Sein zu untersuchen (vgl. Dworschak 1998: 67). Das Fremde wird durch die Selbstbeschreibung des „Eigenen“ definiert. In diesem Zusammenhang werden die Fragen gestellt: „Was ist „Eigen“ und „Fremd“ überhaupt? oder „Wie erkennt man das „Fremde“? Die Ethnologen waren schon immer von dem Fremden fasziniert und machten es sich zur Aufgabe „fremde“ Kulturen zu erforschen: „Es ist das 18. Jahrhundert, in dem durch die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen - im Rahmen der Seefahrt und der Kolonisation - das Interesse an der Vielfalt fremder menschlicher Kulturäußerungen, den Ritualen und Symbolen, ganz im Sinne der modernen Kulturanthropologie entwickelt“ (URL 6). Im Gegensatz zur Anthropologie wird das „Eigene“ und das „Fremde“ in der Geopolitik durch die Teilung von Räumen und Territorien repräsentativ. In der geopolitischen Forschung werden oft die Fremdbilder durch die strategischen Raumbilder bzw. durch politische Landkarten konstruiert: „Die politische Landkarte zeigt uns, wem der Raum gehört: sie stellt Zu-Ordnung dar: Was in Frankreich liegt, ist französisch, was in Deutschland liegt, ist deutsch“ (Schultz 2002:343). In diesem Zusammenhang wurden auch die politischen Landkarten anhand von Fremdbildern während der Welt- und Bürgerkriege zusammengestellt, um die „Feinde“ genau definieren zu können. Aus geopolitischer Sicht muss zuerst der „Feind“ oder „das Fremde“ besiegt werden, um die führenden Machtpositionen in der Politik zu erhalten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Bild von „Eigen“ und „Fremd“ in beiden Disziplinen zu finden/zu erforschen ist. Wichtig zu erkennen ist, dass die Geopolitik sich auf

einer Seite im 21. Jahrhundert nicht nur mit den Themen aus der europäischen Vergangenheit beschäftigt, sondern sich auch mit den aktuellen relevanten politischen Fragestellungen auseinandersetzt, wie z.B. wie das menschliche Handeln durch die Politik beeinflusst wird oder welche geopolitischen Strategien entwickelt sein müssen, um die Machtrollen zwischen Staaten bestmöglich verteilen zu können. Auf der anderen Seite kann die Geopolitik als neues Forschungsfeld für die Kulturwissenschaft definiert werden, da hier viele thematischen Parallelen zwischen den beiden Disziplinen gefunden werden können, wo es beispielsweise um kritisch-liberale, marxistische, neo-weberianische Ansätze etc. geht. Die Kultur- und Sozialanthropologie leistet auch einen großen Beitrag zur Politik, in der die Geopolitik als eigener „Zweig der Politik“ angesehen werden kann. In dieser Hinsicht spielen die geopolitischen Themen eine ganz besondere Rolle, wenn es darum geht, dass der Fokus auf machtspezifische Fragen der Staaten gelegt werden soll.

2.2 Die Gegenüberstellung von deutschen vs. anglo-amerikanischen Geopolitik

Das Kapitel widmet sich den klassischen Theorieansätzen der Geopolitik in der Masterarbeit. U.a. sollen hier die deutsche Geopolitik und die anglo-amerikanische Geopolitik gegenübergestellt werden. Zunächst sollen die wesentlichen Unterschiede zwischen den zwei Sprachräumen erkannt werden, um die Hintergründe der Geopolitik besser kennenlernen zu können. Es ist relevant die Bedeutung des Faches im Wissenschaftsverständnis kurz und präzise aufzuzeigen, damit die verschiedenen Wissenschaftstraditionen in der Masterarbeit identifiziert werden können.

2.2.1 Die deutsche Geopolitik

Um die Etablierung der deutschen Geopolitik genauer charakterisieren zu können, ist es relevant sich mit den drei wichtigsten Hauptfiguren und ihren geopolitischen Ansätzen auseinanderzusetzen. An erster Stelle soll die sogenannte Unterscheidung zwischen See- und Landmacht von F. Ratzel dargelegt werden, um die Rolle der See- und Landmacht in der Weltpolitik aus seiner Perspektive zu erläutern. Weiter werden seine allgemeinen Gesetze zum räumlichen Wachstum der Staaten analysiert, um seine Erkenntnis nach „mehr Lebensraum“ im geopolitischen Denken zu präsentieren. Nachfolgend werden die theoretischen

schen Ansätze von Rudolf Kjellén vorgestellt, wo der Hauptfokus auf seiner Unterscheidung zwischen Groß- und Weltmächte und seinem weltbekannten Konzept „Staat als lebender Organismus“ liegt. Abschließend wird das Konzept „Die Verräumlichung der imperialistischen Begierden“ von K. Haushofer diskutiert.

2.1.1 Friedrich Ratzel: „See- und Landmacht“ und „die allgemeinen Gesetze zum räumlichen Wachstum der Staaten“ als Haupttheorie der deutschen Geopolitik

Friedrich Ratzel ist heute als einer der wichtigsten Gründer der Politischen Geographie im deutschsprachigen Raum bekannt. Seine Theorien gelten heute als die wissenschaftlichen Grundlagen der deutschen Geopolitik und nehmen eine wichtige Rolle in der Entstehungsgeschichte des Faches. In seinen geographisch-politischen Arbeiten beschäftigte er sich hauptsächlich mit den wissenschaftlichen Konzepten: Darwinistische Evolutionstheorie, Sozialdarwinismus, Diffusionismus und Anthropogeographie. Er brachte die theoretischen Ansätze für die politische Geographie hervor. Hier untersuchte er die Wechselwirkung zwischen Mensch, Natur und Kultur, wo er feststellte, dass die ständige Expansion der Völker und die Besiedlung der neuen Gebiete die neuen Kulturlandschaften erschaffen (vgl. O’Tuathail 2001: 16). In seiner Forschung wendete er eine spezifische wissenschaftliche Methode an, die auf die Beobachtungen und Vergleiche ohne Überprüfung der Hypothesen erfolgte, wo er sich wiederum auf die Teilung zwischen Pflanzen, Menschen und Staaten konzentrierte (vgl. O’Tuathail 2001: 17).

In seinem Buch „Das Meer als Quelle der Völkergröße, eine politisch-geographische Studie“ (1911) stellt Ratzel fest, dass „das Werden einer Großmacht“ von ihrer geographischen Lage abhängig sei: „Das Ideal einer großen Politik, der einzigen, die die Gründung einer Weltmacht anstreben kann, liegt in der Verbindung kontinentaler und ozeanischer Motive“ (Ratzel 1911: 73). Bereits hier setzte er sich mit der politischen Rolle der See auseinander, um einerseits die Seemacht von der Landmacht zu unterscheiden und andererseits eine wesentliche Unterscheidung zwischen dem Mittelmeer und dem Ozean festzustellen. Er erkannte bereits hier, warum die Länder, die am Mittelmeer liegen, viel mehr Potential haben eine große Seemacht zu werden als die, die geographisch am weiten Ozean positioniert sind: „Im weiten Ozean ist bis jetzt jede Seemacht an der Notwendigkeit gescheitert, die großen Räume des Meeres durch entsprechende Ausbreitung auf dem Lande zu beherrschen, die dann wiederum durch Seemacht allein nicht zu halten waren. Alle wie-

derholten das Systems Venedigs, das durch die Besetzung leicht zu haltender Inseln und Halbinseln den Weg bis ins Schwarze Meer sicherte“ (ebd.). Er meinte aber auch, dass die Länder, die sich geographisch am Mittelmeer befanden, viel intensiver miteinander politisch konkurrierten, weil sie räumlich nah aneinander lagen (vgl. Ratzel 1911: 73). Zunächst beschreibt er den Prozess, warum die Landmacht gegenüber der Seemacht zukünftig voraus sei. Er meinte, dass die Landmacht den See als „Stimulus“ nützt, um noch mehr Territorien zu gewinnen. Aus diesem Grund strebt die Landmacht quasi nach mehr „Lebensraum“ und wird im Gegenteil zur Seemacht in Zukunft viel weiter expandieren: „Einer kontinentalen Politik gegenüber, wie sie Russland in Asien und den Vereinigten Staaten von Amerika betreiben, ist die Seemachtpolitik schon heute zum Rückgang verurteilt“ (Ratzel 1911:74).

In seinem Aufsatz „Die Gesetze des räumlichen Wachstums der Staaten“ (1896) stellte Ratzel die allgemeinen Gesetze auf, wo die Vergrößerung des Territoriums und die Expansion der Staaten eine zentrale Rolle spielten (vgl. O’Tuathail 2001: 17).

Im Folgenden werden die allgemeinen Gesetze präsentiert und zunächst diskutiert:

- „Die Größe des Staates wächst mit seinem Kulturniveau;
- Das Wachstum der Staaten folgt anderen Manifestationen des Bevölkerungswachstums, wie z.B. dem Entwicklungsstand der Landwirtschaft und der Weite ihres geographischen Horizonts;
- Das Wachstum der Staaten vollzieht sich mit der Annexion kleinerer durch größere Gebilde;
- Die Grenze ist das periphere Organ des Staates, der Träger seines Wachstums und seiner Befestigungen, sie nimmt an allen Transformationen des Staatsorganismus teil;
- Während seines Wachstums strebt der Staat nach politisch entsprechenden Positionen;
- Der erste Stimulus zur räumlichen Expansion kommt von außerhalb des Staatsorganismus;
- Die generelle Tendenz zur territorialen Erweiterung wird von Staat zu Staat weitergegeben und erhöht ihre Intensität kontinuierlich“

(O’Tuathail 2001: 17-18).

Mit der Aufstellung der oben genannten Gesetze geht es ihm in erster Linie um das Wachstum der Staaten. In diesem Kontext werden einerseits die Faktoren erkannt, die das Wachstum der Staaten beeinflussen und andererseits wird festgestellt, welche Entwicklungen das Wachstum der Staaten mit sich bringt. In diesem Sinne spricht er über die landwirtschaftlichen Entwicklungen sowie über die territoriale Erweiterung/Expansion des Staates. Seine Überzeugung war, dass die politische Macht auf der Welt nur dann ausgeübt sein kann, wenn sich die Staatsterritorien immer weiter ausdehnen. Das kontinuierliche Wachstum der Staaten ist dadurch bedingt, dass kleinere Gebiete durch größere Gebiete besiedelt werden. Mit dem kontinuierlichen Wachstum wird auch die politische Position auf internationaler Ebene gestärkt.

In diesem wissenschaftlichen Artikel kommt er zur Schlussfolgerung, dass Länder wie USA, Russland und China die zukünftigen Großmächte werden, da sie nach mehr „Lebensraum“ durch die Zivilisation und Kolonisation streben (vgl. O’Tuathail 2001: 18). In diesem Zusammenhang beschäftigte er sich viel mit dem zukünftigen Staatsmodell des Deutschen Reiches, da es im Gegensatz zu den anderen Großmächten in dieser Zeit noch nicht so weit expandiert hatte (ebd.). Hier kam die Idee der afrikanischen Kolonialisierung, um mehr „Lebensraum“ für die deutsche Bevölkerung zu schaffen und andererseits auf diesem Weg in den Wettbewerb mit der internationalen Politik einzusteigen (ebd.)

2.2.1.2 Rudolf Kjellén: „Die Unterscheidung zwischen Groß- und Weltmächte“ und sein berühmtes Konzept „Staat als lebender Organismus“

Rudolf Kjellén stammt ursprünglich aus Schweden, ist aber heute eine wichtige Hauptfigur in Deutschland, da er einerseits den Begriff „Geopolitik“ im deutschsprachigen Raum im Jahr 1899 definiert hat und andererseits die theoretischen Grundlagen für die deutsche Geopolitik nach dem Ersten Weltkrieg dargelegt hat (vgl. O’Tuathail 2001: 20). Zu seiner Zeit war er ein berühmter Staatswissenschaftler/Politiker und arbeitete mit Ratzels Theorien weiter, da er um die Zukunft des Deutschen Reiches nach dem Ersten Weltkrieg besorgt war: „Innerhalb des Deutschen Reichs beeinflussten die Schriften und die imperialistische Philosophie von Friedrich Ratzel eine zweite Generation von geopolitischen Theoretikern. Ironischerweise war es ein schwedischer Politikwissenschaftler, der in Deutschland nach Ratzels Tod 1904 eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung einer geopolitischen Be-

trachtung internationaler Politik spielte, indem er seine außenpolitischen Studien mit geographiebezogenen Kommentaren versah“ (O’Tuathail 2001: 20).

In dem Artikel „Geopolitik- zur Entstehungsgeschichte einer Disziplin“ weist G. O’Tuathail darauf hin, dass die berühmtesten Theorien Kjelléns im Buch „Die Großmächte der Gegenwart“ zu finden sind und dass sie den sogenannten Konflikt zwischen den „Ideen von 1789“ und den „Ideen von 1914“ hervorgerufen haben, wo es sich hauptsächlich um eine Interpretation des Ersten Weltkrieges handelt (ebd.) Die geopolitischen Ansätze Kjelléns basieren auf der „Linearisierung des globalen Raums“, wo es darum geht die Staaten ins Zentrum zu stellen, um sie zu untersuchen (vgl. O’Tuathail 2001: 21). In diesem Zusammenhang stellte er fest, dass die Staaten durch „natürliche“ und „organische“ Merkmale charakterisiert sind, wo die Geopolitik als erste der fünf Merkmale definiert wurde: „Der linke Flügel seiner Lehre ist die Geopolitik; sie erforscht den Staat als räumliches Reich, als geographischen Organismus“ (Haushofer/Obst/Lautensach/Maull 1928: 4). Danach folgen die Herrschaftspolitik, Demopolitik, Wirtschaftspolitik und die Soziopolitik. Eine der wichtigsten Erkenntnisse seiner Arbeit war, dass die Geopolitik nicht als ein Teil der Geographie gesehen sein sollte. In seinen theoretischen Auseinandersetzungen versuchte er sie in der systematischen empirischen Lehre über die Staaten zu integrieren (vgl. Haushofer/Obst/Lautensach/Maull 1928: 5).

In seinem Buch „die Großmächte der Gegenwart“ ist die Teilung zwischen Großmächten und Weltmächten von der zentralen Bedeutung: „Unser Planet zerfällt gegenwärtig in ungefähr 50 politische Mächte oder Staaten. Unter diesen treten acht als Großmächte in anerkannter Stellung von den übrigen hervor“ (Kjellén 1918:1). Unter den Großmächten sind Staaten wie Österreich, Ungarn, Frankreich, Italien und Japan, und unter den Weltmächten sind England, Deutschland, Russland und die USA definiert (vgl. O’Tuathail 2001: 21). Seine Überzeugung war, dass die erfolgreiche Politik in erster Linie von der gut entwickelten Infrastruktur abhängig sei. Hier spricht er von der „Eisenbahnlinien“, die als ein wichtiges Kommunikationsmittel in der Politik dienen, um die führende Macht auf der internationalen Ebene zu sein (ebd.).

2.2.1.3 „Die Verräumlichung imperialistischer Begierden“ von K. Haushofer

Karl Haushofer war der Schüler von F. Ratzel und R. Kjellén und bezog sich in seinen Arbeiten stark auf diese ersten geopolitischen Theorien in Deutschland. Darauf aufbauend entwickelte er eine neue Interpretation des Terminus Geopolitik, wo er sich einerseits auf die naturwissenschaftlichen Beobachtungen und Gesetze konzentrierte und andererseits die Idee Kjelléns „Staat als lebender Organismus“ mit der Idee Ratzels nach mehr „Lebensraum“ verbunden hat bzw. sie als die Aufgabe der Geopolitik definiert hat (vgl. O’Tuathail 2001: 22). Von seiner beruflichen Entwicklung her war er ein Offizier, ein Geopolitiker sowie auch ein Japanexperte. Er war besonders an der japanischen Staatsstruktur und ihrer Gesellschaft interessiert, wo er die deutschen und japanischen Staatssysteme verglichen hat, um das bestmögliche Konzept für die deutsche Gesellschaft entwickeln zu können. Er galt als Vermittler zwischen Deutschland und Japan und war sehr um die außenpolitischen Beziehungen und bilateralen Kontakte zwischen Japan und Deutschland bemüht. Er war überzeugt, dass Japan auch auf dem Weg zu der Großmacht war, die nach mehr Lebensraum strebte, um die Weltpolitik beeinflussen zu können: „Stellt man außerdem seine hochrangigen Verbindungen sowohl in Deutschland als auch in Japan in Rechnung, wird augenscheinlich, dass Haushofer im allgemeinen und seinem Auslandskommando im besonderen, eine Schlüsselrolle im Geflecht der bilateralen wissenschaftlich-diplomatischen Beziehungen der Zwischenkriegszeit zukommt“ (Spang 2013: 14).

Seine ersten geopolitischen Ideen erschienen zuerst in der bekannten „Zeitschrift für die Geopolitik“ in Deutschland, die in erster Linie die neuen Denkweisen für die deutsche Bevölkerung präsentierte und zweitens die damaligen Führungskräfte belehren sollte (vgl. O’Tuathail 2001: 22). Die Erscheinung der Zeitung sollte die Ablehnung des Versailler Vertrages fördern, um die politische Wahrnehmung über die Weltmacht zu überdenken. Er meinte, dass in der Politik global gedacht werden soll: die Lebensräume sollen kontinental werden und somit soll die deutsche Politik tendenziell größer werden, um eine führende Weltmacht zu werden (vgl. O’Tuathail 2001: 23). Diese Thesen sind heute als „Verräumlichung imperialistischer Begierde“ bekannt.

Sein Beitrag für die deutsche Geopolitik ist enorm groß, obwohl die kritische politische Geographie dies auf keinen Fall auf Haushofers Theorien reduzieren will: „Zweitens ist die exemplarische Reduktion auf Karl Haushofer ein gravierendes Problem, das auf fatale Weise der pseudowestlich-teutonischen Richtung korrespondiert, nur mit gegenläufigem Interesse“ (Sprenkel 1996: 23). Es wäre falsch zu behaupten, dass K. E. Haushofer „ein

Nationalsozialist“ war. Es ist aber bekannt, dass er mit den Ideen vom Nazi- Regime sympathisierte. Aus diesem Grund wurden seine theoretischen Ansätze nach dem Zweiten Weltkrieg stark kritisiert und sogar sehr lange Zeit in gesellschaftspolitischen Debatten tabuisiert, da er sehr ähnliche Ansichten wie A. Hitler hatte: „Wie Hitler glaubte auch Haushofer, dass Deutschland vor allem im Osten und nicht in Afrika oder sonst wo in Übersee nach Lebensraum suchen sollte“ (Murphy 1944, zit. nach O’Tuathail 2001:23).

2.2.2 Die anglo-amerikanische Geopolitik

Im Gegensatz zu der deutschen politischen Geographie verfügt die anglo-amerikanische Geopolitik über eine lange wissenschaftliche Tradition. Die amerikanische Geopolitik ist bereits seit längerem ein transparentes gesellschaftliches Thema, wenn es sich um geopolitische Strategien auf der internationalen Ebene handelt: „Bei den USA lassen sich zudem „Geo-Konzepte“ deutlicher nachvollziehen als bei anderen Mächten, weil hier eine vermehrte Transparenz bei den Diskussionen über Ziele und Absichten besteht und die politische und strategische Umsetzung ebenso erkennbar ist wie allfälliges Nichtumsetzen“ (Korkisch 2010: 3). Die Geopolitik ist heute in den USA durch: „(...) Bevölkerungswachstum, Failing und Failed States, Immigration, Globalisierungseffekte, Proliferation von Massenvernichtungswaffen, globale Krisen, Umweltfragen, den Terrorismus, Global Governance, soziale Instabilitäten mit Ausbreitungseffekten, Menschenrechte, Weltmodelle, die G2, G7, G20, die Energiepolitik, Institutionen etc.“ (Korkisch 2010:4) bekannt. Die Gründung der NATO spielt seit dem 20. Jahrhundert eine besonders wichtige Rolle in der amerikanischen Planung der nationalen sowie geopolitischen Strategien, die für die Fragestellung der Masterarbeit von zentraler Bedeutung ist.

Das Kapitel widmet sich den theoretischen geopolitischen Ansätzen der anglo-amerikanischen Wissenschaftler. Die Theorien der britischen und amerikanischen Geopolitiker: A. T. Mehan, H. Mackinder, N. Spykman zählen zu den Ursprüngen des geopolitischen Denkens nicht nur in den USA und England, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag im europäischen Wissenschaftsverständnis: „Das galt aber auch für die , die sie besser hätten erziehen sollen, die Hüter der Erkenntnisse der Erdkunde, Geschichte, Gesellschafts-, Rechts-, und Staatswissenschaft, die zu eng in ihrer Tiefe steckengeblieben waren und keinen Zusammenbau als Unterlage politischer Wissenschaft zu schaffen ver-

mochten, wie ihn eben doch die „political science“ der Angelsachsen, die „ecole des sciences politiques“ in Paris, unsere Gegner, geschaffen hatten (Haushofer 1928:30). Obwohl man die Geschichte der anglo-amerikanischen Geopolitik nicht auf die Biographien damaliger Denker reduzieren sollte, ist es trotzdem wichtig sich mit ihren Thesen und Ansätzen auseinanderzusetzen, da sie wichtige Begrifflichkeiten hervorgebracht haben und die Geopolitik als Fach in vieler Hinsicht geprägt haben. 2.2.2.1 Die bekanntesten sechs Bedingungen im Buch

2.2.2.1 „The Influence of Seapower“ von A. T. Mahan

Alfred Thayer Mahan war eine sehr vielfältige Person, was zu seiner Zeit sehr außergewöhnlich war. Er ist heute als amerikanischer Kommentator der außenpolitischen und geopolitischen Ereignisse, Intellektueller, Marineoffizier, Berater der US-Präsidenten etc. bekannt, der sich ausführlich mit der Geschichte beschäftigt hat. Er war ein faszinierender Schriftsteller und hat sehr viele Artikel und Bücher publiziert, wo bereits die geopolitischen Ansätze zur „Seemacht“ zu finden sind: „Zwischen 1879 und seinem Tod 1914 schrieb Mahan 137 Artikel, die meisten von ihnen schnell hingeworfene und oberflächliche Sensationsstücke für die Magazine der Mittelklasse. Dazu kamen noch 20 Bücher, darunter ein mehrbändiges Werk über den Einfluss der Seemächte auf die gesellschaftliche Entwicklung“ (O’Tuathail 2001:18). Eines seiner bekanntesten Bücher ist „The Influence of Seapower“, wo er die sechs wichtigsten Bedingungen aufgestellt hat, wie die Staaten zu Seemächten werden können:

- „die geographische Position eines Staates zum Meer;
- die physischen Merkmale eines Staatsgebiets im Verhältnis zu den Ozeanen, die Küstenlänge und die Anzahl, Tiefe und geschützte Lage der Häfen;
- die Ausdehnung des Territoriums und das Verhältnis zwischen physischer und Human-geographie;
- die Bevölkerungsgröße;
- das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein einer Neigung zum Handel im National-charakter;
- der Charakter der Regierung, wobei zwischen despotischen Staaten (Kathargo, Spanien) und demokratischen Staaten (England, USA) unterschieden wurde“

(O'Tuathail 2001:19).

Nach der Auflistung der allgemeinen Gesetze von F. Ratzel, die bereits im Kapitel 2.2.1.1 zur Erläuterung kamen, wird offensichtlich, dass sie teilweise von Ideen Mahans beeinflusst waren. Der große Unterschied liegt aber daran, dass sich Mahan viel mehr mit der Position der Staaten auf der Seeebene und ihrer Macht im Seeraum beschäftigt hat. Mit der Festlegung dieser Bedingungen wird klar dargelegt, dass die Staaten, die die Macht auf See ausüben wollen stark von ihrer geographischen Lage abhängig sind. Um den Seeraum zu beherrschen sollten die Staaten bereits eine gut entwickelte Infrastruktur der Häfen durchdacht haben. Ein Teil des Erfolges beruht darauf wie lang die Küste ist und wie tief sie ist, und sogar wie viele Häfen zu dem Zeitpunkt in Betrieb sind. Das Handelssystem spielt eine enorm wichtige Rolle, um die bilateralen Kontakte bestmöglich unter Kontrolle zu halten: „The sea, therefore, is the great medium of communications of commerce. The very sound „commerce“ brings with it a suggestion of the sea, for it is maritime commerce that has in all ages been most fruitful of wealth; and wealth is but the concrete expression of a nation's energy of life, material and mental“ (A. T. Mahan 1900 zit.nach Sprengel 1996: 74). Die Größe der Bevölkerung, die auch stark die Expansion des Territoriums beeinflusst, soll hier genauso bedacht werden. In diesem Kontext darf die berühmte These von F. Ratzel angewendet werden: je mehr Bevölkerung da ist, desto mehr Lebensraum wird benötigt. F. Ratzel bezeichnet es als „Bedarf nach mehr Lebensraum“ (vgl. O'Tuathail 2001:18).

Die Berühmtheit Mahans bezieht sich auf seinen eigenen Schreibstil, wo er die neuen geopolitischen Ansichten in der Wissenschaftsgeschichte veröffentlicht hat. Er spricht offen und klar über die Geschichte der Kriegsführung und bringt sie in Verbindung mit der Analyse über die Rolle des Seeraumes. Er war aber auch ein erfolgreicher Denker zu seiner Zeit, weil er oft von großen Reformern und Herrschern wie Theodore Roosevelt, Kaiser Wilhelm II etc. rezipiert wurde und weil er sich gerne mit den politisch aktuellen Themen wie z.B. „Flottenmilitarismus“ beschäftigt hat (die tagesaktuellen Themen standen im Zentrum seiner Arbeit) (vgl. O'Tuathail 2001:19-20).

2.2.2.2 Die weltberühmte „Heartland Theorie“ von H. Mackinder

Halford Mackinder war ein britischer Geograph, der im Laufe seiner beruflichen Laufbahn sehr stark an den politikwissenschaftlichen Themen: Wechselwirkung von Geographie und Industrie, Wirtschaft, Ressourcen, Technik etc. interessiert war. Mackinders „Heartland Theory“ zählt im 21. Jahrhundert zum Klassiker der anglo-amerikanischen Geopolitik, wo die geostrategischen Überlegungen sich hauptsächlich auf Land- und Seemacht fokussierten, die in ihrer Analyse historisch begründet waren (im Gegensatz zu den Ansätzen der deutschen Geopolitiker, die stark biologisch orientiert waren). Seine theoretischen Vorschläge waren zu seiner Zeit sehr außergewöhnlich und bekamen erst später eine große Anerkennung. Heute können wir diese zur klassischen Geopolitik zählen.

In seinem berühmten Artikel „The Geographical Pivot of History“, der im Jahr 1904 erschienen ist, beschreibt er den Prozess, der im Prinzip einen Verlauf zwischen der prä-kolumbianischen, kolumbianischen und post-kolumbianischen Epoche darstellt: „In der prä-kolumbianischen Ära wurde das Machtgleichgewicht durch die Landmächte bestimmt. Asien als das Zentrum der Landmächte dominierte Europa und beeinflusste dessen Geschichte durch eine Folge von Invasionen durch Reitervölker (die Invasion durch die Wikinger wurde von Mackinder ignoriert, weil sie nicht so gut in das Schema des Aufstiegs der Landmächte passte). In der kolumbianischen Ära verschob sich jedoch das Kräftegleichgewicht in Richtung Seemächte. Europäische Flotten expandierten nach Übersee, drehten somit den Spieß um und grenzten Asien von beiden Seiten ein. In der post-kolumbianischen Ära schien das Schwergewicht sich wieder in Richtung Asien zu verlagern, wo die Ausweitung des Eisenbahnnetzes den Landmächten wieder die Möglichkeit bot, mit den Ressourcen der europäischen Kerngebiete ein neues Weltreich zu begründen“ (O’Tuathail 2001:14). Daraus ergibt sich, dass es einen gewissen Wandel zwischen europäischen und asiatischen Land- und Seemächten gab. Es herrschte eine gegenseitige Konfrontation in der Machtverteilung zwischen Asien und Europa, die über längere Zeit angehalten hat. So stellte er fest, dass die technologische Entwicklung der Dampf- und Motormaschinen inkl. der Eisenbahn dem Land Macht verleihen könnte und somit die Seemacht ihre Stärke in internationalen Herrschaftsverhältnissen tendenziell verlieren würde. Er wollte die britische Politik sowie die britische Bevölkerung darauf aufmerksam machen, dass die Länder, die sich infrastrukturell schnell entwickeln, den Vormarsch in der internationalen Politik nehmen werden und eine große Gefahr für die Machtverteilung im See- raum darstellen werden (bekanntlich dominierte die britische Flotte die Weltmeere).

Besonders an Mackinders geopolitischen Ideen war und ist, dass er sozusagen „vorhersehen“ konnte, dass es bereits zum Ende der bestimmten Epoche gekommen ist: „(...) that led Mackinder to believe that the Columbian Epoch was imminently coming to an end, and that it would likely be followed by a period of Heartland supremacy over the European seapowers“ (Walton 2007: 1). Und so stellte er fest, dass es nach der kolumbianischen Epoche eine neue Weltordnung geben soll, die ein besonderes politisches System mit sich bringt. Er bezeichnet sie als die post-kolumbianische Epoche. Ganz besonders in diesem Kontext ist, dass er die Welt als einen geschlossenen Raum sieht, den er als „Raumschiff Erde“ definiert. Die internationalen Ereignisse werden nun mehr als global gesehen (vgl. O’Tuathail 2001:13).

Mackinder arbeitete gerne an Landkarten, die die „politische Wahrheit“ darstellen sollten. Die Art und Weise, wie er die Karten gezeichnet hat, war zuseiner Zeit nicht ganz typisch: „Dennoch kommt die Karte interessanterweise nicht mit rein visuellen Darstellungsmitteln aus, sondern verwendet auch Text“ (O’Tuathail 2001:16). Die „Heartland“ Landkarte bezieht sich auf seine „Heartland Theory“ und ist heute eine der bekanntesten Landkarten in der Geschichte der Geopolitik, wo er die Weltoberfläche in bestimmte Gebiete teilt und sie wie folgt beschreibt:

- „Die Weltinsel, die aus den zusammenhängenden Kontinenten Europa, Asien und Afrika besteht. Dies ist die größte, bevölkerungsreichste und reichste aller möglichen Verbindungen von Ländern.
- Die halbmondförmig angeordneten küstennahen Inseln (Inner or marginal crescent) mit den Britischen Inseln und Japan.
- Die halbmondförmig angeordneten küstenfernen Inseln (Lands of outer or insular crescent), zu denen Macht Großbritanniens wurde gegenüber den kontinentalen Staaten gemindert“ (URL 7).

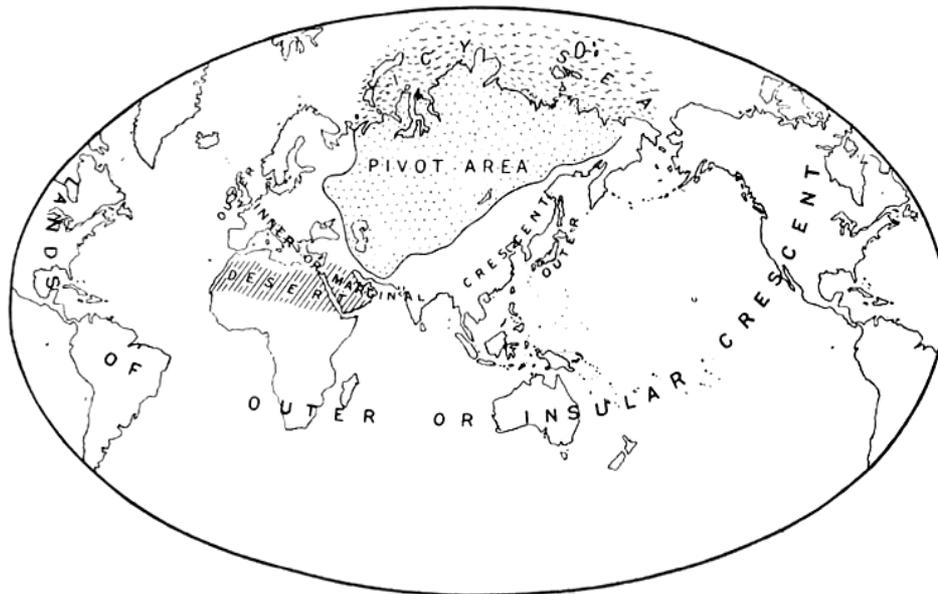


Abbildung 1: Die Landkarten der „Heartland Theory“ nach Mackinder im Jahr 1904 (Quelle: URL 8)

Mackinder hat großteils versucht, die Welt in ihren Geschehnissen durch die Geschichte zu präsentieren und zu erklären (vgl. O’Tuathail 2001:16). In dieser Hinsicht waren seine Theorien äußerst umstritten, da er die Geschichte öfters vereinfacht hätte bzw. die geschichtlichen Ereignisse wie z.B. die Wikingerzeit aus seiner Analyse der Seemächte als irrelevant ausgelassen hätte. Im Gegensatz zum Mackinder stellt D. Walton im Buch „Geopolitics and the Great Powers in the Twenty-first Century: Multipolarity and the revolution in strategic perspective“ fest, dass die Seemächte trotz der technologischen Entwicklungen der Landmächte auch gewisse Fortschritte in der Landesverteidigung wie z.B. Kernwaffen, Langstreckenbomben, ballistische Rakete etc. geschafft hätten (vgl. Walton 2007: 2). Trotz viel Kritik hat H. Mackinder in der Geschichte der Geopolitik viele wichtige Thesen, Theorien, Ansichten und Denkanstöße hinterlassen, womit andere Wissenschaftler wie z.B. N. Spykman weitergearbeitet haben und von seiner wissenschaftlichen Arbeit besonders fasziniert waren.

2.2.2.3 Die nachfolgende „Rimland Theorie“ von N. J. Spykman

„Who controls the Rimland rules Eurasia, who rules Eurasia controls the destinies of the world“

(Cohen 2003: 22).

Nicholas John Spykman war ein gebürtiger Niederländer, der aber seine berufliche Karriere großteils in Amerika fortsetzte (vgl. O’Tuathail 2001: 24). Heute ist er als einer der wichtigsten amerikanischen Geostrategen und Geographen bekannt, der sich mit der Sicherheit, der Außenpolitik und den internationalen Beziehungen der USA nach dem Ersten Weltkrieg und im Laufe des Zweiten Weltkrieges auseinandersetzte. Seine wissenschaftlichen Arbeiten beruhen auf der bekannten Weltsicht Mahans sowie den Theorien Mackinders mit denen er sich weiter auseinandersetzte.

Ähnlich wie H. Mackinder teilt er die Weltoberfläche in bestimmte Kategorien:

- „Heartland“,
- „Rimland“ und
- Küsteninseln und Kontinente“

(Meinig 1956: 556).

Aber er beschreibt „Heartland“ aus einer ganz anderen Sichtweise. In diesem Zusammenhang orientiert er sich viel weniger an den technologischen Entwicklungen der Landmächte und geht davon aus, dass Russland im Gegensatz zur USA eine nicht so große Gefahr für den Westen darstellen sollte, wie Mackinder behauptet hatte. Er sieht eher Deutschland als einen möglichen Aggressor, der die Herrschaft über die Weltinsel haben möchte: „He felt that only a dedicated alliance of Anglo-american seapower and soviet land power could prevent Germany from seizing control of all the Eurasian shorelines and thereby gaining domination over World- Island“ (Cohen 2015:26). Zusätzlich entwickelt N. Spykman eine neue Kategorie in seiner geopolitischen Strategie, die er als „Rimland“ bezeichnet. Hier spielte Eurasien mit Westeuropa und Südostasien eine besonders wichtige Rolle (vgl. O’Tuathail 2001:24). „Rimland“ soll als eine der Pufferzonen zwischen See und Landmächten dienen (vgl. Moniz Bandeira 2016: 13). Dabei ist er der festen Überzeugung, dass die USA an einer offenen Außenpolitik arbeiten soll, um die Sicherheit des Landes zu verstärken. Die Isolation Amerikas soll schnellstmöglich verhindert werden, da

die Sicherheit der USA im internationalen Kontext stark gefährdet sei. Als Kontinente definiert er zwei Kontinente: Afrika und Australien. In diesem Kontext sind sie aber nicht dominant genug, da sie hier keine Rolle im Entscheidungsprozess spielen, wenn es sich um machtspezifische Fragen und Machtverteilung zwischen den Großmächten handelt. Im Vergleich dazu spielten die küstennahen Inseln wie Japan und Großbritannien im Weltgeschehen eine wichtige Rolle, da sie geographisch an den Weltmeeren liegen und weiterhin in diesem Raum dominieren.

In seinen theoretischen Auseinandersetzungen beschäftigt sich N. Spykman häufig mit der Wechselwirkung zwischen Geographie und Politik. Er analysiert die Rolle der Geographie und definiert sie als: „(...) ein dauerhaftes, selbstverständliches Reich der Notwendigkeiten, das für sich selbst spricht. Sie ist eine überdauernde, immanente Kraft in den internationalen Beziehungen. Die Geographie ist unabhängig von den Meinungen und den Einstellungen ihr gegenüber. Sie ist ein Teil jenes Reichs der Notwendigkeit, das Natur genannt wird“ (O’Tuathail 2001:25). Im Gegenteil zur Geographie bietet die Geopolitik genau das, was die Geographie „nicht“ ist: etwas „unnatürliches“ und „theoriebeladenes“ bzw. sie ist von den diversen Wissenschaftsrichtungen und Ansichten stark geprägt. In der geopolitischen westlichen Wahrnehmung ist die Trennung zwischen dem was „natürlich“ und dem was „unnatürlich“ ist sehr stark präsent. So versucht er diese Trennung zu überwinden, um den geopolitischen Einblick im wissenschaftlichen Verständnis zu verändern (vgl. O’Tuathail 2001:25).

Besonders wichtig an Spykmans theoretischen Ansätzen ist nicht nur, dass er die Thesen von Mackinder weiter ausgearbeitet hat, sondern auch, dass er sich mit möglichen geostrategischen Szenarien in den Weltmeeren und Ländern auseinandersetzte und neue Konzepte für die Erklärung und Analyse der Wechselwirkung zwischen Geographie und Geopolitik entwickelte. So deckte er auf, wie die Geopolitik die gesellschaftliche Wahrnehmung konstruiert, wie Geopolitik und Geographie voneinander abhängig sind, welche Rolle Geographie und Geopolitik in der Wissenschaft spielen bzw. welche Bedeutung beide Disziplinen in der Wissenschaft haben: „In der geopolitischen Tradition wird die Geographie verstanden als ein vollendeter, vollständig bedeutungsvoller visueller Text aus abgeschlossenen, monologischen Botschaften von transzendenter Bedeutung. Aber immer, wenn der Geopolitiker diese Botschaften dekodiert, werden Fragen der Interpretation der Textualität und der Argumentation aufgeworfen“ (ebd).

3. Russland als strategischer Gegner der NATO und der Europäischen Union

„Neben eigenen Interessen sollten wir auch mit Russland kooperieren, um die Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern und dann an dem Potential in Wissenschaft, Kultur und Ressourcen teilzuhaben. (...) Damit Europa diese komplexe und komplizierte sozioökonomische Umgebung und eine sich drastisch verändernde Welt überleben kann, müssen wir die Feindseligkeit gegen Russland beenden und neue Perspektiven für Beziehungen mit diesem Land schaffen, von denen beide Seiten profitieren. Russland ist sicher bereit dazu“ (URL 9).

Das dritte Kapitel der Masterarbeit legt den Fokus auf das stereotypische „Feindbild“ von Russland, da Russland in den letzten Jahrzehnten oft gezielt politisch als ein strategischer Gegner der Europäischen Union (EU) und NATO (noch mehr zugenommen mit der Krise in der Ostukraine 2014) dargestellt wurde. In diesem Zusammenhang sollen die wichtigsten Fakten über die außenpolitischen Beziehungen zwischen Russland und NATO (auch zwischen Russland und den Vereinigten Staaten) sowie zwischen Russland und EU zusammengefasst werden, um die verschiedenen Prozesse der Politik untersuchen zu können sowie die politischen Handlungen aus der aktuellen Perspektive kritisch hinterfragen zu können. Die Analyse bietet auch einige wichtige Rückschlüsse für die Forschungsfrage, da Litauen seit 2004 ein Mitgliedsstaat der EU und NATO ist. Das Kapitel soll vor allem die heutige politische Lage zwischen den oben genannten Parteien analysieren und einige politische Ansichten der Verfasserin präsentieren.

Rückblickend auf die Geschichte ist es offensichtlich, dass die Zusammenarbeit zwischen Russland und der NATO nur theoretisch zum Einsatz gekommen ist. Sie wurde aber nie vollständig in die Praxis umgesetzt, da die eine oder andere Partei mit den politischen Vereinbarungen nicht zufrieden war. Wichtig zu bemerken ist, dass einige relevante Verträge zwischen der NATO und Russland abgeschlossen wurden, was auch die Tatsache bestätigt, dass hier ein gemeinsamer politischer Dialog stattgefunden hat. Der erste Versuch war „der KSE Vertrag“, der zwischen der NATO und den damaligen Staaten des Warschauer Paktes (Sowjetunion gehörte unter anderem dazu) unterzeichnet wurde. Mit diesem Vertrag mussten die Bestimmungen über die schweren Waffen festgelegt werden bzw. über die Stationierung der Waffensysteme entschieden werden. Der Vertrag musste später aufgelöst werden, weil sich beide Parteien nicht über die diversen Vertragsänderungen einigen konnten.

Die unregelmäßige Teilnahme von russischen Politikvertretern an den gemeinsamen Sitzungen begünstigte die Vertragsauflösung, da hier keine weiteren gemeinsamen Entscheidungen getroffen werden konnten. Zunächst wurde im Mai 1997 eine „NATO-Russland-Grundakte“ verabschiedet, die von Russland und der NATO unterschrieben wurde. In erster Linie handelte es sich hier um die Bekämpfung der gegenseitigen Feindseligkeit, die friedliche Zusammenarbeit bzw. Kooperation, gemeinsame Sicherheit und Frieden: „Sie verfolgen gemeinsam das Ziel, die Spuren der früheren Konfrontation und Konkurrenz zu beseitigen und das gegenseitige Vertrauen und die Zusammenarbeit zu stärken. Diese Akte bekräftigt die Entschlossenheit der NATO und Russlands ihrer gemeinsamen Verpflichtung zum Bau eines stabilen, friedlichen und ungeteilten, geeinten und freien Europas zum Nutzen aller seiner Völker konkreten Ausdruck zu verleihen“ (URL 10). Obwohl die Grundakte bis dato gültig ist, beinhaltet sie viele Schwachstellen in der Rechtsregelung, die schnellstmöglich überarbeitet werden sollten. Die Schwachstellen können als kein Stattfinden bzw. keine Teilnahme an den regelmäßigen Sitzungen in dem gemeinsam gegründeten Rat, kein funktionierendes (rechtliches wie politisches) Organ sowie die fehlende Kommunikation miteinander definiert werden (URL 11). Hier sollen viele relevante Fragen besonders militärische und Rüstungsfragen behandelt werden, die aber momentan außer Acht gelassen sind. Die aktuelle politische Situation zeigt den folgenden Fall: die beiden Parteien, in diesem Fall NATO und Russland, sind nicht daran interessiert sich an die bereits gemeinsam getroffenen Entscheidungen zu halten oder über die Überarbeitungsprozesse der Grundakte nachzudenken. Anstatt gemeinsame Lösungen zu suchen, wird hier dem einen oder dem anderen Beteiligten die Nichteinhaltung der Bestimmungen in der Grundakte vorgeworfen, was dazu führt, dass kein gegenseitiges Vertrauen aufgebaut wird. Daraus folgt, dass die Situation weiterhin angespannt bleibt, wenn es um die Sicherheit sowie auch um die Verteidigung des euro-atlantischen Raumes geht.

Anschließend wurde in den letzten Jahren besonders viel über die Partnerschaft zwischen Russland und den Vereinigten Staaten gesprochen, was auf der internationalen Sicherheitsebene eine wichtige Rolle spielt. In den Regierungsjahren von G. Bush wurden sogar einige Punkte in der nationalen Sicherheitsstrategie der USA festgehalten, wo es primär um die Zusammenarbeit mit der russischen Föderation ging: „United States policy seeks to use this turn in Russian thinking to refocus our relationship on emerging and potential common interests and challenges. We are broadening our already extensive cooperation in the global war on terrorism. We are facilitating Russia's entry into the World Trade Organization, without lowering standards for accession, to promote beneficial bilateral trade and invest-

ment relations“ (President of the United States 2002: 27). Im weiteren Sinne betrachtet, hat aber die gemeinsame Außenpolitik keine langfristigen politischen Entscheidungen hervorgebracht. Hier kam auch zu einigen gemeinsamen Verträgen zwischen der damaligen Sowjetunion (heute Russland) und den USA wie zum Beispiel „der ABM Vertrag“ oder „der INF-Vertrag“, wo es sich einerseits um die Einschränkung der bereits vorhandenen Raketenabwehrsysteme und andererseits um die Kontrolle der Raketenrüstung durch Einschränkung von kürzeren bis mittleren Strecken (in diesem Fall spricht man von 500 bis 5500 km Strecken) nach dem Zweiten Weltkrieg handelte. Die Grundaufgabe der gemeinsam getroffenen Vereinbarungen war es die Sicherheit für alle Weltstaaten zu ermöglichen. Anfangs konnten sich die beiden Parteien in Sicherheits- und Verteidigungsfragen einigen. Aber im Laufe der Jahre änderte sich die politische Situation und sodass die Politik immer wieder angepasst werden musste, und so war die eine oder die andere Vertragspartei mit den diversen Änderungen der Verträge nicht einverstanden, was schlussendlich zum Ausstieg aus den beiden Verträgen führte. Hier gab es viele Vorwürfe über die Nichteinhaltung der Vereinbarungen seitens Russlands oder seitens Amerika, was dazu führte, dass auch hier keine weiteren gemeinsamen Lösungen gefunden wurden. Der „INF Vertrag“ trat im August 2019 außer Kraft, wo die amerikanisch-russische Debatte über die Bestimmungen der Raketenabwehrsysteme schließlich abgeschlossen wurde.

All diese Vertragsbeispiele wurden in der vorliegenden Arbeit bewusst gewählt, um zu zeigen, dass zwar ein politischer Dialog über die gemeinsam geführte Außenpolitik, insbesondere in Fragen Sicherheit und Verteidigung zwischen Russland und NATO sowie zwischen Russland und Amerika, stattgefunden hat, die politischen und wirtschaftlichen Interessen der beiden Vertragsseiten allerdings nicht erfüllt werden konnten. Das langjährige „Konfrontationsspiel“ (insbesondere nach Ende des Kalten Krieges) produzierte ein bewusstes „Feindbild“ Russland, um die russische Politik der westlichen Politik gegenüberzustellen und gleichzeitig ihre Rolle in der Weltpolitik mit verschiedenen politischen Instrumenten zu schwächen. Aus der russischen Perspektive betrachtet wird ersichtlich, dass die Politik der Vereinigten Staaten die politischen Interessen Russlands auch nie ernst genommen hat und sie oft auf einer eigenen Art und Weise ignoriert hat: „Diese Weltordnung ignorierte alle Machtpole außer die Vereinigten Staaten und seinen Alliierten, wie Westeuropa und Japan. Sie wurde als eine Universalisierung der freien Marktwirtschaft, der politischen Demokratie und der Ideologie der Menschenrechte konzipiert, die alle für selbstverständliche Teile eines globalen Systems gehalten wurden, welche alle Länder der Welt annehmen würden“ (Dugin 2013: 75). In diesem Zusammenhang kann erkannt werden,

dass die beiden Parteien nicht dieselbe Vorstellung von einer gemeinsam geführten Außenpolitik haben und auch nicht dieselben Werte in der Weltpolitik vertreten. Dies bedeutet, dass jede Seite (in diesem Fall NATO und Russland) letztendlich nur ihre eigene Interessenspolitik u.a. eigene Wirtschaftspolitik verfolgt bzw. auch weiterhin verfolgen möchte ohne miteinander zu kooperieren. Als ein wichtiges politisches Instrument werden hier diverse Medien genutzt um gezielte politische „Feindbilder“ zu produzieren, um sie auf diesem Weg in der Welt hinauszutragen und um konkrete politische Meinungsbildung zu formen. Diese Mittel werden sowohl in Amerika wie auch in Russland (bekannt als „russische Propaganda“) eingesetzt. Schließlich sollte man sich die Frage stellen: was sich hinter diversen Feindbildern versteckt und welche Lösungen in der Zukunft möglich sind, um die globalen Probleme in Sicherheits-, und Verteidigungsfragen einerseits zu beseitigen und andererseits intensiv zu bekämpfen und eine Zusammenarbeit zwischen den Staaten zu erreichen. Ist Politik ohne Kooperation überhaupt möglich?

In diesem Kontext ist es auch besonders wichtig sich mit der aktuellen politischen Situation auseinanderzusetzen, da sie auf internationaler Ebene bereits einige Sorgen bereitet und darauf hinweist, dass sich die Position „der Amerikaner“ zur NATO mit dem Sieg von D. Trump verändert hat, was wiederum einen großen Einfluss auf die außenpolitischen Beziehungen mit Russland in der Zukunft haben kann. Was bedeutet es für Europa, wenn die USA nicht mehr soviel Geld für die Verteidigung ausgibt? Ist Europa auf sich gestellt für alle möglichen Konfliktszenarien ohne die Unterstützung der USA bereit? Das sind alles Fragen, womit sich viele Politikexperten heute beschäftigen. Bekanntlich spielten „die Amerikaner“ bei NATO-Entscheidungen eine sehr wichtige Rolle, da sie am meisten für die Verteidigung investierten. Nun fordern D. Trump und seine Regierung die Verteidigungsausgaben von den anderen NATO-Mitgliedstaaten zurück und verlangen, dass die anderen Mitgliedstaaten mindestens 2% des BIP für die Verteidigung in das Budget einzahlen (URL 12). Andererseits beschäftigt sich der amerikanische Präsident sehr intensiv mit den aktuellen globalen sowie politischen Herausforderungen, die die Sicherheit der Vereinigten Staaten besonders stark in der Zukunft beeinflussen können. An erster Stelle konzentriert sich sein politisches Programm auf die eigenen Interessen der Amerikaner. Dieses „Interessen-Pool“ wurde auch mit Hilfe seiner berühmten Phrasen wie „America First“ oder „Let’s make America great again“ bekannt, die besonders in seiner Wahlkampagne präsent waren, die sich aber auch stark in seinem Vorhaben bezüglich der Sicherheit und Verteidigung widerspiegeln. In seiner „National Security Strategy“, die im Dezember 2017 verabschiedet wurde, spricht er bereits über die Konstellation Russland und China,

wo er zur klaren Erkenntnis kommt, dass in Machtfragen ein gewisser politischer Druck auf Amerika ausgeübt wird: „China and Russia challenge American power, influence, and interests, attempting to erode American security and prosperity. They are determined to make economies less free and less fair, to grow their militaries, and to control information and data to repress their societies and expand their influence“ (President of the United States 2017: 2). Auf dieser Ebene wurden auch diverse Herausforderungen in der Außenpolitik definiert, um interne politische Entscheidungen in diesem Sektor treffen zu können, um wiederum die eigene Sicherheit zu stärken: „China and Russia want to shape a world antithetical to U.S. values and interests. China seeks to displace the United States in the Indo-Pacific region, expand the reaches of its state-driven economic model, and reorder the region in its favor. Russia seeks to restore its great power status and establish spheres of influence near its borders“ (President of the United States 2017: 25). Als eine der Lösungen sieht er eine gemeinsame Kooperation mit den beiden Staaten. Die letzten Ereignisse bestätigen auch seine politischen „Versprechungen“ m 15. Januar 2020 unterschreibt er den ersten Deal im Handelsabkommen mit China, was die EU mit der Erklärung, dass die Spannungen zwischen den USA und China auf diesem Weg minimiert werden können, erstmals als „positiv“ bewertet. Andererseits möchte die EU neutral in diesen Kooperationsfragen bleiben. Tatsache ist aber, dass die EU nicht nur achtsam sein sollte in ihrer Suche nach neuen Lösungen, sondern auch in ihrem Bemühen eine engere Zusammenarbeit mit den USA, Russland und China zu fördern.

Da im letzten Abschnitt bereits die EU-Russland Debatte angesprochen wurde, soll hier auch ein Überblick über die außenpolitischen Beziehungen zwischen der EU und Russland verschafft werden. Die Debatte ist sehr vielseitig und vielfältig und deswegen kann sie nicht zur Gänze in der Masterarbeit abgehandelt werden. Aber dennoch sollen hier einige relevante politische Dokumente abgehandelt werden, die im Zeitraum nach dem Kalten Krieg entstanden sind. Da die russisch-europäische Zusammenarbeit bis zur Annexion der Krim und der Krieg in der Ostukraine 2014 mehr oder weniger ohne große Hindernisse bzw. politische Herausforderungen verlaufen ist, sollen hier die wichtigsten Punkte, die in einem der bekanntesten Abkommen „PKA“ (Partnerschafts- und Kooperationsabkommen) zwischen der EU und Russland festgehalten wurden, dargestellt werden. Hier handelte es sich hauptsächlich um das Einbinden Russlands in den wirtschaftlichen Sektor der EU, obwohl es nicht an dem politischen EU-Programm teilnimmt und grundsätzlich aus dem Programm ausgeschlossen ist (vgl. Gaisbauer 2012:33). Im Rahmen der Zusammenarbeit wurde die bekannte Idee der vier „Gemeinsamen Räume“ entworfen, wo es in erster Linie

darum ging: „(...) einen Raum der Wirtschaft, einen Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts, einen Raum für äußere Sicherheit und einen Raum der Forschung, Bildung und Kultur“ (URL 13) zu schaffen. Obwohl das Abkommen schließlich im Jahr 2007 ausgelaufen ist und für keine weitere 10 Jahre verlängert wurde, wurden hier bereits einige Gespräche wegen dem neuen Abkommen (bekannt als „strategische Partnerschaft“) geführt, wo der Hauptfokus auf einigen relevanten Punkten, die ursprünglich aus dem PKA stammen, gelegt wurde: „Mit Hilfe des PKA soll ein Rahmenwerk für den politischen Dialog zwischen der EU und Russland geschaffen werden (siehe PKA Artikel 1), basierend auf den Prinzipien der Marktwirtschaft für beide Seiten Handel und Investition gestärkt werden und die Bedingungen für eine zukünftige Freihandelszone geschaffen werden (Artikel 1), die Demokratisierung Russlands sowie der Übergang zur Marktwirtschaft unterstützt werden (Artikel 1), die Beachtung demokratischer Grundprinzipien und der Menschenrechte als Grundelement der Partnerschaft hervorgehoben werden (Artikel 2), die Beziehungen auf allen Ebenen institutionalisiert werden: auf höchster Ebene in Form von zweimal jährlich stattfindenden Gipfeln zwischen dem Präsidenten Russlands dem EU-Kommissionspräsidenten und dem Präsidenten des Europäischen Rates (Artikel 7). Auf der Ministerebene finden Treffen im Rahmen des Kooperationsrates statt, der die Aufgabe hat, die Umsetzung des PKA zu gewährleisten (Artikel 7 und 90). Treffen von Vertretern des EU-Parlaments und des russischen Parlaments finden im Rahmen des parlamentarischen Kooperationsausschusses statt, der die Tätigkeit des Kooperationsrates überwachen soll (Artikel 9 und 97). Darüber hinaus gibt es noch die Möglichkeit von Expertentreffen (Artikel 8)“ (Gaisbauer 2012:32). Analytisch gesehen ist offensichtlich, dass die EU in erster Linie die Modernisierung und Demokratisierung von Russland fördert, um es dann vollständig in die Marktwirtschaft einzubinden. Obwohl gewisse Bezeichnungen des russischen Politiksystems oft mit dem Wort „Demokratie“ verbunden sind wie z.B. „gelenkte Demokratie“, „demokratischer föderativer Rechtsstaat“ oder „simulierte Demokratie“ etc. , sind sie in keiner Weise richtig, da die innenpolitischen u.a. die geopolitischen Ziele Russlands durch ihren totalitären Charakter stark präsent sind: „Man will zurück zur Strategie der „belagerten Festung“, will das verlorengegangene „Verteidigungsbewusstsein“ wiederherstellen und so die Voraussetzungen für Revanche des Totalitarismus schaffen“ (Wischnewskij 1998:35). Die russische Innen-, sowie Außenpolitik baut auf dem Prinzip wieder eine Großmacht zu werden und ihre Machtrolle auf internationaler Ebene zu stärken. Sie vertritt eine konkrete Vorstellung über die russische Welt: „Die russische Welt ist größer als Russland. Sie wird also nicht definiert durch staatliche Grenzen, sondern ethni-

sche, sprachliche, historische und zivilisatorische Zugehörigkeit. Sprache, Kultur, Identität sind Teil der russischen Geopolitik geworden, sie dienen der Rechtfertigung politischer und militärischer Interventionen im Ausland“ (Wehner 2016:16-17). Tatsächlich will und braucht Russland keine Kooperation mit der EU und fördert auch keine Zusammenarbeit mit der NATO und Amerika. Im Gegensatz, sie definiert alle diese politischen „Allianzen“ als ihre Gegner: „Auch das Verhältnis des Kremls zu Europa ist von der russischen Fixierung auf Amerika geprägt. Die Europäische Union wird ebenfalls als Gegner betrachtet. Je enger ein EU-Staat mit den Amerikanern verbunden ist, umso feindlicher ist er in der Wahrnehmung des Kremls“ (Wehner 2016:9). Aktuell ist diese Ideologie stark durch die Ereignisse in der Ukraine u.a. Annexion der Krim ersichtlich. Die Politik Russlands setzt vielmehr auf Kooperation und Zusammenarbeit mit China.

Die dargestellten Dokumente/Abkommen/Verträge rechtfertigen die Aussage, dass hier zwar viel über die Richtlinien in der Sicherheits-, und Verteidigungspolitik zwischen den oben genannten Parteien debattiert wurde, allerdings die politischen sowie wirtschaftlichen Interessen der jeweiligen Partei nicht zur Gänze erfüllt werden konnten. In der vorliegenden Arbeit wird die Position vertreten, dass die gegenseitige Feindseligkeit aus dem politischen Dialog möglichst rasch verschwinden sollte, um einerseits das Konfliktpotenzial zu reduzieren und andererseits die andere Seite mit ihren politischen Vorstellungen/Interessen/Ideen/Werten etc. zu respektieren und zu akzeptieren, indem man versucht gewisse Entscheidungen zu treffen, die allen beteiligten Seiten in der jeweiligen Sicherheits-, und Verteidigungsfrage absichern. Man sollte aus der politischen Vergangenheit lernen, um dieselben Fehler zu vermeiden. Obwohl die Geschichte ein sehr wichtiger Teil unsere Gesellschaft ist und auch eine sehr wichtige Rolle in der Politik einnimmt, darf sie nicht als ein Anhaltspunkt für die zukünftige politische Beziehung zwischen den oben genannten Allianzen dienen. Idealerweise soll weniger manipuliert werden, um die gegenseitige Konfrontation nicht noch mehr zu verstärken. In diesem Zusammenhang sollen eventuell schnelle politische Maßnahmen ergriffen werden, um gegenseitige „Feindseligkeit“ aus dem politischen wie internationalen Raum zu beseitigen. Als eine der vielen Lösungen kann die neu beginnende Kommunikation mit Russland gesehen werden, wo man versucht, die geopolitischen Ziele der russischen Außenpolitik besser kennenzulernen aber auch zu hinterfragen, welche Motive hinter diesem komplexen politischen System „versteckt“ sind. Wie das nepalesische Sprichwort sagt: „Wer den Feind umarmt, macht ihn bewegungsunfähig“ (URL 14).

3.1 „Die autoritäre Präsidialherrschaft“ Putins und sein „neues“ russisches Regierungssystem

Zu Beginn soll der politische Apparat der Russischen Föderation veranschaulicht werden, um zu verstehen, welche geopolitischen Prozesse nach dem Zerfall der Sowjetunion/Ende des Kalten Krieges in Russland stattfinden oder welche Rolle sie in der Außenpolitik u.a. Sicherheitspolitik einnehmen. Hier ist es wichtig sich mit der Frage auseinanderzusetzen, welche Rolle der russische Präsident (momentan Wladimir Putin) in der Politik Russlands spielt und welche Veränderungen im russischen Regierungssystem zukünftig geplant sind. In diesem Zusammenhang sollen die Unterschiede/Vergleiche zwischen den bisherigen und künftigen Systemen erkannt und analysiert werden. Anschließend sollen die Relevanz der russischen Propaganda sowie die Spionage in der Masterarbeit abgehandelt werden, um ihre Rolle im internationalen Kontext beurteilen zu können. Hier soll erkannt werden, mit welchen Herausforderungen bzw. Problemen die europäische vs. der amerikanischen Politik, insbesondere die Sicherheits-, und Verteidigungspolitik, konfrontiert ist.

Die russische Politik ist ein sehr komplexes Thema, da sich hinter den politischen Strukturen bekanntlich nicht nur die diversen Formen der Schattenwirtschaft verstecken, sondern auch gezielte politische Spionage und „Propaganda“ von der russischen Regierung betrieben wird. Die Politik Russlands wird vom russischen Präsidenten, im Moment W. Putin (im Jahr 2018 wurde er zum 4. Mal gewählt), bestimmt. Der russische Präsident übt die größte Macht in der russischen Föderation aus. Seine Macht wird im Westen oft als „autoritäre Präsidialherrschaft“ bezeichnet, da sein politisches sowie auch wirtschaftliches Vorhaben in Russland entscheidend sind. Er bestimmt die russische Innen-, und Außenpolitik und verfügt über eine starke Kontrolle nicht nur aller staatlichen Unternehmen und Organisationen, sondern auch verschiedener Medien. Das Internet gilt momentan als einziges unkontrolliertes Netzwerk der russischen Regierung, was sich aber in den nächsten Jahren ändern soll. Das Internet u.a. die Suchmaschine „Yandex“ (analog zu „Google“) soll zunächst auch unter strenge Kontrolle der Politik genommen werden, weil sie bereits als ein wichtiges strategisches politisches Mittel erkannt und erklärt wurde. Zunächst ist aus der 2. Abbildung gut nachvollziehbar, welche Funktionen der russische Präsident in der Politik erfüllen soll. Die Grafik (siehe unten) stellt zwei Modelle des russischen Regierungssystems dar: ein bisheriges sowie ein künftiges System. Aus dem Vergleich der beiden Modelle ist ersichtlich, dass der Präsident Russlands noch eine höhere Stellung in der russischen Politik einnehmen wird, da er zukünftig für das Absetzen der Regierung verantwortlich ist

(davor war diese Funktion des Präsidenten zumindest nicht als offiziell anerkannt). Er schlägt nicht mehr die Richter für das Oberste Gericht vor, sondern er ernennt und bestimmt, wer im Obersten Gericht vertreten ist. Auch die anderen politischen Organe, wie der Staatsrat, Föderationsrat und Duma werden mehr Mitbestimmungsrechte erhalten. Der Staatsrat behält die Beratungsfunktion, darf dann aber auch an den diversen Gesetzen mitwirken. Die Duma wird anstatt der Bestätigung der Kandidatur die Regierung bestellen dürfen. Dies bedeutet auch, dass sie ein höheres Mitbestimmungsrecht in der Politik haben wird. Der Föderationsrat erhält eine Beratungsfunktion für alle Leiter des Sicherheitsapparats und kann eine Ablösung für das Oberste Gericht fordern. Abschließend lässt sich sagen bzw. ist offensichtlich, dass die Regierung bei beiden Regierungsmodellen per se keine genaue Aufgabe hat. Sie ist im Gegenteil zum demokratischen Regierungssystem keine höchste Instanz des Staates. Hier ist der Präsident die oberste Institution der Innen- und Außenpolitik.

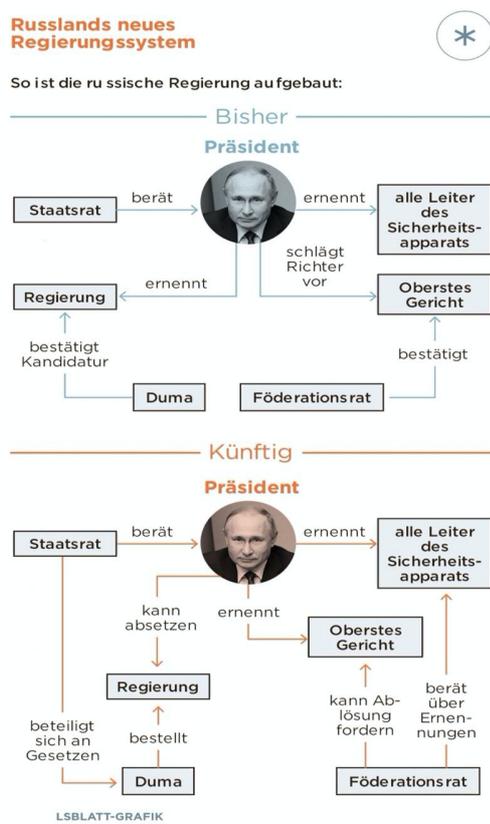


Abbildung 2: Die grafische Darstellung des bisherigen und künftigen Regierungssystems Russlands (Quelle: URL 15).

Um die Politik Russlands kritisch beurteilen zu können, ist folgendes sehr wichtig zu bemerken bzw. zu verstehen. Die politischen Prozesse u.a. die geopolitischen Ziele Russlands sollen im weitesten Sinne kritisch hinterfragt werden bevor man sie explizit aus der Sicht der russischen oder westlichen Medien betrachtet. Die aktuellen russischen Medien sollen vorsichtig gewählt werden, da sie heute nicht mehr als vertrauenswürdige Kommunikationsmittel im politischen Kontext genutzt werden dürfen. In den letzten Jahren ist ein großer Manipulationsraum im Medienbereich entstanden, wo die politischen Parteien den Zugang haben, die Berichterstattung stark zu beeinflussen. Die russische Propaganda zählt zum wichtigsten Kommunikationssystem in Russland und soll in erster Linie das politische Denken im russischen Bevölkerungsraum formen und hat in zweiter Linie eine wichtige politische und leitende Funktion für die Arbeit „des Kremls“. Schließlich soll damit auch die westliche Sichtweise über die russische Politik geprägt werden. Sie ist strengstens von der russischen Regierung u.a. dem russischen Präsidenten kontrolliert, um die „ungewollte“ Darstellung der russischen Politik zu vermeiden. In Wirklichkeit gibt es keinen Raum für politische Meinungsfreiheit. Falls Kritik über die Politik zu Wort kommt, soll sie schnellstmöglich aus dem politischen Diskurs ausgeblendet werden bzw. dann wieder seitens des „Kreml“ widerlegt werden, da sie einerseits „geheime“ und andererseits der Wahrheit entsprechende Informationen liefern kann. Die russische Propaganda wird am meisten durch das russische Fernsehen verbreitet, da das Fernsehen in jedem russischen Haushalt ein „must have“ ist (vgl. Wehner 2016:80). Interessanterweise weist die Entwicklung der Propaganda im russischen sowie im europäischen Kontext auf eine reiche Geschichte zurück: „Obwohl die Propaganda bereits im 20. Jahrhundert am meisten ausgebreitet war, geht der Ursprung des Phänomens auf die Zeit der Reformation zurück, wo die religiöse Einheit Europas verletzt wurde und die römisch-katholische Kirche ihren Einfluss in Europa verloren hat“ (Vaišnys/Buinauskas 2017: 10). Zuerst wurde sie für religiöse Zwecke der Kirche u.a. auch für die christliche Missionierung genutzt, um den katholischen Glauben weltweit zu verbreiten. Auf der einen Seite fungierte sie in diesem Kontext als eine Methode, um die Ungläubigen und die Menschen, die einer anderen Religion angehörten, für das Christentum zu begeistern und zu konvertieren. Auf der anderen Seite diente „propagare“ (aus dem lateinischen bedeutet *ausdehnen, verbreiten, ausbreiten, erweitern, fortpflanzen*) (URL 16) für Zwecke „der Aufklärung“. Deswegen wurde sie in der Gesellschaft mehr positiv als negativ betrachtet und bewertet. Mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges wurde die Propaganda durchaus als eine politische Methode in Deutschland und in England benutzt (vgl. Vaišnys/Buinauskas 2017: 11). Zunehmend hat die russische

Propaganda im Laufe des Ersten Weltkrieges ihre ersten Erfolge gefeiert. In der Zeit des russischen Bolschewismus wurde sie als manipulative politische Methode sehr intensiv benutzt, um die Führung Lenins zu unterstützen und zu stärken (vgl. Vaišnys/Buinauskas 2017: 12). Somit ist klar, dass die russische Propaganda kein neues politisches Instrument ist, sondern schon seit Jahrzehnten für die politische Manipulation im russischen Raum genutzt wird, besonders gerne, wenn es um Herrschafts-, und Machtfragen ging.

Die russische Politik ist durch die politischen Methoden wie die gezielte Spionage weltweit bekannt, wo sie besonders viel Aufmerksamkeit dem europäischen sowie amerikanischen Raum schenkt: „Europa ist neben den Vereinigten Staaten das wichtigste Zielgebiet der russischen Agenten. Im Schengen-Raum können sie sich frei bewegen. Ein Geheimdienstoffizier kann ohne Probleme in einem europäischen Land leben und Agenten in ein Nachbarland führen, treffen können sie sich in einem dritten. Nicht alle Schengen-Staaten arbeiten eng zusammen, um den Spionen auf die Schliche zu kommen“ (Wehner 2016: 105). Die Gründung der Schengen-Zone hat viele Vorteile im europäischen Raum mit sich gebracht. Aber nach wie vor gibt es auch einige Nachteile: die EU-Staaten fördern keine enge Zusammenarbeit miteinander (die Problematik wurde vielen europäischen Staaten erst mit der Flüchtlingskrise im Jahr 2015 bewusst) und es gab über längere Zeit keine strengen Kontrollen an den Grenzen. Schlussendlich führte dies dazu, dass die Zahlen der ausländischen Spione im europäischen Raum extrem zunahmen. Andererseits wurde „eine Tür“ für die neue Flüchtlingswelle geöffnet, bei der sogenannte Terroristen unter dem Namen „Flüchtling“ sich im Landesinneren frei bewegen konnten. In diesem Kontext darf man die Situation auf keinen Fall verallgemeinern. Aber eines ist klar. Es wird weiterhin eine engere Zusammenarbeit zwischen den europäischen Behörden gefördert werden müssen, um die Sicherheit der betroffenen Länder gewährleisten zu können. Zurück zur russischen Spionage. Die wichtigste Aufgabe der russischen Spionage war/ist sensible personenbezogene Daten bzw. geheime Informationen der anderen Staaten zu gewinnen, um damit einerseits zu manipulieren und andererseits die gegnerische Seite zu erpressen. Interessant ist, dass Russland seit einigen Jahren versucht sich vor den sogenannten ausländischen „Agenten“ zu schützen, indem es diese streng kontrolliert. Unter den „ausländischen Agenten“ sind alle NGOs aus dem Ausland definiert, die in Russland tätig sind. Die ausländischen Journalisten zählen auch dazu, da sie einen besonderen Einfluss auf das Formen der politischen Meinung haben könnten. Seit dem Jahr 2012 müssen alle Nichtregierungsorganisationen in Russland registriert werden, um die strenge Kontrolle „des Kremls“ zu intensivieren. Nach „außen“ wird deklariert, dass es sich hier per se um kein Verbot der

„ausländischen Agenten“ handelt, aber es ist definitiv klar, dass die Arbeit der ausländischen Organisationen/Institutionen im russischen Raum nicht nur nicht erwünscht ist, sondern ihre Arbeit auch extrem eingeschränkt wird. Zunehmend verspürt Russland aber auch eine große Gefahr im internationalen Informationssektor. Daraus folgend verabschiedete „der Kreml“ im Jahr 2016 „eine Sicherheitsdoktrin für die russische Föderation“, wo besonders viel Aufmerksamkeit „den nationalen Interessen Russlands“ geschenkt wird. „Das nationale Interesse Russlands“ ist eine häufig genutzte öffentliche Definition der russischen Politik. Allerdings gibt es keine klare Linie was darunter zu verstehen ist: „Zuerst sollte man die Aufmerksamkeit darauf richten, dass in der Doktrin eine sehr weite Definition von „nationalem Interesse der russischen Föderation“ verwendet wird. Sie ist allgemein sehr typisch für Moskaus Rhetorik. Das Thema „nationales Interesse“ wird vom Kreml am häufigsten in Erinnerung gerufen, wenn es darum geht, die kontroversen Handlungen des Kremls zu erklären oder zu rechtfertigen“ (URL 17).

Aus dem vorliegenden Kapitel lässt sich schließen, dass die Arbeit des russischen Präsidenten in den nächsten Jahren noch mehr intensiviert wird, in dem Sinne, dass er noch mehr Macht in der Politik ausüben wird. Er wird auch enger mit den anderen politischen Instanzen arbeiten. Aus seiner Öffentlichkeitsarbeit ist zu sehen, dass er keine konkrete Ideologie vertritt, die die nationalen Ziele Russlands (im Gegenteil zu vielen europäischen Staaten, wo klar definiert wird, was unter „nationalem Interesse“ bzw. „nationaler Sicherheit“ zu verstehen ist) repräsentiert. Warum? Die Antwort liegt nahe. Er spielt lieber mit „geschlossenen“ Karten, um einerseits seine Politik vor Außenfaktoren zu schützen und andererseits um Europa und Amerika zu täuschen oder zu verunsichern. Die Ereignisse in der Ukraine (2014) sind ein gutes Beispiel dafür. Keiner konnte damit rechnen, obwohl zugegebenermaßen es ein wenig naiv seitens Europas war. Die Politik Russlands lehnte seit einigen Jahren den Beitritt der Ukraine in die EU ab und arbeitete gezielt heftige dagegen, womit sie großen Einfluss auf die Politik der Ukraine ausübte: „Putin hatte von jeher der Ukraine einen hohen Stellenwert beigemessen, um sie müsse man sich kümmern, da sie sonst für Russland verloren gehe, war seine Haltung“ (Wehner 2016: 38). Bekanntlich wehrt sie sich bereits seit mehreren Jahren auch gegen die NATO- Osterweiterung. Aus dieser Sicht war auch zu erwarten, dass Russland etwas dagegen unternommen wird, um die Debatte schnellstmöglich zu stoppen. Putins Regierungsarbeit baut auf Propaganda, Spionage und Bestechung. Nicht zu vergessen ist, dass viele russische Politiker, unter ihnen auch der russische Präsident W. Putin, alte KGB „Hasen“ (KGB ist weltweit als sowjetischer Geheimdienst bekannt) sind. Die Methoden, die in der russischen Politik angewendet

werden sind keinesfalls neu, sondern sehr vertraut. Hier wird besonders viel Wert auf die verschiedenen Arten der Gewinnung ausländischer Daten gelegt. Gleichzeitig wird aber versucht sich selbst zu „isolieren“, um wichtige Geheiminformationen/Strategien/Ideologien/Pläne etc. zu schützen. Seine Politik ist etwas „spielerisch“, da es keine genauen Richtlinien oder Angaben über die nationalen Sicherheitsstrategien gibt (obwohl im Mai 2019 ein Dekret über die nationale Sicherheitsstrategie der Russischen Föderation bis 2020 verabschiedet und veröffentlicht wurde), um eventuell die europäische und amerikanische Politik zu täuschen und zu verunsichern: „Das Fehlen einer klaren Ideologie macht das System Putin, anders als die Sowjetunion, besonders unberechenbar“ (Wehner 2016: 25). Die Einschätzung der aktuellen russischen Politik im internationalen Kontext ist eine der größten Aufgaben der Experten. Da die außenpolitischen Beziehungen seit den Ereignissen in der Ukraine von europäischer Seite stark eingedämmt wurden, kann einerseits kein Zugang zur Aufdeckung der geopolitischen Ziele Russlands gewährleistet werden und andererseits weiterhin kein offener Dialog zwischen den beiden Parteien beginnen, und das gerade, wo es sich um die wichtigen Fragen der Sicherheit aller Weltstaaten handelt.

3.2 Die geopolitische Lage Russlands und ihre Rohstoff-orientierte Geopolitik

Worüber sich heute alle Geopolitiker einig sind ist, dass das Territorium und der Zugang zu den Ressourcen und vorhandenen Bodenschätzen des jeweiligen Staates als eines der wichtigsten Kriterien für die (geo-) politischen Handlungen definiert ist (vgl. Binder/Stachowitsch 2019: 5). Bekanntlich besitzt die russische Föderation eine Fläche von 17 075 400 km² und wird häufig als der größte Staat der Erde bezeichnet (URL 18). Nicht nur die große Reichweite der Territorialität und der Zugang zu den fünf Weltmeeren, sondern auch der direkte Zugang zu den wertvollsten Rohstoffen der Erde wie Erdgas, Erdöl und Kohle sowie der Zugang zu Bodenschätzen wie Nickel, Diamanten, Platingruppenmetalle, Eisenerz, Kupfer und Gold macht Russland besonders attraktiv auf internationaler Wirtschafts- und Politikebene. Die russischen Rohstoffe gehören momentan zu den aktuellsten Themen im Wirtschaftssektor, da die Ölpreise im Monat März 2020 bedingt dem Ausbruch der Pandemie (Covid 19 bzw. Coronavirus) um rund 30% gesunken sind. Im Weiteren soll das Kapitel die aktuelle Situation der rohstoff-orientierten Politik Russlands veranschaulichen, um den aktuellen Ölkonflikt zwischen Saudi-Arabien und

Russland näher zu analysieren. In diesem Sinne sollen die relevanten Hintergründe und die Ziele Russlands im Wirtschaftssektor erkannt werden, um im Folgenden einige relevanten Fragen zu diskutieren: Welche Auswirkungen wird der Fall des Ölpreises für die Innen- und Außenpolitik Russlands haben? Wie stark ist die derzeitige russische Position im Ölkrieg?

Der russische Wirtschaftssektor, der seit mehreren Jahren auf der Rohstoffpolitik aufbaut und einer der mächtigsten Ölproduzenten der Welt ist (produziert 11,20 Mio. Barrel pro Tag, siehe Abbildung 3), erlebt gerade einen großen Wendepunkt. Der Ausbruch des Coronavirus brachte nicht nur einige relevante weltweite System- und Strukturänderungen im Gesundheitssystem, sondern auch einige neue Herausforderungen für den Wirtschaftssektor, u.a. auch für den Ölsektor weltweit. Während der OPEC Sitzung im März 2020 gab es keine gemeinsame Entscheidung zwischen Russland und Saudi-Arabien bezüglich einer Förderensenkung. Wie schon häufiger in der Vergangenheit wollte Russland die Chance nutzen, um aus der aktuellen Situation eher mehr zu profitieren anstatt entscheidender Kompromisse bei Förderungskürzungen mit Saudi-Arabien einzugehen: „Bis 2016 hat sich der Kreml nie auf Verhandlungen mit der OPEC eingelassen, sondern immer ausgenutzt, wenn vor allem der für den Ausgleich der Ölnachfrage wichtige Produzent Saudi Aramco die Förderung kürzte“ (URL 19). Nur diesmal ist die Verhandlung anders gelaufen als erwartet. Der Kronprinz von Saudi-Arabien war nicht bereit einen weiteren Dialog mit den russischen Politikvertretern zu führen nachdem es von den Russen ein klares „Nein“ zur Kürzung der Förderung gab. Um die Macht Saudi-Arabiens zu demonstrieren kürzte Mohammed bin Salman al-Saud die Ölförderung, was einen tiefen Fall des Ölpreises zur Folge hatte. Die Antwort auf die Frage, warum Russland nicht mit Saudi-Arabien verhandeln wollte, ist im Prinzip ganz klar. Die Anlagen, die für die Ölgewinnung in russischen Regionen eingesetzt werden, sind größtenteils sehr veraltet. Es ist rein technisch nicht möglich das russische Werk für die Rohölförderung finanziell weiter zu erhalten. Schließlich bedeutet die Kürzung der Ölförderung eine langfristige Einstellung des russischen Werkes und einen großen wirtschaftlichen Verlust. Gruschenk hat errechnet: „Der Dreiklang aus veralteter Technik, erzwungener Mengenkürzung und Preisverfall würde als Folge der Coronapandemie dazu führen, dass Russland 5 bis 13% seines Bruttoinlandsprodukts allein im Energiesektor verlieren würde. Russlands Zentralbank geht bisher für das laufende Jahr von einem Rückgang der Wirtschaftsleistung um vier bis sechs Prozent aus“ (URL 20). Die Modernisierung der russischen Anlagen ist im Moment auch nicht denkbar, da es im Moment an dem Import der wichtigsten Materialien aus dem Westen mangelt (bedingt

durch die westlichen Sanktionen wegen der Ukraine-Krise). Der andere wichtige Bestandteil der Debatte ist, dass die russischen Handlungen in der Ölgewinnung nie transparent gewesen sind: „Schon seit Jahren wird mit Wasserdampf und Chemikalien versucht, den Ausstoß hoch zu halten. (...) Vor einem Jahr kam es zu einem Skandal bei dem mit Chemikalien gepanschtes Rohöl bis zur Raffinerie in Leuna gepumpt wurde. Polnische und weißrussische Anlagen wurden massiv beschädigt“ (URL 21). Laut Analytiker gibt es auch eine andere Version, warum Russland keiner Kürzung zustimmte, die hauptsächlich auf der Eindämmung der amerikanischen Dominanz (es handelt sich hier um die Reduzierung der ölproduzierenden amerikanischen Unternehmen) seitens Russlands basiert. Im Jahr 2018 haben die amerikanischen Ölunternehmen einen wichtigen Teil des russischen Ölmarktes mit einem großen Schuldenaufwand übernommen. Die Politikexperten gehen hier davon aus, dass Russland bedingt durch die aktuelle Ölkrise den großen Wunsch hatte die Schließung der amerikanischen kleinen Ölunternehmen zu bewirken. Im Gegensatz dazu sind die Amerikaner der Meinung die Krise gut überstehen zu können und planen keine Schließungen der betroffenen Ölunternehmen. Aus dieser reichen Debatte stellen sich einige weitere relevante Fragen: wird sich Russland von der Ölkrise erholen? Wurde die wirtschaftliche Krise in Russland durch den Ölkrieg mit Saudi-Arabien (oder eher mit den USA) noch mehr intensiviert?

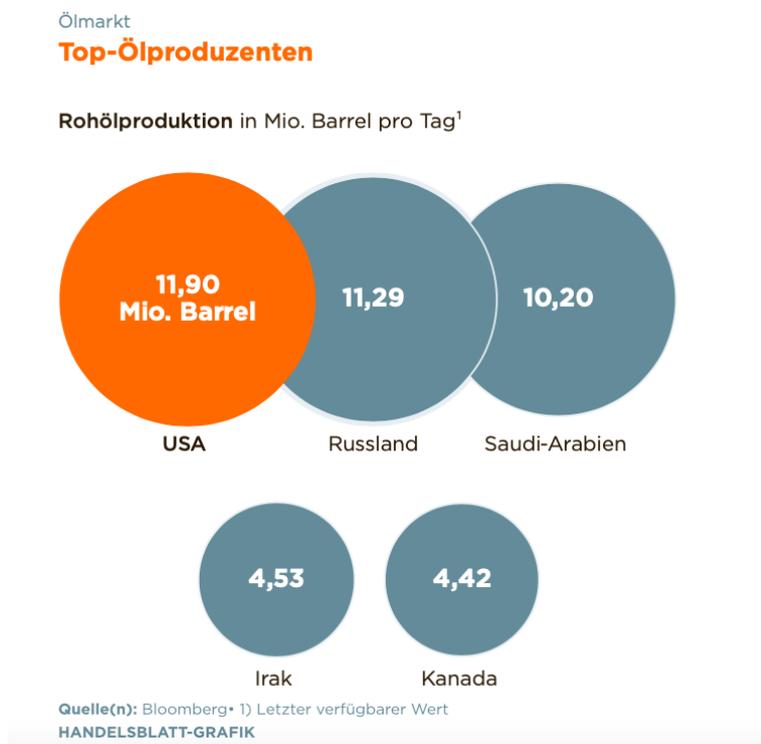


Abbildung 3: Top- Ölproduzenten auf der Welt (Quelle: URL 22).

Das folgende Fazit ist, dass Russland aber auch Saudi-Arabien (wie auch der Rest der Welt) nicht auf das Krisenmanagement in diesem Sektor vorbereitet waren. Im Großen und Ganzen brachte der Ölkrieg für alle Seiten u.a. Saudi-Arabien, Russland und die USA keinen wirtschaftlichen Vorteil. Für Saudi-Arabien bedeutet der Krieg eine Erhöhung der Mehrwertsteuer: „Von 1. Juli an soll die Mehrwertsteuer im Königreich von derzeit 5 auf 15 Prozent verdreifacht werden, berichtete die Nachrichtenagentur Saudi Press Agency am Montag und berief sich auf Aussagen des saudischen Finanzministers Mohammed al-Dschadan“ (URL 23). In diesem Zusammenhang wird immer mehr über Sparpakete diskutiert, um sich von der Ölkrise schneller erholen zu können. Einiges ist aber Saudi-Arabien trotzdem gelungen. Einerseits konnte es seine Macht und Dominanz weltweit im Ölsektor zeigen und andererseits hat die saudisch-arabische Regierung schnell die Möglichkeit erkannt die russische Kundschaft größtenteils übernehmen zu können, indem sie attraktive Angebote für den Ankauf macht. Im Moment scheint folgendes Szenario für Russland möglich zu sein: um die Lagerkapazitäten zu entlasten, soll das gelagerte Öl verbrannt werden. Die Taktik, die der „Kreml“ Anfang März 2020 gewählt hat, basierte grundsätzlich auf einer langfristigen Strategie im Ölsektor. Der russischen Regierung soll bewusst gewesen sein, dass das Land an einem wirtschaftlichen Verlust teilnehmen muss. Aus einer langfristigen Perspektive betrachtet ist es aber trotzdem eine Gewinnsituation für die russische Föderation, da viele amerikanische Ölunternehmen mit dem aktuellen Fall des Ölpreises nicht mehr mithalten werden können. Schlussendlich handelt es sich in der Weltpolitik immer darum, wer größere Macht ausüben kann und wer auf internationaler Ebene beweisen kann, dass das jeweilige Land wirtschaftlich von den anderen Ländern der Welt unabhängig ist.

Andererseits verstärkte der Fall des Ölpreises die Modernisierungsproblematik der russischen Ölanlagen, was bereits darauf hinweist, dass die russische Politik einen dringenden Gesprächsbedarf mit den westlichen Ländern hat. Die Erneuerung der Ölgewinnungsanlagen ist nur mit dem Entschärfen der westlichen Sanktionen möglich, die seit der Krim Annexion in Kraft (2014) getreten sind. Die Sanktionen sind aktuell bis 31. Jänner 2020 verlängert worden. Ohne dem Import der ausländischen Materialien, die für die Erneuerung der russischen Ölanlagen notwendig sind, werden die russischen Anlagen früher oder später (es ist nur mehr eine Frage der Zeit) gesperrt werden müssen: „Anhang II der VO 833/2014 listet bestimmte Ausrüstungsgegenstände für den Öl- und Gassektor. Es gilt ein direktes und indirektes Verbot des Exportes, des Verkaufs, der Lieferung dieser Güter nach Russland oder zur Verwendung in Russland, wenn die begründete Annahme besteht, dass

die Güter in der Exploration, Förderung von Tiefsee-Öl, arktischem Öl, Schieferöl verwendet werden.“ (URL 24). Die russische Föderation kämpft seit einigen Jahren mit der Wirtschaftskrise. Genauer gesagt seitdem die EU die wirtschaftlichen Sanktionen für Russland wegen der Annexion der Krim verhängt hat. Die aktuelle Ölkrise hat die wirtschaftlichen Verhältnisse Russlands mit den anderen Ländern wie Saudi-Arabien und die USA erschwert, was dazu führt, dass die russische Außen- und Innenpolitik momentan besonders instabil erscheint. Die ukrainischen und litauischen Medien berichten über das wochenlange Zurückziehen des russischen Präsidenten W. Putin. In diesem Zusammenhang gibt es einige politische Spekulationen, die darauf hinweisen, dass W. Putin sich in einem Bunker „verstecken“ soll. Laut Medienberichten hatte er auch einen direkten Kontakt zu einer Person, der später positiv auf Covid 19 getestet wurde. Der Kreml entwarnt und meint, dass sich der russische Präsident in seiner Residenz in der Nähe von Moskau befinden würde: „Journalisten vermuteten, dass er sich „in irgendeinem Bunker“ vor dem Virus versteckt und seine persönlichen Treffen in Wirklichkeit vorab aufgezeichnet worden seien. Aber der Kreml dementierte diese Gerüchte. Putin wohne und arbeite in seiner Residenz Nowo-Ogarjowo in der Nähe von Moskau, 10 km vom Moskauer Autobahnring entfernt“ (URL 25). Einige russischsprachigen Blogger, die sich mit der russischen Politik intensiv beschäftigen, analysieren die Räumlichkeiten im Detail auf www.youtube.com. Von dort aus soll er seine Videokonferenzen mit dem Kreml abhalten. Es fällt sofort auf, dass der Raum anstatt mit Fenstern mit künstlicher Beleuchtung ausgestattet ist. Die Wände scheinen mit zusätzlichem Material „verkleidet“ zu sein. Diese Interpretationen u.a. die Spekulationen lassen vermuten, dass der russische Präsident sich an einem unbekanntem Ort (möglicherweise in einem Bunker) zurückgezogen hat, was das Vertrauen der Bevölkerung an der russischen Regierung stark strapazierte. An dieser Stelle wurde von ihm erwartet, dass er seine Rolle auf internationaler Ebene stärkt und die Situation zugunsten Russlands nutzt. Die Hoffnungen der russischen Bevölkerung waren teilweise groß, weil sie einerseits Transparenz der aktuellen Situation erwartet haben und andererseits sich einen starken politischen Führer vorgestellt haben, der für das Krisenmanagement gut vorbereitet ist. Die Realität ist aber anders. Der nächste Schritt des russischen Präsidenten ist die Änderung der russischen Verfassung (bereits im Kapitel 3.1 beschrieben). Das Referendum hat am 1. Juli 2020 stattgefunden. Die derzeitige Situation zeigt folgendes: die Ratings von W. Putin sind in Russland bedingt durch die aktuellen Ereignisse stark gesunken: „Die Ratings von Wladimir Putin haben einen erstaunlichen Rückgang von 56% erreicht im Gegensatz zur Höchstzahl von 86% als er sich an der Spitze seiner Popularität befand“

(URL 26). Dies bedeutet aber nicht unbedingt, dass die Ergebnisse des Referendums davon stark beeinflusst sein könnten. Eines ist aber klar: die russische Politik befindet sich in schwierigen Zeiten. Die Zukunft wird zeigen, ob hier bereits ein Umdenken stattfindet, um die politische Situation sowohl außen- als auch innenpolitisch zu entschärfen.

3.3 „Die russische Welt“ als Grundkonzept in den 90er Jahren

„In Russland wird seit einigen Jahren ein zivilisatorisches Konzept vertreten und öffentlich gefördert, das als „Russische Welt“ (Russkij mir) bezeichnet wird. Die Vorstellung von der „Russischen Welt“ besagt im Groben, dass es eine spezifische russische Zivilisation gebe, die in einer Reihe von Staaten dominant sei und die sich in zentralen Punkten von einer westlichen Zivilisation unterscheide. Im Jahr 2006 gründete der russländische Staat eine Stiftung gleichen Namens, die zum Ziel hat, die Werte dieser Zivilisation zu verbreiten“

(Bremer 2016: 3).

Der Ursprung des Konzeptes „russkij mir“ („die russische Welt“) geht in der russischen Geschichte weit zurück: „Explizit und in programmatischer Absicht erscheint die Fügung „russkij mir“ erstmals im Titel zweier konservativer, national gesinnter Zeitungen, die in den Jahren 1859-1863 und 1871-1880 in Sankt Petersburg erschienen“ (Gasimov 2012: 70-71). Bereits in der Zeit „des russischen Bolschewismus“ gab es eine große Auswanderungswelle, die als Grundlage für die weitere Ausarbeitung des heutigen Begriffes „russkij mir“ diente (vgl. Gasimov 2012: 71). Die Problematik basiert auf dem Verlust vieler russischer Intellektueller, die ihre wesentliche kulturelle Arbeit im Ausland fortsetzten (ebd.). Die Analyse der Konzeptentstehung weist deutlich darauf hin, dass bereits in den damaligen Kreisen der russischen Akademiker ein gezieltes Feindbild gegenüber Europa entwickelt wurde. Das Zusammentreffen der westlichen und russischen Kultur bedingte eine besonders starke Differenzierung zwischen den europäischen und russischen Denk- und Handlungsweisen. Mit der Unterscheidung zwischen dem „Eigen“ und „Fremd“ versuchten die russischen Auswanderer ihre eigene Identität zu identifizieren. Eine starke russische Abneigung gegen Europa wurde auch in der damaligen russischen Literatur der Auswanderer stark vertreten (vgl. Trubeckoj 1920, zit. nach Gasimov 2012:72). An dieser Stelle ist aber wichtig zu bemerken, dass das russische Konzept trotz Ablehnung der westlichen

Ideen auch einiges aus dem Westen übernommen hat: „Dabei wird die enge Verflechtung der einschlägigen geistesgeschichtlichen Strömungen gern übersehen: Nicht nur der russische Marxismus, sondern auch die Ideologie der Slawophilen war ja zunächst das Ergebnis eines direkten Ideentransfers aus dem Westen. Der europäische Nationalsozialismus und der Marxismus des 19. Jahrhunderts waren die Auslöser des russischen Panславismus wie auch des Bolschewismus. Russische „Eurasier“ wie Trubeckoj und Saviskij entwickelten ihre Strategien zur Bekämpfung Europas in Prag und Paris, und auch die in jüngster Zeit aktiven Ideologen des „russkij mir“ waren oft jahrelang im Westen tätig und sind mit der westlichen Kultur bestens vertraut“ (Gasimov 2012: 74).

Seit den 1990 Jahren (besonders nach dem Zerfall der Sowjetunion) kam das Konzept „russkij mir“ mit den politischen Inhalten mehr und mehr in Berührung. Mit dem Zusammenbruch des kommunistischen Politiksystems befanden sich viele russische Bürger in den postsowjetischen Ländern, die dort lebten und arbeiteten. Sie sind aber bis heute als eine ethnische Minderheit in den postsowjetischen Ländern angesehen (Bsp.: die russische Minderheit ist die zweitgrößte Minderheit in Litauen und beträgt 5,3% der Gesamtbevölkerung laut statistischen Daten aus dem Jahr 2012). Mit dem Zerfall der Sowjetunion emigrierten auch viele russische Bürger ins Ausland. Dadurch ging die Verbundenheit mit dem russischen Volk verloren. Die russische Politik war darüber nicht sehr erfreut, da sie der Meinung war, dass der Zusammenhalt des russischen Volkes durch diese Ereignisse unterbrochen wurde (vgl. Wehner 2016: 15). In dieser Problematik erkannte die russische Politik eine relevante Herausforderung für die eigene Sicherheit. Diese Umstände könnten zu großen Gefahren führen, indem man ein unerwünschtes Bild von Russland im Ausland verbreiten würde. Die Politik Russlands ruft die russische Bevölkerung, die im Ausland lebt, zum gemeinsamen Zusammenhalt auf. Im Rahmen der Konzeptverbreitung wird auch eine relevante Aussage über die russische Welt dargelegt: „(...) Die russische Welt ist größer als Russland. Sie wird also nicht definiert durch staatliche Grenzen, sondern ethnische, sprachliche, historische und zivilisatorische Zugehörigkeit. Sprache, Kultur und Identität sind Teil der russischen Geopolitik geworden, sie dienen der Rechtfertigung politischer und militärischer Interventionen im Ausland (Wehner 2016: 17). Um das Konzept zu instrumentalisieren wurde im Jahr 2006 eine Stiftung „Russkij mir“ gegründet. Sie soll den russischen Auswanderern im Ausland, u.a. aber auch allen Menschen, die sich mit der russischen Kultur identifizieren können, dienen. Die Menschen sollen von der russischen Regierung im Ausland unterstützt werden indem sie die Möglichkeit haben die russische Sprache zu erlernen bzw. weiterzuverwenden oder die Traditionen in russischen Kreisen

weiterzuleben und weiter auszuüben. In den letzten Jahren hat sich die Politik Russlands einige strukturelle Ziele im Ausland gesetzt, wo sie sich auf den Aufbau der russischen Organisationen konzentrierte. All diese notwendigen Schritte hat die Politik Russlands gesetzt, um einerseits das Identitätsgefühl der russischen Kultur auf diese Art und Weise zu stärken und andererseits um die eigene Sicherheit nicht zu gefährden.

Ein anderer wichtiger Mitspieler ist die russisch-orthodoxe Kirche, die für die Verbreitung des Konzeptes „Die russische Welt“ verantwortlich ist. Seit einigen Jahren baut die russische Politik auf der Zusammenarbeit mit der orthodoxen Kirche auf: „Die Russisch-Orthodoxe Kirche (ROK) - sie wird häufig einer Art symbiotischen Beziehung mit den staatlichen Strukturen Russlands gesehen - wird von diesen genutzt, um ein nationales Zusammengehörigkeits- und Identitätsgefühl zu schaffen“ (Bremer 2016: 3). Eine politisch-religiöse Koalition zwischen W. Putin und Patriarch Kyrill I. ist vielen internationalen Politikexperten bekannt. Sie arbeiten sehr eng zusammen, wenn es um relevante politische Entscheidungen in der Innen- und Außenpolitik Russlands geht. Kyrill I. ist hauptsächlich für die politische Prägung des Volkes zuständig und soll auch die politische Meinung über das heutige Russland stärken. Zu seinen Hauptaufgaben zählt u.a. eine strenge Kontrolle über die orthodoxen Kirchen und ihre Tätigkeitsfelder, nicht nur im russischen Raum, sondern auch in Weißrussland, der Ukraine, Kasachstan, Moldawien und Japan (vgl. Bremer 2016: 4).

Die Idee des „russkij mir“ war auch ein zentrales Thema in der Debatte der Krim Annexion und wurde stark kritisiert. Aus der russischen Perspektive wurde die Krim-Krise häufig als eine logische historische Folgerung dargestellt, weil die Mehrheit der Krimbevölkerung entweder die russische Staatsbürgerschaft besaß oder eine sprachliche und kulturelle Zugehörigkeit zum russischen Volk verspürte. Dadurch bekam die Ideologie „russkij mir“ im 21. Jhd. einen starken geopolitischen Charakter. Der Erfolg des russischen Konzeptes ist deswegen so groß, da es je nach Bedarf oder Situation in der Politik umwandelbar ist: „Marlene Laruelle beschreibt das Konzept der „Russischen Welt“ in ihrer einschlägigen Studie als „eine diffuse mentale Landkarte“ und stellt fest, dass „die Unschärfe dem Konzept strukturell innewohnt“. Doch gerade diese Offenheit macht nach ihren Worten auch die Stärke des Konzeptes aus, weil es so zu einem „instabilen Referenzpunkt“ wird, der je nach Gegebenheiten unterschiedlich eingesetzt und verwendet werden kann“ (Laruelle 2015 zit. nach Bremer 2016:4). Die „instabile“ Haltung ist auf jeden Fall ein typisches Zeichen für die russische Politik, da sie keinesfalls ihre Handlungen offen darlegen möchte.

Abschließend lässt sich sagen, dass man bereits in der Entstehung des Konzeptes „russkij mir“ eine starke Abneigung gegen die westliche Kultur (Amerika und Europa) finden kann. Es handelt sich um die Darstellung von „Eigen“ und „Fremd“, indem man versucht seine eigene russische Identität zu entwickeln. Um den Zusammenhalt des russischen Volkes wieder zu stärken war die russische Politik bemüht kulturelle Institutionen im Ausland zu errichten um russischen Auswanderern und all jenen, die sich mit der russischen Kultur, Geschichte oder Sprache identifizieren, das Gefühl zu geben gut aufgehoben zu sein: „So hat der Historiker Efim I. Pivorar, der heutige Präsident und langjährige Rektor der RGGU, sich für die Gründung spezieller geisteswissenschaftlicher Institutionen in den Ländern der GUS eingesetzt mit dem Ziel „den Russkij mir als Erscheinung zu verstehen, die nicht nur ethnische Russen betrifft, sondern alle, die an der russischen Kultur, Sprache und Geschichte interessiert“ sind (Pivorar 2010 zit. nach Eisman 2018: 133). Die Zukunft bzw. die Weiterführung des Konzeptes „die russische Welt“ sei ungewiss, da die aktuelle Situation (die Corona-Krise) neue Herausforderungen in der Innen- aber auch in der Außenpolitik mit sich gebracht hat. Wie in jeder Krisensituation gibt es verschiedene Auswege. Ein mögliches Szenario wäre eine gemeinsame Debatte zwischen Russland und Amerika sowie Russland und Europa. In diesem Zusammenhang soll die gegenseitige Feindseligkeit vergessen werden um eine „Bühne“ für eine neue Weltpolitik zu ermöglichen. Es sollen neue Konzepte entwickelt werden, die sich auf ein gemeinsames „Schaffen“ konzentrieren. Darunter soll jede Stimme, sei es Russland, sei es Europa oder sei es Amerika, gehört werden.

3.3 Die Geopolitik Russlands nach Zerfall der Sowjetunion

Aus der russischen Perspektive wird der Zerfall der Sowjetunion als eine der größten politischen Niederlagen Russlands bewertet: „Im April 2005 hat Putin das Ende der Sowjetunion die „größte politische Katastrophe des Jahrhunderts“ genannt“ (Wehner 2016: 19). Obwohl die Ära des Kommunismus seit den 90er Jahre zu Ende ist, ist der kommunistische Charakter nicht nur bei der russischen Bevölkerung, sondern auch in der russischen Politik tief verwurzelt. Dabei handelt es um nationalistische Ideen sowie das Streben danach wieder eine Großmacht zu werden (vgl. Wehner 2016: 19). Es kann auch als eines der größten geopolitischen Ziele Russlands gesehen werden, wo es hauptsächlich um die Ausübung von Macht auf internationaler Ebene geht. Besonders wichtig ist eine Differenzierung zu

Europa zu schaffen, um das russische Denken vom europäischen Denken zu trennen: „Aber sowohl das „Eigene“ als auch das „Fremde“ waren immer unbestreitbare Realitäten der russischen bzw. europäischen Geschichte“ (Wischnewskij 1998: 7). Genau aus diesem Grund gründete Russland im Jahr 2014 eine neue politische Wirtschaftsunion, die als „Eurasische Wirtschaftsunion“ (EaU) bekannt ist. Dabei handelt es sich um die fünf Mitgliedsstaaten: Armenien, Kasachstan, Kirgistan, Russland und Weißrussland, die es sich zum Ziel gesetzt haben Bedingungen für eine gemeinsame Wirtschaftspolitik zu entwickeln. Fakt ist, dass die „neu“ gegründete Union Russlands nach ähnlichen Kriterien wie die EU arbeitet, was bedeutet, dass sie sich prinzipiell von dem europäischen Modell nicht viel unterscheidet. Es ist eher wie ein „politisches“ Spiel zu betrachten, um der anderen Seite ein Gegenwort zu liefern. Zunächst soll die russische Geopolitik nach Zerfall der Sowjetunion als solches definiert werden. Das Kapitel konzentriert sich auf die geopolitische Debatte in Russland, insbesondere darauf was unter Geopolitik im wissenschaftlichen russischen Diskurs zu verstehen ist und ob die Geopolitik als wissenschaftliches Fach im russischen Raum überhaupt existiert oder existieren kann. In diesem Kontext sollen auch die Vergleiche mit den Unterschieden zum deutschen und anglo-amerikanischen Raum herangezogen werden, damit man die Entwicklung des Faches besser analysieren kann.

Der russische Diskurs der Geopolitik unterscheidet sich deutlich von der deutschen geopolitischen Ideologie dadurch, dass diese keinen ideologischen Charakter in ihrer politisch-geschichtlichen Bedeutung besitzt. Im Vergleich zum anglo-amerikanischen Sprachraum weist die russische Geopolitik nicht auf eine sehr reiche Disziplingeschichte zurück. Aber wiederum, ähnlich wie in Deutschland, soll sie nicht als „eine Wissenschaft“ im russischsprachigen Raum dargestellt werden: „Dieser Begriff hätte einen Sinn, nur wenn er einen „Aspekt der Politik selbst“ und zwar eine „Projektion der Politik auf der geographischen Karte“ bezeichnet, aber keineswegs eine Wissenschaft“ (Ignatow 1998: 7). Es soll die Meinung geben, dass die Geopolitik eine sehr westlich orientierte Definition ist, die mit dem westlichen Imperialismus verbunden ist: „Die sowjetischen Autoren betrachten die Geopolitik als Ideologie der aggressiven Kreise der imperialistischen Bourgeoisie“ (ebd.) oder „(...) bürgerliche politische Doktrin, die auf dem Wege einer entstellten Deutung der Daten der ökonomischen, politischen und physischen Geographie danach strebt, die Außenpolitik der imperialistischen Staaten und ihre Präntionen auf Weltherrschaft und Expansion zu begründen (Bol'saja sovjetskaja enciklopedija 1960, zit. nach Ignatow 1998: 7). Es wäre aber wiederum falsch, wenn man behaupten würde, dass russische Intellektuelle nur eine bestimmte Sichtweise im Bereich der Geopolitik vertreten. Auf diese Art und

Weise sind mehrere Begrifflichkeiten in Bezug auf die Geopolitik im russischsprachigen Raum entstanden: „Der Terminus „Geopolitik“ kann verschiedenes bedeuten. Eine Variante der Geopolitik rechtfertigte in der Tat die Räuberpolitik des Nationalsozialismus“ (Ignatow 1998:8). Die Debatte über die russische Geopolitik ist noch ein sehr junges Phänomen in Russland, worüber erst nach dem Zerfall der Sowjetunion freigesprochen wurde. Sie existierte aber bereits in den Sowjetzeiten: „(...), weil sie zu einer Zeit entstand, als das Sowjetregime mit seinem Verbot von allem schlechthin Nichtkommunistischen bereits existierte“ (Ignatow 1998: 7). Zu besonders bemerkenswerten Autoren zählen Namen wie: Konstantin E. Sorokin und Alexander Geljewitsch Dugin, die als die ersten russischen Autoren gelten, die die Rolle der Geopolitik nicht nur in der russischen Außenpolitik erkannt haben, sondern auch die geopolitischen Themen auf internationaler Ebene behandelt haben. Zunächst soll ein kleiner Überblick über die Autoren und ihre wichtigsten geopolitischen Aussagen bzw. theoretischen Ansätze verschafft werden, um die Grundlagen der Geopolitik und ihre Bedeutung im russischsprachigen Raum darlegen zu können.

3.3.1 Die „fundamentale“ und „angewandte“ Geopolitik von K.E. Sorokin

Konstantin E. Sorokin ist ein russischer Historiker und Leiter der Abteilung für internationale Sicherheit und Ausrüstung des europäischen Institutes in Moskau. Seine wissenschaftlichen Arbeiten basieren auf geopolitische Fragen, wo er nicht nur die Grundthematik der klassischen Geopolitik, sondern auch die neuen geopolitischen Erkenntnisse der Geopolitik in Bezug auf „die Informationsrevolution“ und „die neuen elektronischen Kommunikationsmittel“ erläutert und „die Kategorien“ der Geopolitik im russischsprachigen Raum definiert hat.

Diese Kategorien unterscheiden sich zwischen „fundamentaler“ und „angewandter“ Geopolitik, wo eine klare Unterscheidung zwischen den zwei relevanten zentralen Fragen gemacht wird: wie die Geographie die Politik beeinflusst (=fundamental) und wie die Staaten auf der Weltebene auftreten sollen (=angewandt) (vgl. Ignatow 1998:8). Nach dieser Erklärung weist Sorokin darauf hin, dass die Geopolitik an sich mehr Aspekte als menschlichen und wirtschaftlichen Einfluss beinhaltet, die in Prozessen wie die Produktion und die Verteilung der Arbeitsressourcen einen wichtigen Beitrag leisten (ebd.). In diesem Zusammenhang beschäftigt er sich auch mit den klassischen geopolitischen Aspekten, um die

Bedeutung der geographischen Gegebenheiten im Falle eines Konfliktes darzustellen. Hier spricht er von „(...) der geographischen Umwelt wie die Größe des Territoriums, den Charakter der Landschaft, den Zugang zu den Seeverbindungen, das Klima für äußerst wichtig(...)“ (Ignatow 1998:8). Er stellt fest, „(...), dass ein großes Territorium günstiger in Kriegssituationen ist, dass hohe Berge und ein kaltes Klima günstig für die militärische Verteidigung und ungünstig für den Ackerbau sind, dass umgekehrt warmes und trockenes Klima den Obst- und Weinbau begünstigt, dass eine lange Seeküste und schiffbare Flüsse sehr vorteilhaft für den Handelsverkehr sind, dass ein Land mit Bodenschätzen mehr Chancen zur industriellen Entwicklung hat. Aber die akzelerierte Entwicklung der Verkehrsmittel und besonders des Luftverkehrs annullierten die militärische und z.T. die wirtschaftliche Bedeutung dieser Determinanten“ (Ignatow 1998: 8-9). So beschäftigt sich Sorokin nicht nur mit der Frage, welchen Einfluss die geographische Lage des Landes auf die Sicherheitspolitik hat, sondern konzentriert sich hauptsächlich auf Handels- und Wirtschaftsfragen sowie die Bedeutung der Ressourcennutzung in Bezug auf die industrielle Entwicklung, die durch den technischen Fortschritt im Sektor der Luftverteidigung stark eingeschränkt wurden. Als nächstes definiert er die neuen geopolitischen Gefahren, die er als „die Informationsrevolution“ und „die neuen elektronischen Kommunikationsmittel“ bezeichnet, die den globalen Raum und die politische Wahrnehmung zwischen „nah“ und „fern“ stark verändert haben (vgl. Ignatow 1998:8).

Um die Geopolitik in wissenschaftlichen Diskursen einbetten zu können, setzt sich Sorokin mit den Grundlagen der Geopolitik auseinander, wobei er sich mit den fachspezifischen Begrifflichkeiten der Geopolitik beschäftigt. Hier spricht er von den: „(...) Begriffen wie Interesse, Staatsinteresse und ihrer Verwirklichung, Motivation des Staatsverhaltens und Expansion“ (Ignatow 1998: 9) und bezeichnet diese als „Kategorien“ der Geopolitik. Seine Erkenntnis basiert darauf, dass diese Kategorien hauptsächlich als sehr dynamische Kategorien bezeichnet sind, die sich im Laufe der geschichtlichen Expansion mit der politischen Lage verändern können. Das Staatsinteresse ist auf einer globalen Ebene zu betrachten, da das Ausmaß der geopolitischen Problematik bereits die regionalen Grenzen überschritten hätte. Hier ist die Rolle des wirtschaftlichen Interesses von großer Bedeutung. Abschließend ist besonders wichtig zu bemerken, dass sein geopolitisches Denken sehr außergewöhnlich im russischsprachigen Raum ist, da seine Erkenntnisse die ersten geopolitischen Auseinandersetzungen im russischen wissenschaftlichen Raum sind, welche die russische Geopolitik als Disziplin geformt und präsentiert hat. Somit wird der „geographische Determinismus“ in Russland widerlegt und eröffnet neue Sichtweisen im Hinblick auf

die internationalen Beziehungen, wo der Raumaspekt seine Bedeutung im geopolitischen Diskurs feiert (vgl. Ignatow 1998, zit. nach Gadziev 1996: 16-17).

3.3.2 Alexander Geljewitsch Dugin und die „vierte geopolitische Theorie“

Alexander G. Dugin ist als sehr einflussreiche Person im postsowjetischen Russland bekannt, der seit vielen Jahren an der Seite des russischen Präsidenten Wladimir Putins ist. Man kennt ihn heute als seine „rechte Hand“ und seinen Berater/Vertreter in vielen geopolitischen Fragen wie die Rolle Russlands in außenpolitischen Beziehungen und die geopolitischen Ziele Russlands im 21. Jahrhundert. Andere kennen ihn als Schriftsteller und Publizist, da er in den letzten Jahrzehnten viele politische Bücher und Artikel publiziert hat, wo er stark seine geopolitischen Ideologien vertritt und die politische Meinung in die Gesellschaft hinaus trägt. Die Politik des Kremls baut auf den Ideen Dugins auf, wo das Hauptmotiv der russischen Politik auf der Rückkehr der russischen Macht und der Eindämmung der Macht der USA und des Westens basiert. Selber ist A.W. Dugin seit vielen Jahren im Kreml tätig.

In seinem Buch „Die vierte politische Theorie“ stellt er fest, dass die drei politischen Systeme, die uns unter Kommunismus, Faschismus und Kapitalismus bekannt sind, längst gescheitert wären (vgl. Soral 2011, zit. nach Dugin 2013: 8). Auf diese Weise sucht er nach einem neuen Modell, welches er als „die vierte politische Theorie“ bezeichnet. Sie soll die Weltpolitik sowie die russische Politik wieder zu Stabilität führen. Wichtig dabei ist es aber die westlichen Ideologien bzw. die Theorien der Postmoderne ab sofort abzulehnen. Er schlägt fünf Thesen vor, wie man zu dem Konzept „der vierten politischen Theorie“ kommen könnte:

- die politische Geschichte der letzten Jahrhunderte von neuen Standpunkten aus erforschen, jenseits der Bezugsrahmen und Klischees alter Ideologien;
- Das Tiefengefüge der vor unseren Augen entstehenden Weltgesellschaft deutlich erkennen;
- Das Paradigma der Postmoderne richtig entschlüsseln;
- lernen, weder politische Ideen noch Programme noch Strategien anzufechten, sondern die objektive Wirklichkeit des Status quo, den sozialen relevantesten Aspekt der apolitischen, zersplitterten Post-Gesellschaft;

- und zuletzt, ein eigenständiges politisches Modell ausersinnen, das aus dieser Welt von Stillständen, Sackgassen und der ewigen Wiederkehr des Immergleichen (nach Baudrillard, die „Nachgeschichte“) mit einem neuen Projekt herausbringt“

(Dugin 2013: 11).

Die fünf oben zitierten Thesen beinhalten den Standpunkt, dass man sich näher mit der Problematik der postmodernen Gesellschaft und postmodernen Politik u.a. auch mit dem geschichtlichen Werdegang aller bereits gescheiterten politischen Systeme beschäftigen sollte, um die Relevanz des neuen politischen Modells festzustellen. Seine Erkenntnis lautet, dass die Weltgesellschaft nicht an den alten Politiksystemen und deren Zielen „hängen“ bleiben sollte, sondern neue Wege suchen soll, um eine stabile Politik führen zu können. Die Frage: warum davor die führenden politischen Systeme wie Kapitalismus, Faschismus und Liberalismus gescheitert sind, begründet er mit einem natürlich entstandenen Prozess, den er als „historische Logik“ bezeichnet. Wie er selbst sagt, es handelt sich hier nicht um die Fertigstellung einer neuen Politik, sondern es soll als eine Einladung dienen über ein neues System der Politik nachzudenken und die alten Konzepte aus der neuen Perspektive zu betrachten (vgl. Dugin 2013: 11). Andererseits soll das neue Konzept der Politik nicht zum Vergleich mit den alten Systemen herangezogen werden. Das Ziel und die wichtigste Aufgabe wäre die alten Denkmuster, die großteils in der westlichen Zivilisation entstanden sind, zu bekämpfen. Die vierte politische Theorie bezeichnet er als: „(...) „Kreuzung“ gegen:

- die Postmoderne
- die postindustrielle Gesellschaft
- das liberale Gedankengut in der Praxis
- und die Globalisierung sowie deren logistische und technische Grundlagen“

(Dugin 2013: 20).

Diese Bezeichnung weist darauf hin, dass seine geopolitischen Ideen sehr stark gegen den westlichen Postmodernismus gerichtet sind. Er möchte die Postmoderne, die postindustrielle Gesellschaft, den Liberalismus und die Globalisierung in keiner Weise akzeptieren. Die Entwicklung der westlichen Gesellschaft wird in diesem Kontext verworfen und „verteufelt“. Unter besonderer Berücksichtigung stehen die technischen Grundlagen, da sie die Politik stark gefährden. Bereits viele Prozesse und Entscheidungen sind im Bereich der

Politik automatisiert, was dem Autor große Sorge bereitet. Er meint, dass es bald ein Ende für die Politik geben wird, da der technische Fortschritt sich in die wichtigsten Prozesse der Entscheidungen über politische Strukturen hineindrängt: „Sämtliche politische Entscheidungen werden durch technische ersetzt. Maschinerie und Technik ersetzen alles andere. (...) Aus diesem Grund führt die postliberale Realität, oder besser gesagt: die zunehmend realitätsersetzende Virtualität, direkt zur totalen Abschaffung der Politik“ (Dugin 2013:18).

Vielmehr interessiert er sich aber für die Frage: welche Bedeutung hat die vierte politische Theorie für Russland? Seiner Meinung nach soll sie einen enorm wichtigen Beitrag leisten, um die russische Identität auf der Weltebene zu stärken. In diesem Zusammenhang wird stark die Meinung vertreten, dass die russische Gesellschaft mit ihren politischen und geopolitischen Ideologien keine Anerkennung in der westlichen Welt gefunden hat. Die russische Geschichte ist hier als „Kampf gegen den Westen“ bezeichnet. „Die russische Wahrheit“ soll in der Welt erzählt werden, um die Postmoderne abzulehnen. Seiner Meinung nach ist es aber nicht so einfach, da die Sowjetunion genau dieselben Ziele aufgestellt und verfolgt hat und trotz aller politischen Bemühungen den Kampf verloren hat (vgl. Dugin 2013: 28). Es handelt sich hier: „(...) um Leben und Tod, um „Sein oder Nichtsein“, wie die ewige Frage Hamlets lautet“ (Dugin 2013: 12). Die Devise Dugins bezieht sich auf das Grundmotiv, dass die Macht Russlands auf der Weltebene zurückkehren sollte. Die russische Politik wäre gefordert neue Wege in der Politik einzuschlagen, um die Herrschaft wie in den Zeiten des zaristischen Russlands in der Welt zurückzuerlangen.

Außerdem ist A.W. Dugin als ein großartiger Denker in Russland anerkannt, der sich näher mit dem Zukunftsmodell des modernen Russlands beschäftigt, wo er die Ideologien und Konzepte der westlichen Gesellschaft wie Post-Imperialismus, Postmoderne, Postliberalismus etc. ablehnt und neue politischen Ideen im Bereich der russischen Geopolitik wie z.B. „Neo- Eurasismus“ und „die vierte politische Theorie“ (die bereits oben analysiert wurde) entwickelt. Um nur kurz zu skizzieren, bezieht sich sein Konzept des „Neo-Eurasismus“ auf den Kampf zwischen dem großen russischen Reich und den USA, wo das russische Reich als Retter Europas gesehen wird. Seit vielen Jahren verfolgt die russische Föderation das geopolitische Ziel die Territorien, die zu dem zaristischen Reich gehört haben, zurückzubekommen, was W. Putin bereits öfters in seinen öffentlichen Reden wiederholt hat: „Letztendlich zielt er auf eine archaische Vorstellung ab: Territorien, die von russischem oder von slawischem Blut getränkt sind, haben ein Recht darauf, für immer in slawischem Besitz bleiben. An Putins Worten erkenne man, dass diese Mentalität noch

wach ist“ (Wehner 2016:16). Andererseits wird Dugin in den westlichen Gesellschaften insbesondere in den baltischen Ländern als sehr unbeliebter russischer Politiker gesehen, da seine Ideologien auf Konzepten wie Neo-Faschismus und Bolschewismus aufbauen, wo die Politik des Baltikums große Gefahren für die Staatssicherheit sieht. Auch seine neo-eurorasistischen Ideen bringen eine gewisse Instabilität im Bereich der europäischen und asiatischen Außenpolitik, da hier besonders große Bedrohungen durch die russische Herrschaft dargestellt werden. Sein Buch „die Grundlagen der Geopolitik“ ist eine der wichtigsten geopolitischen Bücher in der litauischen Politik geworden, was die Tatsache bestätigt, dass immer wieder neuen Strategien und Konzepte im Bereich der Sicherheitspolitik überlegt werden. Interessanterweise wurde aber das Buch nie ins Englische oder Deutsche übersetzt und scheint seit einigen Jahren komplett „vergriffen“ zu sein.

4. Der Methodenteil

In diesem Teil der Masterarbeit soll die methodische Vorgehensweise: die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring u.a. die systematische Auswertungsmethode präsentiert werden, die hauptsächlich der Beantwortung der Forschungsfrage (*Wie ist die Sicherheitspolitik Litauens, anhand der litauischen nationalen Sicherheitsstrategie (inkl. Gesetzen), die im Jahr 2002 erschienen ist und im Jahr 2017 neu überarbeitet wurde, durch die Geopolitik Russlands im 21. Jahrhundert beeinflusst?*) dienen soll. Hier sollen die einzelnen Schritte der angewendeten qualitativen Methode dargelegt werden, um im nächsten Kapitel mit der Analyse der Ergebnisse beginnen zu können. Zuerst folgt eine theoretische Zusammenfassung der qualitativen Inhaltsanalyse, wo man sich mit den grundlegenden Fragen beschäftigt: Was ist unter der qualitativen Inhaltsanalyse zu verstehen? Welche Techniken werden während der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring angewendet? Welche Technik passt am besten zu der Forschungsfrage der Masterarbeit? Wie bildet man die Kategorien? Was ist der Unterschied zwischen induktiver und deduktiver Kategorienbildung? All diese Fragen sollen vor der Durchführung der Methode beantwortet werden, um feststellen zu können, welches Ziel und welche Aufgaben die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring als sozialwissenschaftliche Methode in der Wissenschaft bzw. für die eigene Forschung hat.

4.1 Das Charakteristikum und die Definition der Inhaltsanalyse

„Content analysis is a research technique for the objective, systematic and quantitative description of the manifest content of communication“

(Berelson 1952: 18).

Die oben zitierte Definition der Inhaltsanalyse ist ein klassisches Beispiel, das im heutigen sozialwissenschaftlichen Verständnis nicht mehr zur Geltung kommt. Die Inhaltsanalyse wird bereits als eine wissenschaftliche Methode in der Forschung angewendet und soll nicht mehr als reine Forschungstechnik betrachtet werden (vgl. Rössler 2017: 20). Die Festlegung einer Definition der Inhaltsanalyse ist durchaus problematisch, da sie einerseits ihren Hauptfokus seit längerem nicht mehr nur auf die Analyse des Inhaltes legt und andererseits nicht mehr durch das Interesse und die Arbeitsspezifik des Autors bestimmt sein kann (vgl. Mayring 2010: 11). Im sozialwissenschaftlichen Diskurs gibt es bereits einige

Definitionen der Inhaltsanalyse, die stark kritisiert wurden: „Über eine allgemeine Definition zur Inhaltsanalyse wird in der Literatur immer wieder diskutiert und aufgestellte Definitionen kritisiert, da es zwischen den beiden Disziplinen „quantitativ“ und „qualitativ“ große Unterschiede gibt“ (Schürholz 2007: 4).

Im Buch „Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken“ von Phillip Mayring wurden 6 relevante Punkte aufgestellt, die den Zweck der Inhaltsanalyse definieren sollen:

- 1) „Kommunikation analysieren
- 2) fixierte Kommunikation analysieren
- 3) dabei systematisch vorgehen
- 4) dabei also regelgeleitet vorgehen
- 5) dabei auch theoriegeleitet vorgehen
- 6) Das Ziel verfolgen, Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation ziehen“

(Mayring 2010:13).

Anhand dieser sechs Punkte versuchte er einen gewissen Leitfaden für die Inhaltsanalyse darzustellen. Er stellte fest, dass die Inhaltsanalyse deswegen so spezifisch ist, weil hier die Kommunikation als Gegenstand bewertet werden kann und mit ihrer Hilfe können die Sprache, die Bilder, die Musik, die Zeitungsartikel etc. untersucht werden (vgl. Mayring 2010: 12). Dabei ist es wichtig systematisch und mit den Regeln in der Forschung vorzugehen, um anderen Sozialwissenschaftlern die Möglichkeit zu geben die Forschungsergebnisse zu überprüfen (vgl. Mayring 2010: 12-13). Eine gute Inhaltsanalyse stützt sich auf eine bestimmte Theorie und ist logisch aufgebaut. Der Hauptfokus liegt nicht allein auf dem Inhalt, sondern es sind auch alle formalen Aspekte für die Analyse relevant: „Nach Phillip Mayring (Begründer der qualitativen Inhaltsanalyse) werden aber nicht nur die unmittelbar offensichtlichen Inhalte, sondern auch formale Aspekte, wie zum Beispiel Vokabular, Satzbau und Wortwiederholungen im Fall von sprachlicher Kommunikation analysiert, sodass alle Aspekte von Kommunikation als Inhalt der Inhaltsanalyse verstanden werden müssen. Dabei sind formale Kommunikationsaspekte gleichermaßen bedeutsam und haben einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die vermittelten Inhalte“ (Schürholz 2007: 5-6).

In der Auseinandersetzung mit der Inhaltsanalyse ist es wichtig zwischen quantitativer und qualitativer Inhaltsanalyse zu unterscheiden. Sie unterscheiden sich in der Anwendung

durch verschiedene Kriterien: Unterscheidung von der Begriffsform her, Unterscheidung vom Skalenniveau der zugrunde liegenden Messung her und Unterscheidung nach dem impliziten Wissenschaftsverständnis. Sie weisen auch unterschiedliche Vorgehensweisen im Forschungsdesign auf und werden zu verschiedenen Zwecken in der Forschung angewendet: „Die quantitative Analyse kommt zum Einsatz, wenn es darum geht, größere Datenmengen zu erheben, und wenn Sachverhalte untersucht werden, deren Indikatoren im Vorfeld hinreichend bekannt sind. Die qualitative Analyse hat einen ausgeprägten explorativen Charakter: „Hier kommt es in erster Linie darauf an, bislang unbekannt Zusammenhänge aufzudecken“ (URL 27). Schlussendlich lässt sich sagen, dass mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse völlig neue Forschungsgebiete (wo noch wenige Daten vorhanden sind) untersucht werden können. Zu ihren Hauptaufgaben zählen die Aufstellung der Hypothesen, die Bildung der Theorien, Pilotstudien, Vertiefungen, Einzelfallstudien, Prozessanalysen und Klassifizierungen, die besonders für die Datenerhebung und Auswertung wichtig sind.

4.1.1 Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring und die spezielle Technik: die inhaltliche Strukturierung

Die Masterarbeit beschäftigt sich mit der wissenschaftlichen Methode: die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring, die zunächst näher theoretisch erklärt werden soll. Dabei ist wichtig ein konkretes Ablaufmodell der Analyse darzulegen, was aber nicht immer für jede Forschung identisch ablaufen muss (vgl. Mayring 2010: 49). Trotz der individuellen Abweichungen muss man sich an gewisse Regeln bei der Materialauswertung halten. Die Analyseergebnisse sollen einerseits nachvollziehbar, überprüfbar und andererseits auch auf andere Forschungen übertragbar sein. In diesem Zusammenhang gilt grundsätzlich das allgemein inhaltsanalytische Modell der Inhaltsanalyse, das von Mayring entwickelt wurde und in jeder Daten- oder Materialauswertung mit einbezogen sein muss:

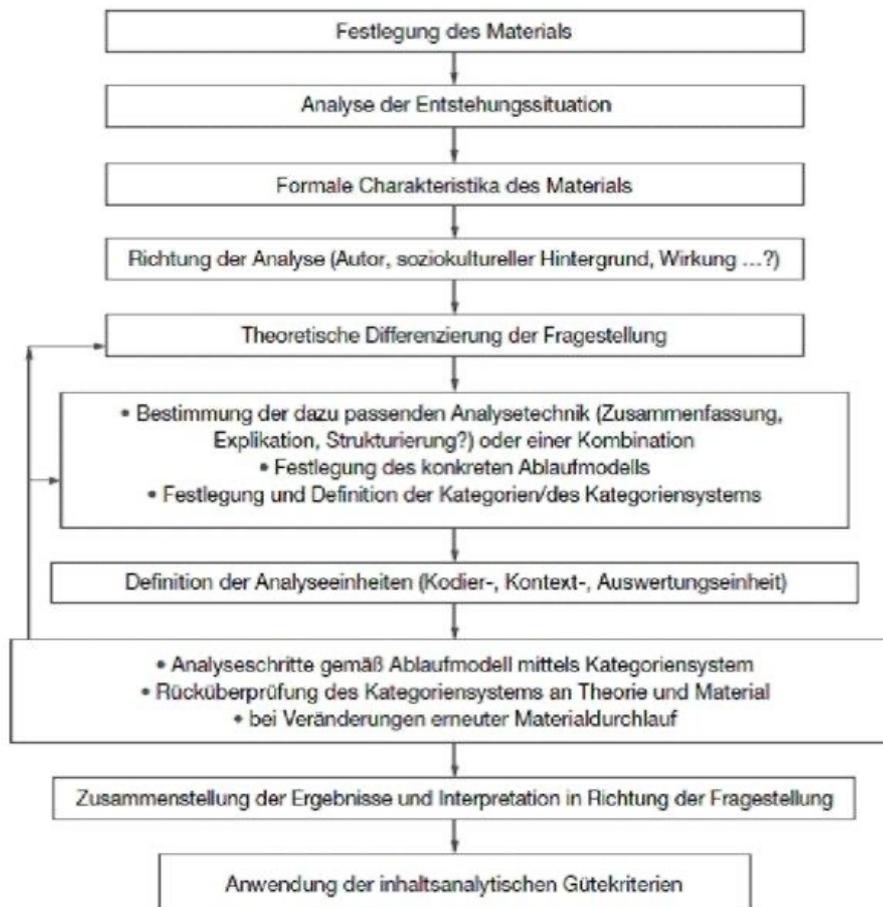


Abbildung 4: Allgemeines inhaltsanalytisches Ablaufmodell (URL 28)

Im Weiteren unterscheidet Mayring zwischen drei Grundformen der Inhaltsanalyse: 1) Zusammenfassung und induktive Kategorienbildung; 2) Explikation (Kontextanalyse); und 3) Strukturierung. Hier soll gut überlegt werden, welche Form/Technik am besten zur Forschungsfrage passt. Unter der Strukturierung werden noch vier spezielle Formen unterschieden, die per se immer eine andere Aufgabenstellung haben kann:

1. „Eine formale Strukturierung will die innere Struktur des Materials nach bestimmten formalen Strukturierungsgesichtspunkten herausfiltern;
2. Eine inhaltliche Strukturierung will Material zu bestimmten Themen, zu bestimmten Inhaltsbereichen extrahieren und zusammenfassen;

3. Eine typisierende Strukturierung will auf einer Typisierungsdimension einzelne markante Ausprägungen im Material finden und diese genauer beschreiben.
4. Eine skalierende Strukturierung will zu einzelnen Dimensionen Ausprägungen in Form von Skalenpunkten definieren und das Material daraufhin einschätzen“

(Mayring 2010:94).

Das vorliegende Material soll anhand der speziellen Technik: Strukturierung u.a. die inhaltliche Strukturierung (mit der deduktiven Kategorienbildung) untersucht werden. Sie wurde deswegen gewählt, weil sie gezielt versucht „(...) die bestimmten Themen, Inhalte und Aspekte aus dem Material herauszufiltern und zusammenzufassen“ (Mayring 2010: 98). Mit Hilfe dieser Technik soll der Volltext reduziert werden, um die wichtigste Information aus dem Inhalt auszuwählen. Die inhaltliche Ebene wird durch theoriegeleitet entwickelte Kategorien (deduktiv) bestimmt (vgl. Mayring 2010: 98). Das Kategoriensystem wird durch die skalierende Strukturierung festgelegt, wo die Unterkategorien und Hauptkategorien entstehen werden (ebd.) Bei der deduktiven Kategorienentwicklung geht es um die Zuordnung des Textes zu vorher festgelegten Kategorien, die sich an der angewendeten Theorie für die Forschung orientieren. Im Gegenteil dazu handelt es sich bei der induktiven Kategorienbildung um die Entstehung der neuen Kategorien, die aus den Textsequenzen entstehen. Im Folgenden soll das Ablaufmodell der Strukturierung (allgemein) sowie der inhaltlichen Strukturierung verglichen werden, um die einzelnen Arbeitsschritte der methodischen Vorgehensweise in der Masterarbeit darzustellen:

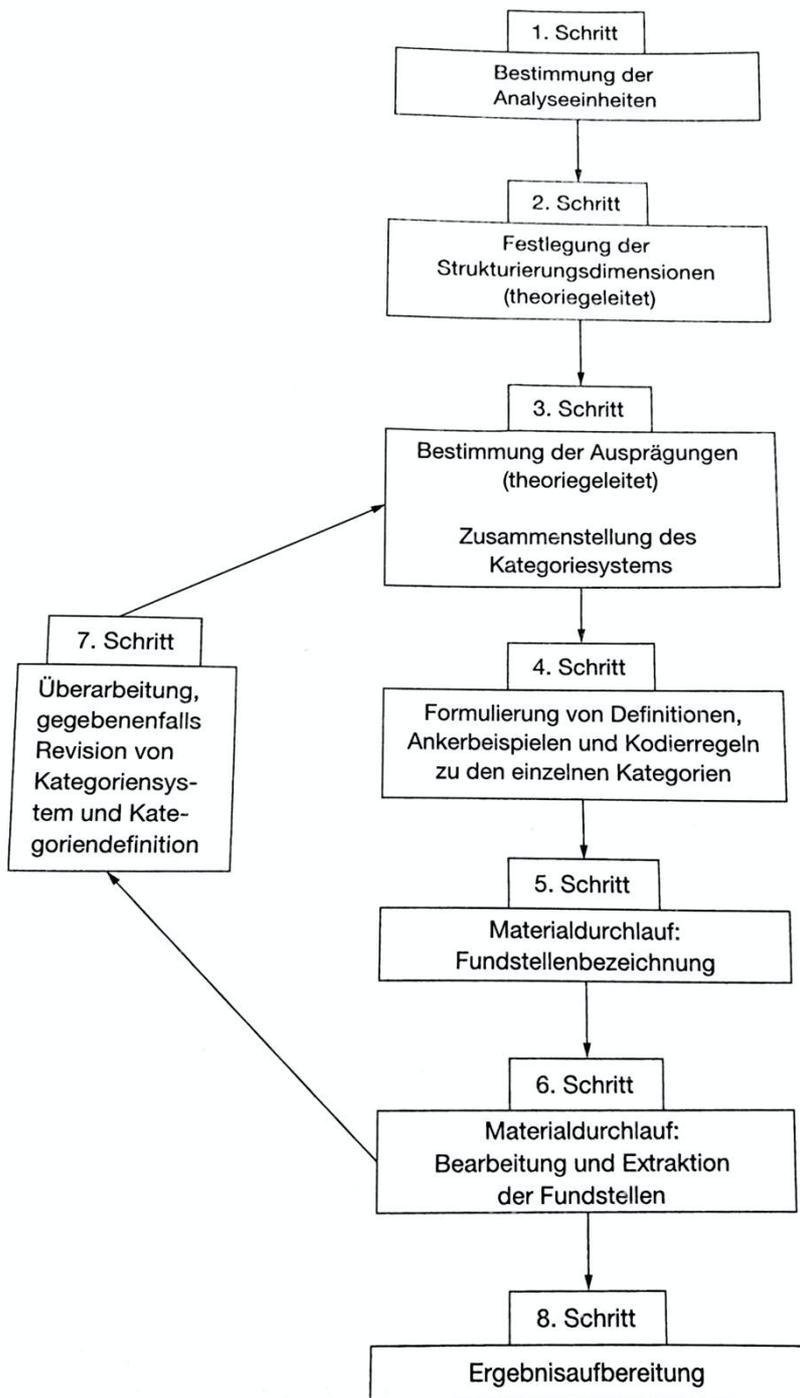


Abbildung 5: Ablaufmodell strukturierender Inhaltsanalyse (allgemein) (Mayring 2010: 93).

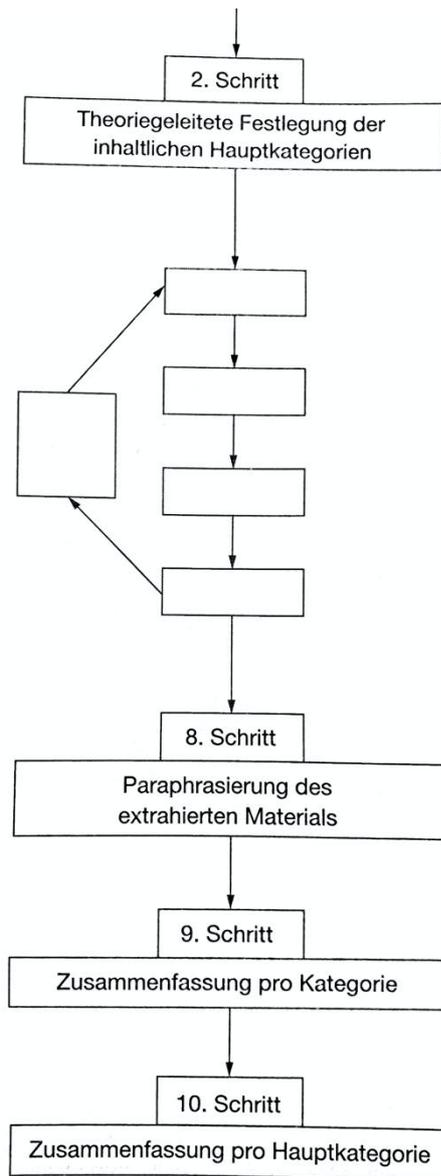


Abbildung 6: Ablaufmodell inhaltlicher Strukturierung (Mayring 2010: 99)

Aus den oben dargestellten Schemen ist herauszulesen, dass die allgemeine Strukturierung und die inhaltliche Strukturierung viele Parallelen aber auch einige Unterschiede (besonders in Punkt 2 und in Punkt 8) aufweisen, wobei die inhaltliche Strukturierung nach Punkt 8 noch weitere relevante Schritte in der Forschung vorsieht (Punkt 9 und Punkt 10). Im allgemeinen Modell besagt Punkt 2 folgendes: hier sollen die zuvor festgelegten theoriegeleiteten Strukturierungsdimensionen bestimmt werden. Im Gegensatz dazu sind die Hauptkategorien (die auch aus der Theorie gebildet worden sind) bei der inhaltlichen Strukturierung von zentraler Bedeutung. Bei der allgemeinen Strukturierung ist Punkt 8 als letzter Schritt angelegt, wo man bereits die Ergebnisse aufarbeitet, die weiterhin der Analyse dienen. In der Auseinandersetzung mit der inhaltlichen Strukturierung ist die Redukti-

on des Datenmaterials zentral, wo die Paraphrasierung des Datenmaterials und die Zusammenfassung in Haupt- und Unterkategorien erforderlich ist. Aus dem Modellvergleich lässt sich sagen, dass die Kodierung der inhaltlichen Strukturierung den Zweck der genauen Zusammenfassung erfüllt „Nach Abschluss der Kodierung des Materials werden im Rahmen der inhaltlichen Strukturierung die Fundstellen zu den einzelnen Kategorien jeweils herausgefiltert, umschrieben und letztlich zunächst pro Unterkategorie und dann pro Oberkategorie zusammengefasst“ (Büscher 2016: 48).

4.2 Die deduktive Kategorienbildung und das Aufstellen des Kodierleitfadens nach Mayring

In dem vorliegenden Kapitel soll im Allgemeinen erklärt werden, wie man die deduktiven Kategorien in der qualitativen Forschung bildet und worauf man hier besonders achten muss. Hier sollen einige relevante Regeln für das Kodieren dargestellt werden (anhand dessen wurde auch im Methodenteil der Masterarbeit gearbeitet). Anbei ist die Unterscheidung zwischen die induktiven und deduktiven Kategorien wichtig, um verstehen zu können, wie man zu dieser Kategorienbildung kommt.

Die Hauptaufgabe bei der deduktiven Kategorienbildung ist die Kategorien vor der Analyse des Datenmaterials aufzustellen. Die Entstehung der Kategorien bezieht sich auf die wichtigen Aspekte aus der bereits vorhandenen Literatur, die thematisch zur Forschungsfrage passen. Das Datenmaterial soll mit diesen Aspekten strukturiert werden. So entstehen gewissen Strukturierungsdimensionen (anders sind sie als die Variablen in der Forschung bekannt). Die theoriegeleiteten Kategorien (aber auch die Unterkategorien) dienen dazu, um die relevanten Inhalte aus dem Material herausfiltern zu können. Die inhaltliche Strukturierung weist im Speziellen darauf hin, dass das extrahierte Material (das mit Hilfe der Kategorien bearbeitet wurde) im weiteren Schritt paraphrasiert sein muss, um es später pro Kategorie und Hauptkategorie zusammenfassen zu können (wurde bereits oben erwähnt). Wenn die deduktiven Kategorien fertiggestellt sind, ist das Erstellen eines Kodierleitfadens zentral. In diesem Zusammenhang hat Mayring das Modell entwickelt, um genau zuordnen zu können, welcher Textbestandteil zu welcher Kategorie gehört. Das folgende Modell lautet:

- 1) Definition der Kategorien: Hier wird genau definiert, welche Textbestandteile unter eine Kategorie fallen.
- 2) Ankerbeispiele: Es werden hier konkrete Textstellen angeführt, die unter eine Kategorie fallen und als Beispiel für diese Kategorie gelten sollen.
- 3) Kodierregeln: Es werden dort wo Abgrenzungsprobleme zwischen Kategorien bestehen Regeln formuliert, um eindeutige Zuordnungen zu ermöglichen.

(vgl. Mayring 2010: 58).

Die deduktive und die induktive Kategorienbildung unterscheiden sich dadurch, dass die deduktiven Kategorien vor dem Materialdurchlauf theoriegeleitet und die induktiven aus dem Materialdurchlauf entwickelt werden. Die induktiven Kategorien entstehen aus dem Datenmaterial heraus und können auch einige wichtige Aspekte für die Analyse beinhalten. In der Forschung kann man zwischen verschiedenen Modellen der Kategorienbildung wählen: deduktiv, induktiv oder deduktiv-induktiv. Es kommt immer auf die Forschungsfrage und das Forschungsziel an: sollen die bestimmten Theorien in diesem Fall bestätigt oder widerlegt werden oder sollen neue Theorien während der Forschung konstruiert werden? Eine Mischung aus beiden ist auch möglich.

4.3 Die Durchführung der inhaltlichen Strukturierung nach P. Mayring

Im Allgemeinen basiert die Methodik der Arbeit auf der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring mit der speziellen Technik der inhaltlichen Strukturierung, die die zwei relevanten Sicherheitsstrategien Litauens (aus dem Jahr 2002 und 2017) detailliert untersucht und nach gewissen Themenblöcken und Aspekten in den deduktiven Kategorien zusammenfasst. Das Ziel der Analyse ist eine detaillierte Untersuchung des Textes, um die Textpassagen zur Außenpolitik insbesondere zur Sicherheitspolitik (u.a. die außenpolitischen Beziehungen zwischen Russland und Litauen) zusammenzufassen, zu hinterfragen und analysieren zu können. Die Nachvollziehbarkeit, die Übertragbarkeit und die Überprüfbarkeit spielen in diesem Kontext eine relevante Rolle.

Anschließend sollen die einzelnen Schritte der qualitativen Methode in der Masterarbeit dargestellt werden, die hauptsächlich für die Auswertung und die Analyse des Datenmaterials im Weiteren dienen soll. Bereits im letzten Kapitel wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring charakteristisch beschrieben, um feststellen zu können, welche Schritte in

der Vorgehensweise zentral und relevant sind. In diesem Zusammenhang soll nach dem inhaltsanalytischen Ablaufmodell (siehe Kapitel 4.1.1) weitergearbeitet werden, wo das Datenmaterial und dessen Entstehungsgründe im Mittelpunkt gestellt werden. Gleichzeitig muss es auch charakteristisch beschrieben werden, um die Richtung der Analyse und die theoretische Differenzierung der Fragestellung im nächsten Schritt bestimmen zu können. Die Beschäftigung mit der inhaltlichen Strukturierung, die als eine spezielle Technik in der qualitativen Forschung bekannt ist, wurde bewusst im letzten Kapitel näher erklärt, da sie für die Forschung als passende Analysetechnik gewählt wurde. Hierbei sollen die Kategorien (deduktiv) definiert werden und anhand dessen soll das Datenmaterial extrahiert, paraphrasiert und in Kategorien und Hauptkategorien zusammengefasst werden.

Die Textstellen/Fundstellen wurden als eigene Analyseeinheiten definiert, die zunächst inhaltlich der Haupt- oder Unterkategorie zugeordnet werden konnten. Die Haupt- und Unterkategorien orientierten sich an der Forschungsfrage und wurden aus einzelnen Texten der vorhandenen Literatur entwickelt. In diesem Zusammenhang spielten die Texte wie „Der strategische Rückblick des Jahres 2002“ und „Der strategische Rückblick des Jahres 2017“ eine besonders wichtige Rolle. Dazu wurden auch die litauischen wissenschaftlichen Texte, die sich mit den außenpolitischen Beziehungen zwischen Russland und Litauen beschäftigen, berücksichtigt. In der Kategorienentwicklung war das theoretische Vorwissen sowie die theoretischen Vorarbeiten der Masterarbeit von zentraler Bedeutung. Wichtig zu bemerken ist, dass die Haupt- und Unterkategorien an den relevanten Aspekten/Themen orientiert sind. Es handelt sich um 10 Hauptkategorien und 6 Unterkategorien (die mit separaten Buchstaben bezeichnet sind):

K1 Die bilateralen Beziehungen

k1a „-“ mit Russland

k1b „-“ mit den USA

k1c „-“ mit der EU

k1d „-“ mit der NATO

k1e „-“ mit den baltischen Staaten

K2 Die außenpolitische Zusammenarbeit (die euro-atlantische Partnerschaft)

K3 Die Rolle und Bedeutung der NATO

k3a Die NATO-Mitgliedschaft

K4 Die Rolle und die Bedeutung der EU

k4a Die EU-Mitgliedschaft

K5 Das Kaliningrad-Gebiet

K6 Das Nachbarschaftsverhältnis

K7 Die aggressive Außenpolitik Russlands

K8 Das politische Feindbild

K9 Die Rohstoffpolitik (u.a. die Energie- und Ölversorgung)

K10 Die Tätigkeitsfelder der ausländischen Geheimdienste

Nachdem die deduktiven Kategorien aufgestellt waren wurde der vorläufige Kodierleitfaden (siehe Anhang) entwickelt. In diesem Zusammenhang wurden die Kategorien (die sich in Haupt- und Unterkategorien unterteilen) genau definiert und mit dem Ankerbeispiel belegt. Dazu wurde eine Kodierregel entwickelt, die auch dem Anhang zu entnehmen ist. Zunächst wurde ein Test-Materialdurchlauf gemacht, um feststellen zu können, ob die Fundstellen (die Textpassagen) zu den Kategorien passend zugeordnet werden können. Gleich danach folgte der Haupt-Materialdurchlauf, wo im Anschluss das Kategoriensystem und die Kategoriendefinition nochmals anhand der vorhandenen Theorien überarbeitet wurde. Dazu dient das folgende Beispiel, wie die Kategorien nach dem zweiten Materialdurchlauf überarbeitet worden sind.

Im vorläufigen Kodierleitfaden wurde die Kategorie 6 „das Nachbarschaftsverhältnis“ folgendermaßen definiert: *„Das Nachbarschaftsverhältnis soll aus der russischen Perspektive beschrieben werden: Wie sieht Russland seine Nachbarländer?“* (siehe Anhang) Als Ankerbeispiel diente das Zitat:

„Im Jahr 2007 habe ich in meiner Monographie versucht die russische Einstellung zu den baltischen Staaten (inkl. Litauen) zu verstehen, indem ich ihr Nachbarschaftsverständnis analysiert habe. Leider kam ich zum traurigen Fazit, dass Russland über kein genaues Bild seiner Grenzen und Territorien verfügt, was zu einer eher aggressiven und gleichzeitig

nicht artikulierten Politik gegenüber der westlichen Nachbarschaft führt“ (Jakniute 2015: 103).

Kodierregel lautete: *„Sammelt alle Aussagen, die sich mit der russischen Interpretationsweise über die Nachbarländer beschäftigt“ (siehe Anhang)*

Nach dem Haupt- Materialdurchlauf stellte sich fest, dass die vorläufige Kategorie nicht „greift“ und neu überarbeitet und angepasst werden musste. Die K6 „Das Nachbarschaftsverhältnis“ wurde neu definiert: *„In diesem Zusammenhang sind die außenpolitischen Beziehungen, die Kooperationsarbeiten mit den Nachbarländern definiert. Damit sind auch die litauische Vertretung der eigenen Interessen in den Nachbarländern gemeint“ (siehe Anhang).* Dazu wurden die passenden Ankerbeispiele gewählt:

„The vital interests of the national security of the Republic of Lithuania are as follows: security, stability, spreading of democratic and European values in all states located in the Eastern neighbourhood of the Republic of Lithuania“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 4).

„Strengthening international cooperation and good neighbourly relations. The Republic of Lithuania is carrying out a range of activities and means focused on improving the strategic environment of neighbouring regions“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2002: 8).

Der Kodierregel lautet neu: *„Hierzu zählen alle Aufzeichnungen, die die Verhältnisse Litauens mit den Nachbarländern in irgendeiner Form beschreiben“ (siehe Anhang).*

Das oben angeführte Beispiel soll dazu dienen den Arbeitsprozess darzustellen und um zu zeigen, wie die einzelnen Kategorien nach dem Materialdurchlauf sich nicht bestätigt haben und neu aufgestellt werden mussten. Zu bemerken ist, dass der Materialdurchlauf sich auf die zwei nationalen Sicherheitsstrategien Litauens (aus dem Jahr 2002 und aus dem Jahr 2017) bezog. Die beiden Sicherheitsstrategien dienten als Datenmaterial für die Untersuchung der Forschungsfrage. Das Ziel war die Forschungsfrage nach der geopolitischen Rolle bzw. dem geopolitischen Einfluss Russlands in der Außen- und Innenpolitik Litauens im 21. Jhdt. zu beantworten. Auf diesem Weg sollen neue Erkenntnisse über die „möglicherweise“ veränderte politische Einstellung zu den außenpolitischen Beziehungen zwischen Russland und Litauen gewonnen werden, die einerseits großteils mit der Mit-

gliedschaft Litauens in der EU und der NATO sowie andererseits mit den letzten Ereignissen in der Ostukraine in Zusammenhang stehen.

Nach der Fertigstellung des Kodierleitfadens wurde das Datenmaterial systematisch bestimmten Kategorien zugeteilt (Prozess der Kodierung). Im weiteren Schritt wurden die textrelevanten Stellen auf eigene Weise paraphrasiert. Die Paraphrasierung erfolgte indem die irrelevanten Textstellen gestrichen wurden um die wichtigsten Textstellen bestmöglich kurz und bündig zu halten. Danach erfolgte die Generalisierung, um die Gegenstände der Paraphrasen auf der Definitionsebene zu erfassen (URL 29). In der Phase der Reduktion ging es um die Bündelung der Paraphrasen, um sie bestmöglich zusammenzufassen (siehe Anhang). Das Endziel der Datenauswertung war die Zusammenfassung der einzelnen Textstellen, die aussagekräftig sind und die passenden Inhalte für die Forschungsfrage liefern.

5. Die Darstellung der Ergebnisse, die Analyse und die Interpretation

Die Auswertung der Daten bezieht sich auf das Zusammenfassungsverfahren der inhaltlichen Strukturierung nach Phillippe Mayring. In diesem Zusammenhang soll auf die zusammengefassten Textpassagen (die im Anhang dargestellt sind) näher eingegangen werden. Im Weiteren sollen sie dargelegt, analysiert und aus eigener Perspektive interpretiert werden. Besonders viel Aufmerksamkeit soll hier auf die Kategorien gelegt werden, die für die Forschungsfrage: *Wie ist die Sicherheitspolitik Litauens, anhand der litauischen nationalen Sicherheitsstrategie, die im Jahr 2002 erschienen ist und im Jahr 2017 neu überarbeitet wurde, durch die Geopolitik Russlands im 21. Jahrhundert beeinflusst? am relevantesten* erscheinen. In diesem Sinne handelt es sich um die Kategorien, die den direkten Bezug zur russischen Außenpolitik in irgendeiner Form nachweisen können. Außerdem ist es wichtig zu erwähnen, dass alle erarbeiteten Kategorien mehr oder weniger für die Masterarbeit relevant sind, da sie sich im Großen und Ganzen mit der Idee bzw. dem Konzept der nationalen Sicherheit Litauens beschäftigen. Zum Schluss der Auswertung soll dargestellt werden, wie die nationale Sicherheitsstrategie Litauens von 2002 und die von 2017 definiert wurden und mit welchen Zielsetzungen sie in diesem Zeitraum gearbeitet haben. Anhand der Ausarbeitung des Kategoriensystems konnte man dies genau feststellen, um im Weiteren einen systematischen Vergleich zwischen den Kernaussagen in den beiden Sicherheitsstrategien zu erstellen. Im Vorfeld ist es auch wichtig über einige Hintergrundinformationen der nationalen Sicherheitsstrategien Litauens zu berichten, die im Folgenden erläutert werden.

Die erste nationale Sicherheitsstrategie wurde am 28. Mai 2002 vom litauischen Parlament (litauisch „Seimas“ genannt) verabschiedet. In dieser Zeit wurde einiges umstrukturiert, da Litauen sich für die Mitgliedschaft in der Europäischen Union (EU) und der NATO vorbereitete. Im Rahmen der Kandidatur wurden einige gesetzliche Änderungen vorgenommen, um die Voraussetzungen für den Beitritt in die EU und die NATO zu erfüllen. Der Entwurf der nationalen Sicherheitsstrategie war eines der wichtigsten Projekte. Hier hat der Grundgedanke von der nationalen Sicherheitsstrategie an wesentlicher Bedeutung gewonnen, da sie die neuen außenpolitischen Herausforderungen und die Hindernisse in der litauischen Sicherheitspolitik nicht nur definiert, sondern auch erkannt hat. Im Jahr 2002 haben das Institut für Politikwissenschaften und internationale Beziehungen der „Universität Vilnius“ und die Militärakademie „Generolo Jono Žemaičio“ mit dem strategischen Rückblick

des Jahres begonnen. Das strategische Forschungszentrum hat die erste wissenschaftliche Arbeit veröffentlicht, in der eine systematische und kontinuierliche Analyse der nationalen Sicherheitsstrategie und deren Problematik dargelegt wurde. In der Publikation beschäftigten sich bekannte litauische Politikwissenschaftler mit den diversen Fragen der Sicherheitsproblematik in Litauen, wobei sie die zentralen Themen der damaligen Zeit wie die Mitgliedschaft in/aber auch die Rolle der NATO und der EU, die Globalisierung u.a. auch den Terrorismus als eine Art der neuen Herausforderung für die globale Sicherheit, die „Grand Theory“ der USA und ihre Entwicklung etc. behandelt haben. Die zweite nationale Sicherheitsstrategie Litauens, die im Jahr 2017 erschienen ist, ist eine völlig neue Version, die sich mit den aktuellen Aspekten der Sicherheitsproblematik beschäftigt. Im Zeitraum zwischen 2002 und 2017 gab es nicht nur einige Veränderungen in der Außenpolitik Litauens wie z.B. den Beitritt in die NATO und die EU, sondern auch einige politische Ereignisse u.a. die Annexion der Krim und den Krieg in der Ostukraine, die die den Entwurf der neuen Version der nationalen Sicherheitsstrategie (2017) beeinflusst haben.

5.1 Die bilaterale Politik im Rahmen der außenpolitischen Zusammenarbeit, die westlichen Strukturen: EU plus NATO und die Stärkung der Nachbarschaftsverhältnisse als die Gewährleistung der nationalen Sicherheit Litauens

In diesem Kapitel werden einige Kategorien (beginnend mit Kategorien: K1a, K5, K7, K9, K10) analysiert. Davon sind ausgenommen jene, die einen indirekten Bezug zu den außenpolitischen Beziehungen mit Russland haben. Dazu wird ein extra Kapitel verfasst) aus der nationalen litauischen Sicherheitsstrategie (2002) und (2017) besprochen, analysiert und aus eigener Perspektive interpretiert. Beginnend mit der ersten Strategie (2002) und Kategorie 1 (K1), die sich mit den bilateralen litauischen Beziehungen im Allgemeinen beschäftigt, ist ersichtlich, dass die litauische Außenpolitik im Jahr 2002 sehr viel Aufmerksamkeit auf die enge Kooperation bzw. die guten Beziehungen mit den anderen Staaten gelegt hat. Hier handelte es sich größtenteils um die Erhaltung der politischen Unterstützung der anderen Mitgliedstaaten, um der NATO und der EU schnellstmöglich beizutreten. In der nationalen Sicherheitsstrategie wurde ein klares Hauptmotiv der diversen bilateralen Beziehungen widerspiegelt: Der Beitritt in die EU und die NATO soll eine besonders wichtige Rolle für die nationale Sicherheit Litauens spielen, da Litauen als kleiner Staat alleine ohne die internationale Unterstützung nicht stark genug wäre sich im Fall eines Konfliktes militärisch zu verteidigen. Die weiteren Kategorien K3, K3a, K4 und K4a, die

im Methodenteil ausgearbeitet wurden, weisen konkret darauf hin, dass: „NATO as an alliance ensures national state security and collective defence“ (siehe Anhang) oder „EU membership is a guarantee for national and international security“ (siehe Anhang), und befassen sich weiter mit der Rolle, der Wirksamkeit und der Bedeutung der NATO-Allianzen und der EU, mit den Mitgliedschaftskriterien und allen wichtigen Aspekten, die ihre Mitgliedschaft in irgendeiner Form betreffen. Aus den zusammengefassten Aussagen der genannten Kategorien kann man schließen, dass die EU und die NATO nicht nur für die nationale Sicherheit und die kollektive Verteidigung relevant sind, sondern auch sehr viele ökonomische, politische und militärische Vorteile für die einzelne Mitgliedstaaten (in diesem Fall Litauen) haben können: „The integration into EU opens new economic possibilities“ (siehe Anhang). Im Rahmen der Aufnahmeverfahren ist Litauen aber auch verpflichtet einige relevante Voraussetzungen zu erfüllen, die die NATO und die EU für ihre Mitgliedstaaten vorsieht: „The integration process is linked to the implementation of the legal EU requirements and organizational activities as well as to the enlargement process of the EU “ (siehe Anhang) und „The Republic of Lithuania is implementing NATO standards for better state protection. The Republic of Lithuania attaches great importance to representation issues within NATO“ (siehe Anhang).

Um die bilateralen Beziehungen Litauens mit den einzelnen Staaten/Allianzen/Unionen im Detail zu analysieren, wurden weitere Kategorien im Methodenteil der Masterarbeit: k1a, k1b, k1c, k1d, k1e entwickelt und ausgearbeitet. Hier wurde sehr viel Wert auf die außenpolitischen Beziehungen Litauens mit der Russischen Föderation (darauf wird später eingegangen), den Vereinigten Staaten, der NATO, der EU und den baltischen Staaten gelegt. An dieser Stelle muss man besonders betonen, dass in diesem Zusammenhang die Vereinigten Staaten als einer der wichtigsten strategischen Partner nicht nur für die nationale Sicherheit Litauens, sondern auch für die Sicherheit von ganz Europa beschrieben wurden. Die Pflege der guten Beziehungen mit den USA soll für die nationale Sicherheitsstrategie entscheidend sein, da die USA eine der wichtigsten Großmächte der Welt ist. Litauen hat sich bewusst für eine enge Kooperation mit den USA entschieden. Dies bedeutet, dass sich hier eine klare Tendenz für die Außenpolitik Litauens herauskristallisiert: die litauische Politik ist besonders motiviert sich der westlichen (und nicht der russischen) Politik anzuschließen. Die Vereinigten Staaten sind als „die Helfer“, „die Guten“, „die starke politische Unterstützung“ etc. während der Krisenzeit dargestellt. Interessant ist, dass die bilateralen Beziehungen Europas mit den bilateralen Beziehungen der USA in diesem Kontext eng verknüpft sind, was darauf hinweist, dass beide nach ähnlichen Sicherheitskriterien arbei-

ten. Litauen möchte auf jeden Fall versuchen die Unterstützung der EU nicht nur in Sicherheits- und Verteidigungsfragen, sondern auch in Wirtschaftsfragen in Anspruch zu nehmen. Die außenpolitischen Beziehungen mit der NATO sind auf zwei konkrete Ziele ausgerichtet. Einerseits handelt es sich hier um die Garantie der nationalen Sicherheit und der kollektiven Verteidigung und andererseits geht es um den Beitritt in die NATO. Zunächst spielt die außenpolitische Kooperation mit den baltischen Staaten auch eine wichtige Rolle, da sich Litauen seine militärische Verteidigung nur in dreifacher Kombination mit den anderen baltischen Staaten vorstellen kann. Die Vereinigung zwischen den baltischen Staaten soll Stabilität in der gesamten baltischen Region bringen, was näher im Artikel: „Die wechselhaften Sicherheitsregime im Raum der baltischen See“ von Vitkus analysiert, beschrieben und kritisiert wurde: „Die Annahme, dass der Raum der baltischen See als ein idealer Ort erscheint, wo man das klassische erfolgreiche regionale Sicherheitsregime erstellen kann, ist tatsächlich falsch. Leider kann Russland in dieses regionale Format nicht aufgenommen werden. Deswegen sind nur die größeren internationalen Organisationen fähig über das Sicherheitsdilemma des gesamten baltischen Raumes zu entscheiden und die Funktion der Konfliktprävention zu erfüllen“ (Vitkus 2002: 103). Aus den zuvor dargestellten Kategorien lässt sich die folgende Schlussfolgerung ziehen: die bilateralen Beziehungen Litauens mit den einzelnen Staaten (seien es die Vereinigten Staaten, Europa, die NATO oder die baltischen Staaten) beziehen sich grundsätzlich auf die Sicherstellung der nationalen Sicherheit und der kollektiven Verteidigung: „The bilateral cooperation with NATO (...) ensures the national security and defence of the Republic of Lithuania“ (siehe Anhang) und „Trilateral cooperation with the Baltic States and in the Baltic Sea region for national security and stability“ (siehe Anhang). Weiter ist das Nachbarschaftsverhältnis aber auch im Zusammenhang mit K6 relevant. Die außenpolitischen Kooperationen bzw. die politischen Partnerschaften mit den Nachbarländern sollen auch die Funktion der kollektiven Verteidigung im weiteren Sinne erfüllen. Einerseits kann man davon ausgehen, dass die Zusicherung der strategischen außenpolitischen Kooperationen und der guten Beziehung mit den internationalen Partnern, den baltischen Staaten und den Nachbarländern eine der wichtigsten Aufgaben der nationalen Sicherheitsstrategie im Jahr 2002 war. Andererseits spielte die Beitrittsfrage Litauens bei der EU und der NATO nicht nur für die Verteidigung und die Sicherheit eine zentrale Rolle, sondern es konnte auch die Repräsentation der litauischen Politik auf der internationalen Ebene gestärkt werden. Das Hauptmotiv dabei war zu zeigen, dass das unabhängige Litauen als damaliger UdSSR Staat neue Wege

in der Sicherheitspolitik einschlagen will, indem es sich den westlichen Organisationen anschließen möchte.

Obwohl Kategorie 2 (K2) auf den ersten Blick den zuvor beschriebenen Kategorien (K1, K1b, K1c, K1d, K1e) sehr zu ähneln scheint, beschäftigt sie sich im Weiteren mit der außenpolitischen Zusammenarbeit und weist auf einen konkreten Plan in der nationalen Sicherheitsstrategie Litauens (2002) hin: die Bekämpfung der nuklearen Waffen. Die nuklearen Waffen bzw. die Idee diese einzusetzen stellt eine Herausforderung nicht nur für die litauische, sondern auch für die internationale Sicherheit dar. Auf diesem Weg soll das gegenseitige Vertrauen zwischen den einzelnen Staaten gestärkt werden, um die bilaterale Sicherheit gewährleisten zu können. Die Vereinigten Staaten, die Russische Föderation, das Vereinigte Königreich, Frankreich und die Volksrepublik China sind heute die bekanntesten offiziellen Atommächte der Welt, wobei laut der „Statista 2020“ Russland und die USA weiterhin die größten Atommächte nach dem Kalten Krieg geblieben sind (URL 30). Die Gefahr, dass die nuklearen Waffen im Konfliktfall zum Einsatz kommen soll vermindert werden. Aus diesem Grund war es auch wichtig, dass sich Litauen den internationalen Organisationen anschließt, um sich vor diesen Gefahren nicht nur zu schützen, sondern auch mitreden zu dürfen. „Das Mitreden“ bzw. „das Mitentscheiden“ ist auch ein relevanter Faktor der Selbstrepräsentation, die in diesem Rahmen gestärkt werden musste. Man darf nicht vergessen, dass Litauen lange unter russischer Okkupation war und in dieser Zeit keine eigenständigen politischen Entscheidungen treffen konnte. Die politischen „Stimmen“ wurden jahrelang unterdrückt. Durch Jahrzehnte hindurch wurde eine starke Abneigung gegen die russische Politik in Litauen entwickelt, was dazu beigetragen hat, dass Litauen recht rasch mit den westlichen Strukturen sympathisierte. Nebenbei soll nicht unerwähnt bleiben, dass in Litauen eine öffentliche Meinung gegen die russische Politik weit verbreitet ist. Auch die Russische Föderation war nicht mit der NATO-Osterweiterung bzw. der EU-Erweiterung zufrieden, was sie dazu bewegte die Eurasische Wirtschaftsunion (EaU) zu errichten, in der sie eine ähnliche Wirtschaftspolitik wie die EU mit ihren Mitgliedstaaten führt. Daraus entstand ein politisches Dreieck: Russland, EU und NATO, welches immer wieder im Rahmen der Weltpolitik zu sehen und zu analysieren ist. In diesem Zusammenhang ist aber besonders interessant, dass Litauen in seiner ersten nationalen Sicherheitsstrategie (2002) keinen Staat als seinen Feind bezeichnet. Hier wird deklariert, dass es offen für alle außenpolitischen Kooperationen ist. Kategorie 7 (K7): die aggressive Politik Russlands entfällt und wird in diesem Kontext nicht thematisiert.

Anschließend werden die Kategorien: K1, K1b, K1c, K1d, K1e, K2, K3, K3a, K4, K4a, K6, K8 aus der nationalen Sicherheitsstrategie Litauens (2017) präsentiert. Beginnend mit Kategorie 1 (K1) wird festgestellt, dass Litauen einige klare Ziele im Rahmen der bilateralen Kooperationen im Zeitraum zwischen 2002 und 2017 aufgestellt hat. Die bilateralen Beziehungen mit den Oststaaten haben an zentraler Bedeutung gewonnen, da hier hauptsächlich demokratische Werte verbreitet werden sollen, um die Integrationsprozesse der Oststaaten in der EU und der NATO zu beschleunigen. Daraus kristallisierten sich nicht nur einige politische Ziele Litauens, sondern auch einige Ziele der westlichen Politik: die Oststaaten sollen in die westlichen Strukturen integriert werden, um der russischen Politik auf diesem Weg entgegenzuwirken. Wichtiger Punkt ist hier aber, dass nur sehr wenige gemeinsame Gespräche/Vereinbarungen mit der Russischen Föderation auf dieser Ebene geführt/getroffen wurden. Aus eigener Perspektive betrachtet, lässt sich daraus schließen, dass in den politischen Debatten zu wenig Achtung voreinander gegeben ist. Daraus entstehen einige politische Feindbilder, die die eine bzw. die andere Seite als „gut“ und „böse“ bezeichnet. Auch anhand der zusammengefassten Aussagen, die sich mit K1 beschäftigt haben, ist eine besonders klare Darstellung des „bösen“ Russlands zu sehen: „The Republic of Lithuania seeks strong bilateral and multilateral relations and cooperation with (...)

state partners to control the nuclear weapons of the Russian Federation“ (siehe Anhang). Wenn in der nationalen Sicherheitsstrategie (2002) noch keine klare Position zu den nuklearen Waffen Russlands vertreten wurde, dann war sie spätestens in der nationalen Sicherheitsstrategie (2017) sehr stark präsent. Eine weitere Kategorie (K1b) befasst sich mit den bilateralen Beziehungen zwischen Litauen und den Vereinigten Staaten, die sich einerseits auf die Gewährleistung der nationalen Sicherheit bezieht und andererseits durch die Kooperation mit den USA einige weitere Schritte in der Zusammenarbeit mit der Russischen Föderation vorsieht. Dies bedeutet, dass Litauen nicht alleine, sondern mit der politischen Unterstützung der USA agiert. Ähnlich wie bei K1b weist K1c auf eine mögliche Partnerschaft mit der Russischen Föderation, wenn es im Rahmen der politischen Ziele der EU vorgesehen ist. K1c und K1d deuten auf die Mitarbeit mit der NATO und der EU in der Krisenzeit (wie bei den möglichen Cyberattacken) hin, was entscheidend für die nationale Sicherheitsstrategie Litauens im Jahr 2017 ist. Seit dem Jahr 2004 ist Litauen ein Mitglied der EU und der NATO und sieht sich als zuverlässiger politischer Partner in den Entscheidungsprozessen. Ein wichtiger Bestandteil der bilateralen Beziehungen mit der EU und der

NATO ist das Aufbauen der litauischen ökonomischen und maritimen Infrastrukturen, um eine bessere Verteidigung zu ermöglichen.

Anhand der zusammengefassten Aussagen zu K1e lässt sich herausstellen, dass Litauen eine bilaterale bzw. trilaterale Kooperation mit den baltischen Staaten vorsieht, um seine Chancen auf eine bessere Verteidigung zu erhöhen. Diese Ansicht wurde aber in der bereits vorhandenen Analyse im Buch „Der strategische Rückblick des Jahres 2002 in Litauen“ stark kritisiert: „Es muss klar dargelegt werden, dass das Potenzial der regionalen Zusammenarbeit nicht groß genug wäre. Auch im Fall der Vereinigung der vorhandenen Ressourcen blieben die drei baltischen Staaten auf internationaler Ebene weiterhin sehr klein. Das bedeutet, dass die gemeinsamen Investitionen auch keinen besonders großen materiellen Wert haben könnten“ (Veebel/Ploom 2018: 189). Somit soll klargestellt werden, dass die baltischen Koalitionen alleine nicht ausreichend für den Schutz der nationalen Sicherheit sind. Aber in der Analyse der nationalen Sicherheitsstrategie (2017) ist klar ersichtlich, dass Litauen sehr bemüht war die bilateralen Beziehungen auf internationaler Ebene auszubauen. Hier wurde viel mehr Aufmerksamkeit auf die außenpolitischen Beziehungen mit internationalen Partnern als mit den einzelnen baltischen Staaten gelegt. Die Partnerschaft mit den baltischen Staaten (k1e) soll in diesem Kontext eher als ein wichtiger Bestandteil der bilateralen Beziehungen Litauens betrachtet werden. Somit soll die außenpolitische Kooperation mit den baltischen Staaten eher in der Gesamtheit der bilateralen Beziehungen inkludiert sein. Anschließend beschäftigt sich Kategorie 2 (K2) mit den außenpolitischen Kooperationen mit den ausländischen Partnern und deren Zielen. Hier ist es besonders wichtig zu betonen, dass die nukleare Sicherheit und die vollständige Integration in den Euro-atlantischen Raum eine zentrale Rolle spielen. Die nuklearen Gefahren, die stark aus der Russischen Föderation zu spüren sind, werden als sicherheitspolitische Herausforderungen definiert, die zunächst mit Hilfe der internationalen Partner bekämpft werden müssen. Besonders auffallend ist in diesem Kontext, dass die litauische Politik besonders viel Wert auf den Integrationsprozess in den östlichen Ländern Europas legt. Das Hauptziel ist es die östlichen Länder für Europa bzw. die EU zu gewinnen, um hier die nationale/internationale Sicherheit zu gewährleisten. Andererseits wird versucht „die Verbündeten“ Russlands für die Strukturen der EU zu begeistern, indem sie demokratisiert und „verwestlicht“ werden.

Kategorien K3, K3a, K4 und K4a beziehen sich auf die Rolle und die Bedeutung der EU und der NATO, sowie alle Mitgliedschaftsaspekte Litauens in der EU und der NATO. Im Analyseteil der Ergebnisse muss verdeutlicht werden, dass in der nationalen Sicherheits-

strategie Litauens (2017) die Aussagen zur EU und NATO meistens nicht separat voneinander beschrieben wurden, da sie häufig ähnliche Inhaltsaspekte für die nationale Sicherheit beinhalten. In der Durchführung der Methode wurde, soweit es möglich war, versucht sie voneinander zu trennen, um genauer erkennen zu können, welche Rolle die EU und die NATO im Einzelnen für die nationale Sicherheit Litauens spielen. Zu Beginn wird die NATO als die entscheidende Allianz für die nationale Sicherheit Litauens dargestellt: „NATO is a guarantee for the national security of the Republic of Lithuania. The security systems of the Republic of Lithuania and NATO have the same values, principles, rights, and interests. A major NATO interest is its enlargement into neighbouring countries. NATO provides the same protection and cooperation possibilities for all member states“ (siehe Anhang). Aus dem Zitat ergibt sich, dass Litauen alle seine politischen Strukturen und alle dazugehörigen Prinzipien, Interessen, Werte u.a. auch die Rechtsakten an die NATO-Standards angenähert hat, um die Sicherheitssysteme auf internationaler Ebene vergleichbar machen zu können. Die NATO-Osterweiterung kann hier als eines der wichtigsten Ziele der NATO gesehen werden, was sich auch in Kategorie 3a (K3a) stark widerspiegelt: „The main goals of NATO membership are to (...) expand into Eastern Europe“ (siehe Anhang). Die NATO-Mitgliedschaft soll nicht nur der Gewährleistung der nationalen Sicherheit dienen, sondern bringt auch einige wichtige ökonomische Vorteile mit sich, indem die Mitgliedstaaten (in diesem Fall Litauen) sich auch verpflichten die NATO in allen Bereichen zu unterstützen. Der Kritikpunkt wäre hier, dass in diesem Zusammenhang nicht über die Nachteile/Schwachstellen der NATO gesprochen wird, was dazu führt, dass NATO-Strukturen insgesamt stark hyperbolisiert wurden. Ähnlich wie K3 und K3a beschäftigen sich K4 und K4a mit der Wirksamkeit/Bedeutung und der Rolle der EU und der EU-Mitgliedschaft für Litauen. Insgesamt wird die EU als eine internationale Organisation als ausschlaggebend für die litauische Außenpolitik bewertet. In diesem Rahmen soll eine starke rechtliche Annäherung zwischen den sicherheitspolitischen Systemen stattfinden, um einerseits den vollständigen Schutz für die Mitgliedstaaten anbieten zu können und andererseits mit den einzelnen Staaten auf der gleichen Ebene mitwirken und mitarbeiten zu können. Hier sollen gemeinsame Ziele verwirklicht werden. K4a beschäftigt sich im Weiteren mit gewissen Vorteilen der EU. Die Mitgliedschaft ermöglicht nicht nur bessere Bedingungen für die regionale Wirtschaft, sondern eröffnet auch neue außenpolitische Kooperationsmöglichkeiten mit den anderen Staaten.

K6 sieht vor das Nachbarschaftsverhältnis im Näheren zu analysieren und stellt fest, dass die politische Situation in den östlichen Nachbarländern durch eine Teilnahme an der Ost-

erweiterung des Westens für eine friedliche Außenpolitik sorgen kann. Die Kategorie 8 (K8) (sowie die K8 in der nationalen Sicherheitsstrategie vom Jahr 2002) definiert keinen Staat als Feind und schließt außenpolitische Kooperationen mit den anderen Staaten nicht aus.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Kategorien, die im letzten Absatz detaillierter beschrieben worden sind, klare Tendenzen für die litauische Außenpolitik zeigen. Ein relevanter Punkt, der besonders oft in der Darstellung der Ergebnisse angesprochen wurde, ist die politische Unterstützung Litauens der fortgesetzten Ost- Erweiterung. Im Rahmen der westlichen Expansion sollen weitere östliche Länder wie die Ukraine und Weißrussland mit der Einbettung demokratischer Werte in die westlichen Strukturen aufgenommen werden. Die politische Situation ist nun in diesen Regionen besonders schwierig, da die Krim im Jahr 2014 von Russland annektiert wurde und in der Ostukraine weiterhin Krieg geführt wird. Die aktuellen politischen Unruhen in Weißrussland sorgen auch für internationale Aufmerksamkeit, da das politische Regime „Lukaschenkos“ mehr mit der Russischen Föderation als mit dem Westen kooperieren möchte. Zum anderen können die diversen bilateralen Beziehungen, die außenpolitische Zusammenarbeit, die Strukturen wie NATO und EU u.a. die Mitgliedschaften bei der NATO und der EU und das Nachbarschaftsverhältnis in Summe als das ausschlaggebend für die nationale Sicherheit Litauens und die kollektive Verteidigung bezeichnet werden. All diese Aspekte sollen einzeln als wichtige Bestandteile für die Gewährleistung der nationalen Sicherheitsstrategie Litauens betrachtet werden.

5.2 „Die bilaterale Politik mit Russland“, „die Problematik des Kaliningrad-Gebietes“, „die aggressive Politik Russlands“, „der unabhängige litauische Energiesektor“ und „die aktive russische Spionage“ als größten Herausforderungen der nationalen Sicherheitsstrategien Litauens

Hier soll der Frage nachgegangen werden, welche Kategorien einen indirekten Bezug zu der Forschungsfrage: *Wie ist die Sicherheitspolitik Litauens, anhand der litauischen nationalen Sicherheitsstrategie, die im Jahr 2002 erschienen ist und im Jahr 2017 neu überarbeitet wurde, durch die Geopolitik Russlands im 21. Jahrhundert beeinflusst?* haben. Anhand der Erstellung und der Ausarbeitung des deduktiven Kategoriensystems bzw. der Analyse der im letzten Kapitel dargestellten Kategorien wurde festgestellt, dass die Kategorien K1a, K5, K7, K9 und K10 (siehe Anhang) alle relevanten Aussagen zu der Forschungsthematik sammeln. Die Unterkategorie K1a beschäftigt sich mit den bilateralen

Beziehungen zwischen Russland und Litauen, die eine besonders relevante Rolle für die Darstellung der litauischen Außenpolitik im Jahr 2002 und 2017 spielte. Die Hauptkategorie K5 analysiert einige Bestimmungen/bilaterale Abmachungen in der Kaliningrad-Region und liefert einige relevante Informationen für die aufgestellte Hypothese in der Masterarbeit: *Wenn Russland seine Militärmacht (inkl. Erweiterung der militärischen Ausrüstung) an der Grenzregion Kaliningrad ohne Rücksicht auf die internationalen Vereinbarungen weiterhin stärkt, dann besteht ein großes Risiko für einen militärischen Konflikt zwischen Russland und Litauen.* Zunächst beschreibt K7 die aggressive Außenpolitik Russlands, die erst in der litauischen Sicherheitsstrategie 2017 (größtenteils bedingt durch die Ereignisse in der Ukraine) thematisiert wurde. Obwohl die Hauptkategorien K9 und K10 keine direkten Äußerungen zum Zweck der russischen Außenpolitik machen, ist anhand der vorhandenen Literatur ersichtlich, dass die Kategorien dazu passend zugeordnet werden konnten.

Es ist bemerkenswert, dass K1a gleich zu Beginn eine klare Charakterisierung über die außenpolitischen Beziehungen zwischen Russland und Litauen im Jahr 2002 bietet: Die litauische Politik sieht vor mit der Russischen Föderation zu kooperieren und weitblickend die russische Politik in die NATO Entscheidungs- und Arbeitsprozesse mit einzubinden. Für die Belegung des Argumentes wird ein vollständiges Zitat aus dem Sicherheitsdokument (2002) angeführt: „Die Beziehungen mit der Russischen Föderation“. Die Förderung des gegenseitigen Vertrauens gegenüber der Russischen Föderation ist auf internationaler Sicherheitsebene eine der wichtigsten Prioritäten Litauens. Die Republik Litauen nutzt die Möglichkeiten der multilateralen Rüstungskontrolle und setzt sich mit bilateralen vertrauens- und sicherheitsbildenden Maßnahmen auseinander und ergreift eigenständige Maßnahmen, um seine Sicherheits- und Verteidigungspolitik transparent für die Russische Föderation und ihre Nachbarländer zu halten. Die Republik Litauen unterstützt die bilateralen Initiativen, die Russland in einer engeren praktischen Zusammenarbeit mit der NATO mit einbeziehen möchte und nimmt selbst aktiv an solchen Initiativen teil. Die Republik Litauen kooperiert mit Russland, indem sie den militärischen Transit in das/aus dem litauische/n Kaliningrad-Gebiet im Rahmen der bilateralen und reglementierten rechtlichen Vereinbarungen sicherstellt. Dieser Transit erfolgt jährlich gemäß den Bestimmungen des bilateralen Abkommens und entspricht allen Anforderungen, die in den Gesetzen und anderen normativen Rechtsakten Litauens vorgesehen sind. Im Prinzip ist Litauen mit der Funktion des Kaliningrad-Gebietes zufrieden. Die bevorstehende Mitgliedschaft Litauens bei der NATO und EU ändert die Tatsache nicht, dass Litauen weiterhin mit Russland zusammenarbeiten möchte und den zivilen, militärischen und wirtschaftlichen Transit Russlands

durch das litauische Kaliningrad-Gebiet sicherstellen möchte, der natürlich den Schengen Bestimmungen nicht widersprechen dürfe“ (Die nationale Sicherheitsstrategie Litauens 2002: 8-9). In dieser Hinsicht sei nochmals hervorgehoben, dass Litauen zumindest bereit war einen gemeinsamen Dialog mit der Russischen Föderation zu führen, um einige gemeinsame Richtlinien für die Außenpolitik festzulegen. Zu behaupten, dass es keine litauischen Bemühungen in der Politik im Rahmen der gemeinsamen Außenpolitik gab, wäre falsch. Aus diesem analytischen Aspekt wird auch ein weiterer wichtiger Faktor: das Kaliningrad-Gebiet (K5) für die Analyse der russisch-litauischen bilateralen Beziehungen abgeleitet. In den geopolitischen Debatten wird das Kaliningrad-Gebiet (Karaliaucius) häufig als ein geopolitisches Mittel der russischen Außenpolitik dargestellt. Bekannterweise grenzt die Region geographisch an drei Länder: die Republik Polen, die Republik Litauen und die Russische Föderation, was gewisse zivile und militärische Transitabmachungen zwischen den Ländern voraussetzt. Die Problematik liegt darin, dass der russische Teil des Kaliningrad-Gebietes seit 1945 (Ende des Zweiten Weltkrieges) stark militarisiert wurde, was mit dem Beitritt Litauens in die EU und die NATO immer mehr thematisiert wurde und als eine neue Sicherheitsherausforderung definiert wurde. Im öffentlich-politischen Raum wurde aber diese Problematik nicht sofort als solche erkannt: „Eigentlich wurden die bilateralen Beziehungen mit der Kaliningrad-Region nicht sofort als eine Sicherheitsherausforderung (trotz sehr intensiver und schwieriger Verhandlungen über den militärischen Transit zwischen 1993-1995) betrachtet. Es wurde eher mehr über die wirtschaftliche Zusammenarbeit und Wirtschaftsinteressen nachgedacht. Im Vorfeld der EU-Mitgliedschaft wird der Region als Sicherheitsproblematik dargestellt. Die Region wird immer mehr als ein politisches Instrument der russischen Außenpolitik bezeichnet, um die EU-Integrationsprozesse zu verhindern. Die Angelegenheit wird eher auf politischer Ebene zwischen der EU und Russland und nicht zwischen Russland und Litauen behandelt. In diesem Zusammenhang bestimmen die inneren politischen Entscheidungen Russlands die Entwicklungsperspektiven des Gebietes“ (Jakniute 2015: 101-102). Obwohl nach der Unabhängigkeit Litauens (1991) „ein Abkommen über die Zusammenarbeit für die wirtschaftliche und soziokulturelle Entwicklung der Kaliningrad-Region“ zwischen der Republik Litauen und dem Rat der Volkskommissare der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik abgeschlossen wurde, gilt die Region im internationalen Kontext weiterhin als instabil. Seit dem Jahr 2014 setzt sich die Russische Föderation gegen die künftige NATO-Osterweiterung ein und rüstete das russische Kaliningrad-Gebiet noch stärker militärisch aus. Somit soll verhindert werden, dass die NATO-Allianz weitere Ostgebiete „ero-

bert“. Die Reaktion der NATO darauf war es aber die Grenzgebiete der Republik Litauens und der Republik Polens zum Teil auch dementsprechend auszurüsten, um sich im Fall eines militärischen Angriffes gemeinsam verteidigen zu können. Daraus entstand eine politische Spannung zwischen Russland und dem Westen, die dazu geführt hat, dass die eine oder andere Partei ihre militärischen Manöver an den Grenzregionen ausübte, um ihre militärische Macht zu präsentieren. In diesem Zusammenhang soll ein wichtiger Perspektivenwechsel angeboten werden. Das Kaliningrad-Gebiet könnte als ein außenpolitisches „Übergangsgebiet“ zwischen Russland und dem Westen gelten, um die wirtschaftlichen Verhältnisse beider Seiten zu verbessern und zu stärken. In der nahen Zukunft könnte es als „Ort des freien ökonomischen Handelns“ zwischen Osten und Westen gesehen werden, wo beide Seiten wirtschaftlich mehr profitieren könnten.

Im Anschluss beschäftigt sich die Hauptkategorie K9 mit einem weiteren wichtigen wirtschaftlichen Aspekt: der Rohstoffpolitik, wobei sie das litauische unabhängige Energiesystem als einen zentralen Faktor der nationalen Sicherheitsstrategie bezeichnet. Die Ergebnisse der Zusammenfassung (siehe Anhang) weisen darauf hin, dass Litauen einige Überlegungen für die Entwicklung des unabhängigen Energiesektors bereits im Jahr 2002 dargelegt hat. In diesem Kontext soll der Frage nachgegangen werden, was unter „das unabhängige litauische Energiesystem“ zu verstehen ist. Es handelt sich hauptsächlich um eine freie Wahl zwischen den Energiezulieferern und den eigenen Besitz energetischer Ressourcen. Anders gesagt, Litauen soll unabhängig werden, indem es den Import der energetischen Ressourcen selbst steuern kann. Die Problematik besteht darin, dass Litauen sehr stark von ausländischen (in diesem Fall russischen) Energiezulieferern abhängig ist. Nach der Zeit der Sowjetunion sind einige russische energetische Infrastrukturen in Litauen erhalten geblieben, die weiterhin bezeichnend für seine Abhängigkeit von der Russischen Föderation sind: „Litauen (wie viele andere postkommunistische Länder) hat die energetischen Infrastrukturen aus der Zeit der sowjetischen Führung vererbt bekommen, was heute eine völlige physische Abhängigkeit vom Import der russischen energetischen Ressourcen (Erdgas, Öl, Kernbrennstoff) bedeutet. Das Erdgas gelangt von Russland nach Litauen über die einzige Gasleitung Minsk-Vilnius. Die „Mazeikiai“ Öltraffinerie ist zwar theoretisch in der Lage das Rohöl vom „Butinge Terminal“ zu empfangen, ist aber aus wirtschaftlichen Gründen mit der „Novopolotsk-Birzai-Mazeikiai Ölpipeline“ verbunden, die mit den RMBK Reaktoren der damaligen Sowjetunion ausgestattet ist, um hauptsächlich den Kernstoff aus Russland zu importieren“ (Satiuniene 2003: 233). Die grundsätzliche Frage lautet in diesem Kontext, warum die Abhängigkeit von den russischen Ressourcen eine Gefahr

für die nationale Sicherheit darstellt. Die bisherigen Arbeiten, die sich mit der Thematik: die Abhängigkeit bzw. Unabhängigkeit vom russischen Import der energetischen Ressourcen näher auseinandersetzen zeigen, dass mögliche technische Störungen im Energiesektor die wirtschaftliche und soziale Stabilität des Landes (indem Russland sich entscheidet keine Energie mehr nach Litauen zu liefern) gefährden könnten. Andererseits könne man mit diversen wirtschaftlichen Manipulationen im Energiesektor rechnen, die für politische Zwecke eingesetzt werden könnten (vgl. Satiuniene 2003:50). Ein freier Wettbewerb ist auch ein wichtiger Faktor in der Analyse. Hier soll verhindert werden, dass russische Unternehmen den energetischen Markt übernehmen, in dem die heimischen Unternehmen keine Chancen mehr haben sich in dem Sektor weiterzubilden bzw. weiterzuentwickeln. Hier sollen mehr Möglichkeiten für die litauischen Energieunternehmen geboten werden. Bereits im Jahr 2002 wurde die gezielte Spionage der ausländischen Geheimdienste als eine der ernstzunehmenden Bedrohungen für die nationale Sicherheit Litauens dargelegt: „Foreign espionage as a threat to national security“ (siehe Anhang). Sie ist stark gegen die staatlichen und politischen Interessen Litauens gerichtet und fällt unter die Hauptkategorie 10 im Kategoriensystem. Alle Formen und Methoden der ausländischen Desinformationen sollen verhindert werden, um die wirtschaftliche, militärische, politische, soziale und kulturelle Stabilität des Landes nicht zu gefährden. Das Vertrauen zwischen dem litauischen Volk und der Politik soll erhalten werden. In der nationalen Sicherheitsstrategie (2002) wurden die russischen Aktivitäten der ausländischen Geheimdienste nicht offen dargelegt, obwohl die Absichten der russischen Spionage am meisten in bereits vorhandenen wissenschaftlichen litauischen Artikeln und Analysen thematisiert und erkannt wurden. Hier handelt sich um die massive Verbreitung falscher Informationen über NATO und EU Arbeits- und Entscheidungsprozesse. Die westlichen Strukturen sollen in Frage gestellt werden, um die Einigkeit der EU und die kollektive Verteidigung der NATO langfristig zu destabilisieren. Die NATO-Osterweiterung soll schnellstmöglich gestoppt werden, indem die russische Außenpolitik die östlichen Länder für sich gewinnt.

Anknüpfend sollen die deduktiven Kategorien in der nationalen Sicherheitsstrategie vom Jahr 2017 umrissen werden und mit den deduktiven Kategorien aus der nationalen Sicherheitsstrategie (2002) verglichen werden. Im Vergleich zu K1a aus der nationalen Sicherheitsstrategie Litauens im Jahr 2002 beschreibt K1a aus dem Jahr 2017 nur mehr die „möglichen“ bilateralen Beziehungen zwischen Russland und Litauen, indem sich die Russische Föderation verpflichten muss sich an die internationalen Vereinbarungen zu halten. Die litauische Position und die politische Haltung zu den außenpolitischen Beziehungen mit

Russland hat sich in den nationalen Sicherheitsstrategien Litauens zwischen dem Jahr 2002 und 2017 stark verändert: großteils wegen der aggressiven Außenpolitik Russlands u.a. der letzten Ereignisse in der Ukraine (Krim-Annexion und der Krieg in der Ostukraine). Allerdings wurden außenpolitische Kooperationen (insbesondere was das Kaliningrad-Gebiet betrifft) mit Russland in der nationalen Sicherheitsstrategie 2017 nicht ganz ausgeschlossen, was aber voraussichtlich eher schwer umsetzbar ist, da die Europäische Union einige wirtschaftliche Sanktionen zwischen den EU-Ländern und Russland verhängt hat. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die außenpolitische Situation zwischen Russland und Litauen sich verschlechtert hat dadurch, dass die Spannung nicht nur auf litauischer Ebene, sondern auch auf internationaler Ebene wegen der wirtschaftlichen EU-Sanktionen und westlichen politischen „Vorschreibungen“ für Russland gestiegen ist. Daraus folgt, dass nur mehr wenig Raum für gemeinsame politischen Debatten geblieben ist und das gegenseitige Vertrauen jedenfalls stark beeinträchtigt wurde.

Darauf aufbauend sind die weiteren Kategorien (K5) und (K7) relevant. Hier sei hervorgehoben, dass Kategorie 5 (K5) in der nationalen Sicherheitsstrategie als einzelner Aspekt entfällt und in Kategorie 7 (K7): die aggressive Außenpolitik Russlands inkludiert und thematisiert ist. Die zunehmende russische Militarisierung in der Kaliningrad-Region und die nukleare Bewaffnung, die weiterhin in Russland bestehen, sind unter den wichtigsten Problemstellungen der litauischen Außenpolitik definiert: „Die gegenwärtigen aggressiven Aktionen der Russischen Föderation stellen eine Hauptbedrohung für die Sicherheit Litauens dar, die gegen die internationalen Rechtsnormen und Prinzipien sowie gegen die Sicherheitsstrukturen der friedlichen Zusammenarbeit verstoßen. Die Aggression gegen die Nachbarländer, die Annexion der Krim, die neueste militärische Aufrüstung an den Grenzübergängen Litauens und anderen Staaten (insbesondere in dem Kaliningrad (Karaliaucius)-Region sowie die nukleare Ausrüstung im großen Ausmaß erhöhen die internationale Spannung und bergen gewisse Gefahren für die Friedensschließung auf der Welt“ (die nationale Sicherheitsstrategie Litauens 2017: 4). Die russische Aggressivität äußerte sich aber auch auf ideologischer und informativer Ebene, indem die russischen politischen Organisationen versuchten die neuen Verbreitungswege der Propaganda in Litauen zu gestalten. Hier handelte es sich konkret um Personengruppen/einzelne Personen/Gemeinschaften, die mit der russischen Politik sympathisieren und die die Idee der russischen Politik in Litauen öffentlich verbreiten sollen. In der weiteren Auseinandersetzung spielen die russischen Geheimdienste, die in Litauen tätig sind, eine zentrale Rolle. In der nationalen Sicherheitsstrategie Litauens sind die ausländischen Geheimdienste und ihre Tätigkeitsfelder als eine

Hauptbedrohung für die nationale Sicherheit Litauens dargestellt. Aus der Zusammenfassung der qualitativen Inhaltsanalyse lässt sich ableiten: „Foreign special and military agencies and their activities as a threat to the national security of the Republic of Lithuania. They have a negative impact on the politics of the Republic of Lithuania“ (siehe Anhang). Allerdings ist hier zu beachten, dass von ausländischen Geheimdiensten im Allgemeinen gesprochen wird. Aber es lässt sich aus dem Text der nationalen Sicherheitsstrategie Litauens (2017) leicht feststellen, wer genau damit gemeint ist: „Die verdeckten militärischen Maßnahmen der Geheimdienste, die von den ausländischen Staaten ausgeübt werden, um die litauische Politik negativ zu beeinflussen, um die Sicherstellung der militärischen Ausrüstung zu erschweren, um den Rechtsapparat, die soziale und wirtschaftliche Stabilität sowie die nationalen und NATO-Entscheidungsprozesse in Frage zu stellen, um die NATO-EU-Einheit zu beeinträchtigen, um geheime Informationen der Staates zu erhalten“ (Die nationale Sicherheitsstrategie Litauens 2017: 5). Die Aussagen gegen die EU- und NATO-Strukturen sowie die NATO-EU-Einheit in den Verteidigungsfragen weisen deutlich darauf hin, dass damit die Russische Föderation gemeint ist. Im Jahr 2018 wurde ein wissenschaftlicher Sammelband „Die Auswertung der Hauptbedrohungen für die nationale Sicherheit Litauens“ herausgegeben, wo festgestellt wurde, dass die russischen Geheimdienste als eine ernsthafte Sicherheitsbedrohungen und -herausforderungen für die litauische Politik im Jahr 2017 dargestellt wurden (vgl. Lietuvos Respublikos Valstybes Saugumo Departamentas 2018: 4). Im Rahmen der Gesamtüberwachung des inneren litauischen Politikapparates wurden einige wichtige strategische Informationen über die Republik Litauen gesammelt, um diese später gegen sie einsetzen zu können. Vergleichend mit K10 aus dem Jahr 2002 lässt sich sagen, dass die ausländischen (russischen) Geheimdienste und ihre Tätigkeitsfelder im Jahr 2017 weiterhin als eine Bedrohung für die nationale Sicherheit Litauens zu betrachten sind.

Abschließend soll Kategorie 9 (K9) näher analysiert und verglichen werden. Aus der Zusammenfassung der inhaltlichen Strukturierung (siehe Anhang) lässt sich herausstellen, dass Litauen weiterhin viel Aufmerksamkeit auf die Entwicklung eines unabhängigen Energiesektors im Jahr 2017 legt, indem es noch mehr mit der EU kooperieren möchte bzw. indem es sich in den EU-Energiesektor integrieren möchte, um sich besser wirtschaftlich auf internationaler Ebene zu positionieren. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Nutzung der vorhandenen lokalen Ressourcen, um mit eigenen Mitteln in der Krisenzeit handeln zu können. Die Schwierigkeit bestand aber darin, dass die Russische Föderation aktiv versuchte die Integration in die westlichen Strukturen zu verhindern. Die Russische

Föderation kooperiert(e) eng mit Weißrussland mit dem Ziel das neue Atomkraftwerk „Astravets“ schnellstmöglich zu errichten, um Energie für das litauische Territorium zu attraktiven Preisen anbieten und diese in Folge ausliefern zu können. Diese Ereignisse beschleunigten viele politische Proteste in Litauen, die den energetischen Import aus der neuen russisch- weißrussischen Atomkraft keinesfalls zulassen wollten. Einerseits, weil das Errichten des Atomkraftwerkes „Astravets“ illegal ist (Verstoß gegen die internationalen Vereinbarungen) und andererseits, weil Litauen im Fall eines Unfalls stark betroffen wäre. Das Atomkraftwerk liegt nur ca. 20 km von der litauischen Grenze entfernt, was bedeutet, dass die Radioaktivität im Falle eines Unglücks auch das litauische Territorium rasch erreichen würde. Im direkten Vergleich lässt sich folgendes Ergebnis aus der Datenauswertung herausstellen: seit dem Jahr 2002 laufen einige litauische energetische Projekte, um einen eigenständigen Energiesektor in Litauen zu entwickeln. Die Russische Föderation versucht immer wieder die Entwicklungs- und Integrationsprozesse Litauens zu verhindern, um weiterhin im baltischen Raum zu dominieren. In der öffentlichen Debatte stellt sie die energetische Unabhängigkeit Litauens als eine Herausforderung für die energetische Sicherheit der Kaliningrad-Region dar und ist besonders daran interessiert die energetische Hauptposition in Litauen zurückzugewinnen (vgl. Lietuvos Respublikos Valstybes Saugumo Departamentas 2018: 48). Aber Tatsache ist, dass die litauische Politik sich gegen die russische Energieabhängigkeit stark wehrt, indem sie im Jahr 2018 „die nationale Strategie des unabhängigen Energiesektors Litauens“ veröffentlicht hat, in der sie die neuen Strategien, die Umsetzungsprinzipien, die Ziele bzw. die Aufgaben und die Vision des unabhängigen Energiesektors präsentiert hat (vgl. Die nationale Strategie des unabhängigen Energiesektors Litauens 2018: 4).

6. Diskussion

Im Diskussionskapitel wird die empirische Untersuchung der Masterarbeit evaluiert. In diesem Zusammenhang werden die dargestellten Ergebnisse zusammengefasst und reflektiert. Zunächst soll detailliert analysiert werden, ob die dargestellten Ergebnisse eine Beantwortung der Forschungsfrage bzw. der aufgestellten Hypothesen liefern können sowie ob die Aufgabe der Forschung anhand der Untersuchung erfüllt wurde. Hier sollen die möglichen Erwartungen der Masterarbeit näher beschrieben und diskutiert werden. Im Folgenden ist es wichtig, ob die dargestellten Ergebnisse sich mit der Theorie decken oder sie von der Theorie grundsätzlich abweichen. Die möglichen Abweichungen/Übereinstimmungen sollen im Weiteren argumentativ begründet werden. Besonders wichtig ist auch kritisch zu hinterfragen, ob die durchgeführte Forschung (inkl. die Umsetzung der Forschung) einige interessante Ergebnisse für unser Fach: Kultur- und Sozialanthropologie liefern konnte. In diesem Kontext spielen die neuen Erkenntnisse, die für weitere Untersuchungen eingesetzt werden könnten eine zentrale Rolle. Abschließend soll ein Ausblick auf zukünftige geopolitische Forschungsthemen im Bereich Friedens- und Konfliktforschung angeboten werden.

6.1 Diskussion und Interpretation der Ergebnisse

Die Endergebnisse der Forschung aus zwei litauischen Sicherheitsdoktrinen aus dem Jahr 2002 und dem Jahr 2017 wurden bereits präsentiert. Im letzten Kapitel wurden die Ergebnisse zuerst getrennt voneinander bewertet, um sie im nächsten Schritt vergleichen und zuletzt bewerten zu können. Die Gesamtauswertung des ersten litauischen Dokumentes stellt fest, dass die litauische Außenpolitik im Jahr 2002 eine klare Linie verfolgt hat. Einerseits wurde hier hauptsächlich von den strategischen Kooperationen mit der Russischen Föderation (inkl. der zivilen und militärischen Transitvereinbarungen im Kaliningrad-Gebiet) gesprochen und andererseits bereitete sich Litauen intensiv auf die EU- und NATO Mitgliedschaft vor, indem es besonders der Stärkung der einzelnen bilateralen Beziehungen viel Aufmerksamkeit schenkte. Die außenpolitische Zusammenarbeit mit den Nachbarländern (u.a. auch den baltischen Staaten) und diversen ausländischen Partnern wurde auch als ein wichtiger Bestandteil der nationalen Sicherheitspolitik Litauens betrachtet. Die Integration in westliche Strukturen brachte nicht nur neuen Chancen für die Wirtschaft, wo

der unabhängige Energiesektor eine besonders zentrale Rolle spielte, sondern auch mehr Stabilität in Sicherheits- und Verteidigungsfragen. Somit stellte sich eine klare Positionierung der litauischen Sicherheitspolitik zum Westen dar. In der engeren Auseinandersetzung mit der litauisch-russischen Geschichte wurde die Tatsache mehrmals bestätigt, dass die litauische Politik nach der Unabhängigkeit die Ideen der russischen Außenpolitik keinesfalls zur Gänze akzeptieren würde. Interessanterweise wurde diese Ansicht/Position im Sicherheitsdokument vom Jahr 2002 gar nicht wiedergespiegelt. In der Sicherheitsstrategie (2002) wurde besonders eine „sanfte“ Stimme zur russischen Außenpolitik gewählt, wo es darum ging den politischen Dialog mit Russland starten zu können. Die diversen bilateralen Regelungen im Kaliningrad-Gebiet wurden auch aus litauischer Sicht als „zufriedenstellend“ definiert. Fakt ist aber auch, dass Litauen zu diesem Zeitpunkt noch kein Mitglied der EU bzw. NATO war. Das führte dazu, dass hier eine „friedliche“ Position eingenommen wurde indem u.a. keine einzige Fremddarstellung der russischen Politik im Dokument zu finden ist. Die aggressive Politik Russlands wurde in diesem Kontext insgesamt ausgeblendet, indem man die Ideen und die Konzepte der russischen Außenpolitik auch aus der historischen Perspektive nicht weiter thematisiert und bewertet hat. Daraus könnte man einen Teil der Bewertung schließen, die zu einer weiteren Diskussion führt: Litauen definierte zu diesem Zeitpunkt noch keine konkreten nationalen Sicherheitsbedrohungen und -herausforderungen, die aus Russland und seiner Außenpolitik kommen könnten. Wenn man sich ausschließlich nur mit der Analyse des Sicherheitsdokuments (2002) beschäftigt, könnte man die bilateralen Beziehungen zwischen Russland und Litauen aus der Sicht betrachten, dass die russische Politik im Jahr 2002 keinen direkten Einfluss auf die litauische Politik hatte. Aber die davor erschienen wissenschaftlichen Artikel/Arbeiten/Dissertationen zeigen, dass es hier vielmehr um eine politische russisch-litauische Beziehungsanalyse der Zeitspanne von 1991 bis 2004 (die Zeit nach der Unabhängigkeit bis zum Beitritt in die NATO und die EU) handelt. Genau genommen, wurde in den Jahren 2001 und 2002 den Terrorangriffen in den Vereinigten Staaten international viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt, wobei es größtenteils um die strategischen bilateralen Beziehungen zwischen Russland und den USA ging. Die Ereignisse nach dem 11. September im Jahr 2001 in New York hätten eine neue „Beziehungsära“ zwischen dem Osten und dem Westen verzeichnen können. Aber die Kritiker waren skeptisch nachdem der russische Präsident sehr viel Mitleid, Mitleid und Zuspruch für die Vereinigten Staaten gezeigt hat. Hier wurde öfters die Frage gestellt, welche geopolitischen Ziele Russlands hinter den möglichen Kooperationsangeboten mit den USA stecken könnten, alleine deswegen, weil die russische Politik ihre

Strategien nicht demokratisch gestaltete und außerdem sich außenpolitische Tendenzen gegen die westlichen Kulturen/Strukturen zeigten (größtenteils gegen die USA). Bekannterweise war ja Russland weiterhin besonders stark an seinen postsowjetischen Ideen interessiert, indem es seine Macht- und Herrschaftsverhältnisse nach dem „Kalten Krieg“ auf internationaler Ebene weiterhin stärken wollte, und das Ziel der russischen Außenpolitik war es die Rolle der Vereinigten Staaten einzudämmen. Eines geht aber aus dieser politischen Debatte klar hervor: In diesen Jahren gab es einige Versuche, die eine gemeinsame außenpolitische Arbeit zwischen Osten und Westen vorgesehen haben, wo auch tatsächlich überlegt und vorgeschlagen wurde, Russland in die Entscheidungsprozesse der westlichen Strukturen mit einzubinden. Diese Kooperationstendenzen widerspiegelten sich auch stark in der nationalen Sicherheitsstrategie Litauens (2002).

Im Vergleich zur Analyse des ersten Dokuments zeigte die Analyse des litauischen nationalen Sicherheitsdokuments aus dem Jahr 2017 einen ganz anderen Standpunkt der litauischen Sicherheitspolitik zur russischen Außenpolitik. Bereits hier wurde viel vorsichtiger über Kooperation gesprochen, indem man gewisse Sicherheitsbedrohungen, die bedingt durch die russische Aggressivität im Rahmen der Annexion der Krim und des Krieges in der Ostukraine entstanden sind, erkannte und ernst nehmen musste. Die aggressive Außenpolitik Russlands stellte neue Herausforderungen nicht nur für die litauische Verteidigungs- und Sicherheitspolitik, sondern auch für die Sicherheitspolitik des gesamten Westens. Das widerspiegelt sich besonders stark in der Kaliningrad-Debatte, die bereits im letzten Kapitel näher beschrieben wurde. Im Großen und Ganzen rechtfertigen die dargestellten Ergebnisse die aufgestellte Hypothese, dass das Konfliktpotential im Kaliningrad-Gebiet (im Falle der stärkeren russischen Militarisierung) weiterhin bestehen bleibt. Nicht zu vergessen ist aber, dass die NATO und ihre Truppen auch an den Grenzregionen stationiert sind, was auch eine starke politische Spannung zwischen Russland und der NATO aufbaut. Alleine zu behaupten, dass hier Russland für die unruhige bzw. angespannte Stimmung verantwortlich ist, wäre falsch. Unter diesen Umständen ist das Abziehen der russischen Militärtruppen aus der Region nicht denkbar oder weiter vorstellbar, da sich die russische Außenpolitik weiterhin gegen die NATO-Osterweiterung wehrt. In diesem Rahmen sollte mehr Potential für einen Dialog entstehen, wo die beiden Parteien, in diesem Fall Russland und die NATO (inkl. Litauen als Mitgliedstaat) zu Wort kommen könnten. In der nahen Zukunft könnte bzw. sollte „die Gegnerschaft“ zwischen Osten und Westen beendet werden, indem man nicht nur die Region als Ort des freien Handelns betrachtet, sondern auch indem man neue politische Tendenzen auf der Ebene bilateraler Beziehungen

entwickelt. Anschließend geht es um die zweite aufgestellte Hypothese in der Masterarbeit: *Wenn Russland und Litauen (in Zusammenarbeit mit EU und NATO) weiterhin keine „friedliche“ politische Zusammenarbeit leisten bzw. keine gemeinsamen Problemlösungen suchen, dann besteht die große Gefahr, dass Russland die aggressive Außenpolitik (wie im Fall der Ukraine: Annexion der Krim) weiterführt.* Tatsache ist aber, dass Litauen als Mitglied der NATO und der EU sich an die festgelegten Richtlinien der NATO und der EU hält, indem es keine eigenständigen Entscheidungen in der Sicherheits- und Verteidigungspolitik festlegt. Somit ist die politische Situation besonders stark von der Beziehung zwischen Russland und der NATO bzw. zwischen Russland und der EU abhängig. Wichtig ist aber auch, dass Litauen die EU- und NATO- Mitgliedschaft in der Zeit von 2002 bis 2017 durchgehend als eine Gewährleistung der nationalen Sicherheit gesehen hat. Die NATO und die EU, die hauptsächlich für die Sicherheit des Landes und kollektive Verteidigung zuständig sind, werden in Litauen weiterhin als bedeutungsvolle internationale Institutionen angesehen. Aber die dargestellte Analyse bzw. die dargestellten Ergebnisse stellen noch eine weitere Schlussfolgerung dar: die bilateralen Beziehungen zwischen den oben genannten Parteien waren nie als einfach bezeichnet, da die eine oder die andere Partei ausschließlich für ihre eigenen Interessen eingetreten ist. Ob Russland weiterhin die aggressive Politik führen wird, ist vorerst schwierig zu beantworten, da auch die aktuelle Situation in der russischen Nachbarschaft: Weißrussland bedingt durch die letzten Präsidentschaftswahlen (die als eine offensichtliche Manipulation von A. Lukaschenko am 9. August 2020 stattgefunden hat) als besonders herausfordernd auf internationale Ebene zu betrachten ist. Weißrussland befindet sich nicht nur in der Interessenszone der russischen Außenpolitik, sondern der weißrussische Präsident A. Lukaschenko ist auch als einer der Verbündeten des „Kremls“ bekannt. Die aktuelle Situation führt dazu, dass die zivilen Proteste mit der Unterstützung und Verstärkung der russischen Hilfe gestoppt werden könnten, wodurch die autoritäre Herrschaft Lukaschenkos „ihren Sieg“ feiern würde. Aus der heutigen Sicht ist das Szenario durchaus möglich, da zwischen EU/NATO und Weißrussland bzw. Russland keine politische Debatte über mögliche Kooperationen zustande kommt. Wichtig zu beachten ist aber auch, dass der weißrussische Präsident A. Lukaschenko auch keine Gespräche mit der EU führen möchte, indem er alle Vorschläge der EU ablehnt und auch der Polizei strenge Befehle erteilt, das Land bestmöglich vom Westen zu isolieren (z.B. gab es tagelang keine Internetverbindung in ganz Weißrussland, um so zu vermeiden, dass zivile Nachrichten bzw. Oppositionsnachrichten in die Welt hinausgetragen werden; die ausländischen Publizisten werden für mehrere Tage im Land festgehalten und die

Oppositionsvertreter festgenommen etc.). Im Rahmen der politischen Unruhen wurde bereits ein europäischer Gipfel organisiert, bei dem die weißrussischen Präsidentschaftswahlen seitens der Europäischen Union für ungültig erklärt wurden. Die EU debattierte auch über weitere wirtschaftliche Sanktionen, die sie gegen Weißrussland (inkl. Russland) verhängen könnten. Die grundsätzliche Frage ist nur, ob Sanktionen die beste Lösung in diesem Fall sind. Die EU ist aber auch der Meinung, dass die politische Situation in Weißrussland keine geopolitische Debatte sei. Hier handelt es sich vielmehr um eine nationale Debatte im weißrussischen Inland.

Aus der Sicht der Verfasserin ist aber die Problematik durchaus viel größer als gedacht, weil die nationale weißrussische Debatte schnell zu einer geopolitischen Debatte zwischen Osten und Westen werden könnte, indem sich die Russische Föderation einmischt, um einige weißrussische Territorien für sich zu beanspruchen (das Szenario könnte auch ähnlich wie in der Ostukraine im Jahr 2014 aussehen). Somit könnte Russland nicht nur seine Macht auf internationaler Ebene ausbauen, sondern auch die früheren Territorien der Sowjetunion langsam zurückholen. Die Wiederherstellung der Sowjetunion ist als eine der bekanntesten geopolitischen Strategien Russlands weltweit bekannt. Ein anderer wichtiger Punkt in der Debatte wären die weißrussischen Nachbarschaftsverhältnisse mit Ländern wie Litauen, Lettland und Polen (die seit dem Jahr 2004 Mitgliedstaaten der EU und der NATO sind und somit Teil „der sogenannten fünften Erweiterung der EU oder der Osterweiterung Teil 1“). In der nationalen Sicherheitsstrategie Litauens vom Jahr 2002 wurde öfters erwähnt, dass Litauen besonders an der Verbreitung der europäischen demokratischen Werte und Normen (NATO- und EU- Osterweiterung) in seiner östlichen Nachbarschaft interessiert ist. Die Inhaltsanalyse zeigte, dass die weißrussische Annäherung an die westliche Demokratie bzw. die EU-Systeme eine besonders relevante Rolle für die Sicherheit Litauens haben könnte. Litauen war/ist bereit die weißrussische Oppositionspolitik zu unterstützen, um die autoritäre Herrschaft in Weißrussland (die besonders stark mit der russischen Politik sympathisiert) zu beenden. Das zeigen auch die letzten Ereignisse in Litauen (am 23. August 2020 fand „der baltische Weg für Weißrussland“ statt, wo sich ca. 50 tausend Litauer in einer Reihe von der litauischen bis zur weißrussischen Grenze aufstellten). Das Ziel ist dabei klar: es sollen mehrere Nachbarländer Litauens für die EU- und NATO-Osterweiterung begeistert werden, um grundsätzlich die politische Rolle Russlands einzudämmen und seine Machtverhältnisse auf internationaler Ebene zu schwächen. Die Hoffnung der litauischen Außenpolitik dabei wäre das Konfliktpotential auf diesem Weg weitgehend zu minimieren. Die Realität sieht aber anders aus. Die heutige politische Situa-

tion in der Nachbarschaft zeigt, dass die politische Spannung zwischen Osten und Westen nicht abnimmt, sondern weiter steigt, indem die Militarisierung an den Grenzen: Weißrussland, Litauen, Lettland und Polen bedingt durch die politischen Unruhen noch mehr intensiviert wird und indem der weißrussische Präsident die Politik des Westens stark kritisiert bzw. ablehnt. Somit bleibt die Frage noch offen, wie sich die litauische Außenpolitik, insbesondere die nationale Sicherheits- und Verteidigungspolitik, in den nächsten Jahren gestalten wird und welche relevanten Veränderungen es demnächst geben wird.

Abschließend lässt sich sagen, dass in diesem Bereich ein besonders großes Untersuchungspotential bestehen bleibt, weil die aktuelle Politik sich in einer sehr spannenden Zeit befindet. Es könnten auch weitere geopolitische Forschungen in Bezug auf die russische und weißrussische Politik durchgeführt werden, um die neuen politischen bzw. außenpolitischen Tendenzen zu erkennen. Aus der heutigen Perspektive könnte man sich auch einige Fragen im Rahmen der EU/NATO Arbeits- und Entscheidungsprozesse stellen, um die westlichen Strukturen und ihre Ideen/Konzepte bestmöglich neu zu überdenken, da sie auch einige Veränderung in der Zukunft benötigen werden. Die Zeit ist gekommen, die Feindseligkeit zwischen Osten und Westen zu beenden, um zumindest hier einige gemeinsame Richtlinien für die Weltpolitik zu bestimmen, wo alle Beteiligten eine politische Stimme erhalten.

7. Fazit

Die Arbeit ist besonders stark geopolitisch orientiert. Die Thematik bezieht sich auf die litauische Außenpolitik u.a. die nationale Sicherheits- und Verteidigungspolitik zwischen den Jahren 2002 und 2017, über die im Rahmen der Arbeit reflektiert wurde bzw. diese näher analysiert wurde. Der Theorieteil der Masterarbeit bezog sich größtenteils auf die Begrifflichkeit der Geopolitik sowie die verschiedenen Theorien der klassischen deutschen und anglo-amerikanischen Geopolitiker, wobei hier auch die theoretischen Konzepte/Ideologien der russischen Geopolitiker näher dargestellt wurden. In diesem Zusammenhang wurden auch die russischen Politiksysteme aufgedeckt, um einerseits ihre Ziele bzw. die geopolitischen Strategien besser zu verstehen und sie andererseits besser weiter analysieren zu können. Hier wurde der Entwicklung der politischen Verhältnisse zwischen Russland und NATO/USA/EU besonders viel Aufmerksamkeit geschenkt, um die Problematik aus der aktuellen politischen Sichtweise näher zu betrachten. Im Rahmen der Masterarbeit wurde die Forschungsfrage anhand der Methode: die qualitative Inhaltsanalyse u.a. die inhaltliche Strukturierung nachgegangen: Welchen Einfluss hatte die russische Außenpolitik auf der litauischen Sicherheitspolitik und wie zeichneten sich die bilateralen Beziehungen zwischen den beiden Ländern in den letzten fünfzehn Jahren aus?

Das folgende Fazit soll hier festgehalten werden: im Rahmen der Untersuchung bzw. anhand der Analyse der dargestellten Ergebnisse konnte festgestellt werden, dass die russische Außenpolitik mehr oder weniger immer ein Bestandteil der litauischen Sicherheitspolitik war. Sie wurde nur zu verschiedenen Zeiten anders bewertet und dargestellt.

In der Betrachtung der bilateralen Beziehungen zwischen Litauen und der Russischen Föderation spielen die historischen Ereignisse eine besonders wichtige Rolle. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion u.a. nach der Unabhängigkeit Litauens war Litauen (als postsowjetisches Land) mit seiner Politik immer besonders an der politischen Situation seiner Nachbarländer interessiert, um einerseits die geopolitischen Ziele/Strategien Russlands schnellstmöglich erkennen zu können und um andererseits die Sicherheits-, und Verteidigungsmaßnahmen schnellstmöglich ausarbeiten und umsetzen zu können. Im Jahr 2002 hat die litauische Militärakademie „Generolo Jono Zemaicio“ mit dem „strategischen Rückblick des Jahres in Litauen“ begonnen, in welchem sie jährlich die litauische Sicherheits-, und Verteidigungsproblematik u.a. die Sicherheitsbedrohungen und -herausforderungen international und national thematisiert und analysiert hat. Diese strate-

gische Analyse basierte sich auf der im Jahr 2002 erschienen nationalen Sicherheitsstrategie Litauens. Das Jahr 2002 war auch sehr intensiv für die litauische Regierung, da Litauen sich sehr aktiv für den Beitritt in die EU und die NATO vorbereitet hat. Die nationale Sicherheitsstrategie war eine der Hauptaufgaben für die Aufnahme in diesen internationalen Organisationen. Der Zeitraum zwischen den Jahren 2001 und 2002 war ein Zeitraum voller Hoffnung für die gemeinsame Weltpolitik zwischen Osten und Westen (bedingt durch den politischen „Zusammenhalt“ aufgrund der Terrorangriffe in New York). Diese Position wurde auch in der litauischen Sicherheitsdoktrin sehr stark vertreten. In diesem Kontext wurde besonders viel Wert auf der außenpolitischen Zusammenarbeit mit der Russischen Föderation gelegt, um zumindest hier einen gemeinsamen Dialog über die weiteren außenpolitischen Entscheidungen beginnen zu können. Aber da Litauen und seine Politik immer mehr mit den westlichen Strukturen sympathisierten und sich Litauen sogar intensiv für die EU- und NATO- Mitgliedschaft vorbereitet hat, wurden die bilateralen Beziehungen zwischen den zwei Staaten immer schwieriger. Zum einen lehnte die Russische Föderation die Europa- Erweiterung und die NATO- Osterweiterung stark ab und zum anderen wollte sie nie die Verantwortung für „den litauischen Völkermord während der UdSSR Zeit“ übernehmen. Sie erkannte ihre Schuld nicht an und betrachtete den Zerfall der Sowjetunion als die größte geopolitische Katastrophe des Jahrhunderts, was natürlich keine positiven Auswirkungen auf die russisch- litauische Beziehung hatte.

Im Jahr 2017 wurde die nationale Sicherheitsstrategie (die im Jahr 2002 erschienen ist) von der litauischen Regierung neu überarbeitet. Am 17. Januar 2017 trat sie in Kraft. Die Ergebnisse der methodischen Untersuchung stellten fest, dass die politische Situation u.a. auch die politische litauische Position sich seit dem Jahr 2002 stark verändert hat. Auf der Ebene der Sicherheits-, und Verteidigungspolitik mussten die neuen Richtlinien entwickelt werden. In diesem Kontext war der Einfluss der russischen Politik besonders stark zu spüren, da hier die aggressive Außenpolitik eine besonders große Rolle spielte. Außerdem war die Situation im Nachbarland Ukraine besorgniserregend, da hier die ersten aggressiven Motive der russischen Außenpolitik international offen dargelegt wurden. Im Rahmen der ukrainischen Ereignisse wurden die Lösungen für die neuen Sicherheitsbedrohungen und -herausforderungen in Zusammenarbeit mit der EU gesucht und im Rahmen der nationalen Sicherheitsstrategie präsentiert.

Die geopolitischen Erkenntnisse über die Außenpolitik zwischen Russland und Litauen, die in der Arbeit bereits präsentiert wurden, spielen eine besonders wichtige Rolle für unser Fach. Die Kultur- und Sozialanthropologie beschäftigt sich im engeren Sinn nicht nur

mit der Verteilung der Machtverhältnisse in der Weltpolitik, sondern analysiert auch die verschiedenen staatlichen Strukturen, um die Zivilisations-, und Kulturunterschiede bzw. deren Ursprüngen feststellen und definieren zu können. Die politischen u.a. die geopolitischen Themen sind ein Bestandteil der Kultur- und Sozialanthropologie, da sie sich mit den Auswirkungen der politischen Prozesse auf unserer Kultur auseinandersetzen.

LITERATUR

BAJARUNAS, Eitvydas/KERSANSKAS, Vytautas. 2018. Hibridines gresmes: turinio, keliamu issukiu ir priemoniui iveikti jas analize, in Generolo Jono Zemaicio Lietuvos karo akedemija/Vilniaus Universiteto Tarptautiniu santykiu ir politikos mokslu institutas/Vytauto Didziojo universiteto Politikos mokslu ir diplomatijos fakultetas (Hg.): *Lietuvos metine strategine apzvalga 2017-2018*. Vilnius: 127-172.

BERELSON, Bernard. 1952. *Content Analysis in Communication Research*. Glencoe: Free Press.

BINDER, Clemens/ STACHOWITSCH, Saskia. 2019. *Die Rückkehr der Geopolitik? Möglichkeiten und Limitation geopolitischer Analysen*. Wien: Österreichisches Institut für Internationale Politik.

BREMER, Thomas. 2016. Diffuses Konzept. Die Russische Orthodoxe Kirche und die „Russische Welt“, in *Osteuropa* 66(3): 3-18.

BÜSCHER, Christina Isabella. 2016. *Zwischen Urlaubsidylle und Überlebenskampf. Eine qualitative Inhaltsanalyse der Berichterstattung über die Flüchtlingssituation auf Kos*. Bachelrorarbeit: Overath.

COHEN, Saul Bernard. 2003. *Geopolitics of the World System*. Lanham, Boulder, New York, Oxford: Rowman& Littlefield Publishers, Inc.

COHEN, Saul Bernard. 2015. *Geopolitics. The Geography of international relations*. Lanham: Rowman& Littlefield Publishing Group, Inc.

DUGIN, Aleksandr Gelévic. 2013. *Die vierte geopolitische Theorie*. London: Arktos.

DWORSCHAK, Helmut. 1998. Vertrautheit und Staunen. Zur Problematik interkulturellen Verstehens. In: Fröhlich/Gerhard/ Mörth, Ingo (Hg.): *Symbolische Anthropologie der Moderne. Kulturanalysen nach Clifford Geertz*. Frankfurt/New York: Campus Verlag: 67-81.

EISMAN, Wolfgang. 2018. Die Rolle der russischen Sprache in Eurasien, in Engel, Christine/ Menzel, Birgit (Hg.): *Russland und/als Eurasien: Kulturelle Konfigurationen*. Berlin: 125-146.

GAISBAUER, Isabella. 2012. *Die Beziehungen zwischen der EU und Russland: Zusammenarbeit und Wertedifferenz*. Diplomarbeit Universität Wien.

GASIMOV, Zaur. 2012. Idee und Institution. „Russkij mir“ zwischen kultureller Mission und Geopolitik, in *Osteuropa* 62 (5): 69-80.

HAUSHOFER, Karl. 1928. Grundlagen, Wesen und Ziele der Geopolitik, in Haushofer, Karl/Obst, Erich/ Lautensach, Hermann/ Maull, Otto (Hg.): *Bausteine zur Geopolitik*. Berlin: 29-48.

HAUSHOFER, Karl/OBST, Erich/LAUTENSACH, Hermann/MAUL, Otto. 1928. Über die historische Entwicklung des Begriffes Geopolitik, in Haushofer, Karl/Obst, Erich/ Lautensach, Hermann/ Maull, Otto (Hg.): *Bausteine zur Geopolitik*. Berlin: 4-28.

IGNATOW, Assen. 1998. *Geopolitische Theorien in Russland heute*. Köln: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien.

JAKNIUTE, Dovile. 2015. *Ambicingas Dešimtmetis: Lietuvos užsienio politika 2004-2014*. Vilnius: Vilniaus universiteto leidykla.

KJELLÉN, Rudolf. 1918. *Die Großmächte der Gegenwart*. Leipzig/Berlin: Teubner.

KORKISCH, Friedrich W. 2010. Globale Strategie: Die Geopolitik der USA: Von der Western Reserve über den Panama-Kanal zur Gegenküste, NATO, Combatant Commands und Energiepolitik, in *ÖMZ* (2): 3-17.

LINKEVICIUS, Linas. 2003. Naryste NATO- postumis reformoms, in Strateginiu Tyrimu Centras (Hg.): *Lietuvos Metine Strategine Apzvalga 2002*. Vilnius: 7-14.

LOPATA, Raimundas. 2018. Kaliningradas Europos saugumo architekturoje po Krymo aneksijos, in Generolo Jono Zemaicio Lietuvos karo akedemija/Vilniaus Universiteto Tarptautiniu santykiu ir politikos mokslu institutas/Vytauto Didziojo universiteto Politikos mokslu ir diplomatijos fakultetas (Hg.): *Lietuvos metine strategine apzvalga 2017-2018*. Vilnius: 299-324.

LOSSAU, Julia. 2002. Politische Geographie und Geopolitik: Bemerkungen zu einem (un-) bestimmbareren Verhältnis, in *Erdkunde* 56(1): 73-81.

MAYRING, Philipp. 2003. Qualitative Inhaltsanalyse. In: Flick, Uwe, Kardorff, Ernst von und Steinke, Ines (Hg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 468-475.

MEINIG, Donald W. 1956. Heartland and Rimland in Eurasian History, in *Western Political Quarterly* 9 (3): 553-569.

MONIZ BANDEIRA, Luiz Alberto. 2016. *Der zweite Kalte Krieg. Zur Geopolitik und strategischen Dimension der USA*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

MURAUSKAITE, Egle. 2018. Branduoliniai reikalai: Lietuvos saugumo kultura NATO raidos kontekste, in Generolo Jono Zemaicio Lietuvos karo akedemija/Vilniaus Universiteto Tarptautiniu santykiu ir politikos mokslu institutas/Vytauto Didziojo universiteto Politikos mokslu ir diplomatijos fakultetas (Hg.): *Lietuvos metine strategine apzvalga 2017-2018*. Vilnius: 33-58.

NISSEL, Heinz. 2014. Gesellschaft, Raum und Macht. Aufgaben, Defizite und Neues zur Kritischen Geopolitik (Teil 1), in *ÖMZ* (1): 16-25.

NISSEL, Heinz. 2014. Gesellschaft, Raum und Macht. Aufgaben, Defizite und Neues zur Kritischen Geopolitik (Teil 2), in *ÖMZ* (2): 131-137.

Ó TUATHAIL, Gearóid. 2001. Geopolitik – Zur Entstehungsgeschichte einer Disziplin. In: Kritische Geographie (Hg.): *Geopolitik – Zur Ideologiekritik politischer Raumkonzepte*. Kritische Geographie Band: 9-28.

RATZEL, Friedrich. 1911. *Das Meer als Quelle der Völkergröße: eine politisch=geographische Studie*. München/Berlin: Oldenburg.

REUBER, Paul. 2012. *Politische Geographie*. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh.

RÖSSLER, Patrick. 2017. *Inhaltsanalyse*. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

SCHULZ, Hans Dietrich. 2002. Raumkonstrukte der klassischen deutschsprachigen Geographie des 19./20. Jahrhunderts im Kontext ihrer Zeit. Ein Überblick. In: *Geschichte und Gesellschaft* (28): 343- 377.

SCHÜRHOLZ, Anika. 2007. *Die Inhaltsanalyse. Vergleich zweier Ansätze eines Forschungsinstruments und praktische Umsetzung*. Norderstedt: GRIN Verlag.

SCHWIND, Martin. 1972. *Allgemeine Staatengeographie*. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

SATIUNIENE, Zivile. 2003. *Lietuvos energetine (ne)priklausomybe ir salies saugumas*. Vilnius: Vilniaus Universiteto Tarptautiniu santykiu ir politikos mokslus institutas.

SCIOR, Volker. 2002. Das Eigene und das Fremde: Identität und Fremdheit, in *den Chroniken Adams von Bremen, Helmolds von Bosau und Arnolds von Lübeck*. Berlin: Akad.-Verl.

SPANG, Christian W. 2013. *Karl Haushofer und Japan. Die Rezeption seiner geopolitischen Theorien in der deutschen und japanischen Politik*. München: IUDICIUM Verlag GmbH.

SPRENGEL, Rainer. 1996. *Kritik der Geopolitik. Ein deutscher Diskurs 1914-1944*. Berlin: Akademie-Verlag.

THE PRESIDENT OF THE UNITED STATES. 2002. *The National Security Strategy of the United States of America*. Washington, D.C.: the White House.

THE PRESIDENT OF THE UNITED STATES. 2017. *National Security Strategy of the United States of America*. Washington, D.C.: The White House.

THE SEIMAS OF THE REPUBLIC OF LITHUANIA. 2002. *National Security Strategy*. Vilnius.

THE SEIMAS OF THE REPUBLIC OF LITHUANIA. 2017. *National Security Strategy*. Vilnius.

URBELIS, Vaidotas. 2003. JAV didžiosios strategijos kaita ir jos pasekmės Lietuvai, in Strateginiu Tyrimu Centras (Hg.): *Lietuvos Metine Strategine Apzvalga 2002*. Vilnius: 33-66.

VAIŠNYS, Andrius/ BUINAUSKAS, Darius. 2017. Propagandos sampratos ir reiškinių kismas istorijos raidoje, in Rytų Europos studijų Centras (Hg.): *Rusijos Propaganda: Analizė, Įvertinimas ir Rekomendacijos*. Vilnius: 10-14.

VAREIKIS, Egidijus. 2018. Kelyje į antrąjį šimtmetį. Geopolitinės Baltijos valstybių ateitis politiku ir politologu vizijose, in Generolo Jono Zemaicio Lietuvos karo akademija/Vilniaus Universiteto Tarptautinių santykių ir politikos mokslų institutas/Vytauto Didžiojo universiteto Politikos mokslų ir diplomatijos fakultetas (Hg.): *Lietuvos metinė strateginė apzvalga 2017-2018*. Vilnius: 13-32.

VITKUS, Gediminas. 2003. Besikeičiantis Baltijos jūros regiono saugumo rezimas, in Strateginiu Tyrimu Centras (Hg.): *Lietuvos Metine Strategine Apzvalga 2002*. Vilnius: 103-126.

VEEBEL, Viljar/ Ploom, Illimar. 2018. NATO atgrasymo patikimumas ir Baltijos šalių pasirengimas panaudoti atgrasymo priemones, in Generolo Jono Zemaicio Lietuvos karo akademija/Vilniaus Universiteto Tarptautinių santykių ir politikos mokslų insti-

tutas/Vytauto Didziojo universiteto Politikos mokslu ir diplomatijos fakultetas (Hg.): *Lietuvos metine strategine apzvalga 2017-2018*. Vilnius: 173-200.

VON ONDURZA, Nicolai. 2010. Allgemeine Leitlinien in der Sicherheits-, und Verteidigungspolitik, in Jonas, Alexandra/ Von Ondarza, Nicolai (Hg.): *Chancen und Hindernisse für die europäische Streitkräfteintegration. Grundlegende Aspekte deutscher, französischer und britischer Sicherheits-, und Verteidigungspolitik im Vergleich*. Wiesbaden: 43- 64.

WALTON, Dale. 2007. *Geopolitics and the Great Powers in the Twenty-first Century. Multipolarity and the revolution in strategic perspective*. London, New York: Routledge.

WEHNER, Markus. 2016. *Putins kalter Krieg: Wie Russland den Westen vor sich her treibt*. München: Knaur.

WISCHNEWSKIJ, Anatolij. 1998. *Die Modernisierung der UdSSR als konservative Revolution: Implikationen für das heutige Russland*. Köln.

ZEILINGER, Reinhard. 2001. *Geopolitik: zur Ideologiekritik politischer Raumkonzepte*. Wien: Promedia Dr. u. Verl. Ges.

Internetquellen

- URL 1: <https://germania.diplo.de/ru-de/service/11-InformationenfuerTouristen/grenzuebergaenge-kali-seite/1588030> (letzter Zugriff am 09.09.2020)
- URL 2: <https://www.wortbedeutung.info/Militär/> (letzter Zugriff am 01.07.2019).
- URL 3: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Geografie> (letzter Zugriff am 01.07.2019)
- URL 4: <https://de.wikipedia.org/wiki/Militärgeographie> (letzter Zugriff am 09.09.2020)
- URL 5: <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/geopolitik/2976> (letzter Zugriff 01.07.2019)
- URL 6: https://www.zobodat.at/pdf/Matreier-Gespraech_2006_0150-0161.pdf (letzter Zugriff 22.07.2019).
- URL 7: <http://cfschultze.de/wp-content/uploads/mackinders-heartland-theorie.pdf> (letzter Zugriff am 29.07.2019).
- URL 8: <https://i1.wp.com/www.broeckers.com/WordPress/wp-content/uploads/2018/04/Heartland.png?ssl=1> (letzter Zugriff am 27.02.2020).
- URL 9: <https://www.debatingeurope.eu/de/2019/06/26/ist-russland-ein-feind-europas/#.XibeGS2bqqA> (letzter Zugriff am 21.01.20).
- URL 10: https://www.nato.int/cps/en/natohq/official_texts_25468.htm?selectedLocale=de (letzter Zugriff am 23.01.20).
- URL 11: <https://www.zois-berlin.de/publikationen/zois-spotlight-2017/ist-die-nato-russland-grundakte-noch-relevant/> (letzter Zugriff am 06.02.2020).
- URL 12: <https://www.derstandard.at/jetzt/livebericht/2000083322161/natogipfel-endet-mit-beratungen-ueber-afghanistan-ukraine-und-georgien?responsive=false> (letzter Zugriff am 23.01.2020).
- URL 13: <https://www.europarl.europa.eu/factsheets/de/sheet/177/russia> (letzter Zugriff am 10.02.2020).
- URL 14: <http://zitate.net/nepalesisches-spruchwort-zitate> (letzter Zugriff am 13.02.2020).
- URL 15: <https://www.handelsblatt.com/politik/international/haushaltspolitik-die-neue-regierung-in-russland-soll-wirtschaft-ankurbeln/25459920.html> (letzter Zugriff am 27.02.2020).
- URL 16: <https://www.frag-caesar.de/lateinwoerterbuch/propagare-uebersetzung-1.html> (letzter Zugriff am 02.03.2020).

- URL 17: <https://www.liportal.de/russland/wirtschaft-entwicklung/> (letzter Zugriff am 20.02.20).
- URL 18: <http://de.russia.edu.ru/russia/geo/> (letzter Zugriff am 20.05.2020).
- URL 19: <https://www.handelsblatt.com/politik/international/rohstofffoerderung-saudi-arabien-gegen-russland-preiskampf-am-oelmarkt-geht-in-die-naechste-runde/25834942.html> (letzter Zugriff am 22.05.2020).
- URL 20: <https://www.handelsblatt.com/politik/international/rohstofffoerderung-saudi-arabien-gegen-russland-preiskampf-am-oelmarkt-geht-in-die-naechste-runde/25834942.html> (letzter Zugriff am 22.05.2020)
- URL 21: <https://www.handelsblatt.com/politik/international/rohstofffoerderung-saudi-arabien-gegen-russland-preiskampf-am-oelmarkt-geht-in-die-naechste-runde/25834942.html> (letzter Zugriff am 22.05.2020)
- URL 22: <https://www.handelsblatt.com/politik/international/rohstofffoerderung-saudi-arabien-gegen-russland-preiskampf-am-oelmarkt-geht-in-die-naechste-runde/25834942.html> (letzter Zugriff am 27.05.2020)
- URL 23: <https://www.handelsblatt.com/politik/international/coronakrise-nach-oelpreisverfall-saudi-arabien-will-sparen-und-steuern-erhoehen/25818324.html> (letzter Zugriff am 27.05.2020).
- URL 24: https://www.wko.at/service/aussenwirtschaft/Aktueller_Stand_der_Sanktionen_gegen_Russland_und_die_Ukrai.html (letzter Zugriff am 27.05.2020)
- URL 25: <https://de.rbth.com/lifestyle/83428-putin-im-bunker-coronavirus> (letzter Zugriff am 28.05.2020).
- URL 26: <https://www.15min.lt/m/id/max/ivykiai/netiketas-v-putino-elgesys-koronaviruso-metu-kur-dingo-kietas-vyrukas-1226-1327294> (letzter Zugriff am 03.06.2020)
- URL 27: https://doc.rero.ch/record/232603/files/Nawratil_Sch_nhagen_2009_Die_qualitative_Inhalt_sanalyse.pdf (letzter Zugriff am 12.06.2020)
- URL 28: <http://www.psychologie.uni-oldenburg.de/veranstaltungen/ReferatQIA.pdf> (letzter Zugriff am 06.08.2020)

URL 29: <https://quasus.ph-freiburg.de/4-die-drei-analysetechniken-zusammenfassung-explikation-und-strukturierung/> (letzter Zugriff am 07.09.2020).

URL 30: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/36401/umfrage/anzahl-der-atomsprengkoepfe-weltweit/> (letzter Zugriff am 09.08.2020)

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Landkarten der „Heartland Theory“ nach Mackinder im Jahr 1904 (Quelle: URL 8)

Abbildung 2: Die grafische Darstellung des bisherigen und künftigen Regierungssystems Russlands (Quelle: URL 15).

Abbildung 3: Top Öl-Produzenten auf der Welt (Quelle: URL 22).

Abbildung 4: Allgemeines inhaltsanalytisches Ablaufmodell (Quelle: URL 28)

Abbildung 5: Abbildung 5: Ablaufmodell strukturierender Inhaltsanalyse (allgemein) (Mayring 2010: 93)

Abbildung 6: Ablaufmodell inhaltlicher Strukturierung (Mayring 2010: 99)

ANHANG

VORLÄUFIGES KATEGORIESYSTEM (Kategorien von K1 bis K10)

Kategorie	K1	k1a	k1b	k1c	k1d	k1e
	Die bilateralen Beziehungen	„-“ mit Russland	„-“ mit den USA	„-“ mit der EU	„-“ mit der NATO	„-“ mit den baltischen Staaten
Definition	Dazu zählen alle Aussagen, die die bilateralen Beziehungen Litauens mit den anderen Staaten in irgendwelcher Form ansprechen.	Dazu zählen alle Aspekte, die die außenpolitischen Beziehungen zwischen Russland und Litauen analysieren.	Die bilateralen Beziehungen zwischen Russland und den USA sind ausschlaggebend im Rahmen der internationalen Politik.	Diese Kategorie markiert alle Aussagen, die die Wechselwirkung der bilateralen Beziehungen zwischen Russland und der EU beschreibt.	Unter der bilateralen Beziehung mit der NATO sind ausschließlich die Beziehungen zwischen der NATO und Russland zu verstehen.	Thematisierung der interregionalen Beziehungen mit den Baltischen Staaten u.a. Lettland und Estland.
Ankerbeispiele	„Litauen, das als kleiner	„Die Beziehungen	„Ohne die russischen Bemü-	„In der Zwischenzeit hat	„Ohne Zweifel gab es auch erfolgrei-	„Es muss klar dargelegt werden, dass das Potenzial der

	<p>Staat bekannt ist, sollte wie alle anderen kleinen Staaten seine Ziele mit Hilfe der internationalen Unterstützung auf der Ebene der gegenwärtigen internationalen Politik verfolgen. Anders gesagt, es wurde die Internationalisierung der bilateralen Beziehung vorge schlagen. Die Analyse hat bis</p>	<p>mit Russland sind als die schwierigsten bilateralen Beziehungen Litauens bekannt. Darüber wurden viele öffentliche Diskussionen geführt, die auch weiterhin aktuell sind und die</p>	<p>hungen und den Wunsch etwas im Rahmen der bilateralen Beziehung zu verändern ist keine Veränderung per se möglich. Außerdem wurden die Beziehungen durch den ständigen Wechsel von russischen Regierungschefs beeinflusst. Die Russland-EU oder Russland-USA Beziehungsdynamik ist sowieso stark von den globa-</p>	<p>Russland durch bilaterale Beziehungen mit den größten EU Staaten die Europäische Kommission unter Druck gesetzt und öffentlich erpresst, um Privilegien und Kompensationen für alle BewohnerInnen der Russischen Föderation zu erhalten. Nach dem Erweiterungsprozess der EU hat Russland eine spezielle</p>	<p>che Initiativen, die auf den bilateralen Beziehungen zwischen Russland und der NATO beruhen wie z.B. die Gründung der NATO Rats (NRR) im Jahr 2002“ (Veebel/Ploom 2018: 192). „Zuerst, im Jahr 2016, erklärten die Mitgliedstaaten auf dem Warschauer Gipfel, dass die Allianz weiterhin für einen regelmäßigen, intensiven</p>	<p>interregionalen Zusammenarbeit nicht groß genug wäre. Alle drei baltischen Staaten bleiben auf internationaler Ebene recht klein, auch wenn sie sich anhand der vorhandenen Ressourcen vereinigen werden. Das bedeutet auch, dass die gemeinsamen Investitionen nicht besonders wertvoll sein werden“ (Veebel/Ploom 2018: 189).</p>
--	--	---	--	---	---	--

	<p>jetzt gezeigt, dass diese Methode mehr oder weniger erfolgreiche Ergebnisse gebracht hat“ (Jakniute 2008 zit. nach Jakniute 2015:101).</p>	<p>litauische Außenpolitik motivieren. Seien es ihre Strategie oder ihre alltäglichen politischen Entscheidungen“ (Jakniute 2015: 100).</p> <p>„Die Untersuchungen, die die bilateralen Be-</p>	<p>len politischen Prozessen beeinflusst“ (Jakniute 2015: 125).</p>	<p>Form der Verhandlungen für die Fragen des Kaliningrad-Gebiets gefordert“ (Lopata 2018: 317).</p> <p>„Die diplomatischen Beziehungen zwischen der EU und Russland haben gezeigt, dass die erste Partie die Regeln der zweiten Partie über ihre Beziehungen formell angenommen hat“</p>	<p>und bedeutungsvollen Dialog mit Russland offen ist, was aber auf gegenseitigem Nutzen beruhen soll. Allerdings, aus moralischer Sicht wäre es für die NATO schwierig sich zurückzuziehen und zu erklären, dass sie sich nicht für die weitere Zusammenarbeit mit Russland interessiert, indem sie behaupten wird, dass Russland keine Bedrohung für das Bündnis dar-</p>	
--	---	---	---	--	---	--

		<p>ziehungen zwischen Litauen und Russ- land bis zum Jahr 2004 ana- lysiert ha- ben, kön- nen so zusam- mengefasst werden: a) Selten werden die Beziehun- gen als freundlich beschrie- ben bzw. es wird</p>		(ebd.)	stellt“ (ebd).	
--	--	---	--	--------	----------------	--

		nicht über die Zusammenarbeit gesprochen (ausgenommen bei einigen Interpretationen russischer ExpertInnen). In seltenen Fällen wird gehofft, dass diese Beziehungen sich verbessern				
--	--	---	--	--	--	--

		<p>können. b) Die Länderunterschiede in Bezug auf die Flächengröße werden wahrgenommen. Daraus entsteht eine Asymmetrie, die voraussetzt, dass die Beziehungen durch die Mitglied-</p>				
--	--	--	--	--	--	--

		<p>schaft bei den internationalen Organisationen einige Veränderungen mitbringen könnten: einerseits wird Russland die Mitgliedschaft Litauens bei der NATO akzeptieren und andererseits wird</p>				
--	--	---	--	--	--	--

		die EU-Mitgliedschaft Litauens die litauische Position bei Verhandlungen verbessern (das haben auch zum Teil die Verhandlungen über den Ziviltransit und die Visabeschränkungen im				
--	--	--	--	--	--	--

		Kaliningrad-Gebiet gezeigt“ (Jakniute 2015: 104).				
Kodierregel	Sie grenzt sich von Kategorien k1a, k1b, k1c, k1d ab, indem sie die Zusammenhänge über die bilateralen Beziehungen Litauens im Allgemeinen beschreibt.	In diesem Zusammenhang können nur die bilateralen Beziehungen zwischen Litauen und Russland beachtet werden.	Die Aussagen zu allen Aspekten über die bilateralen Beziehungen zwischen Russland und den USA.	Die Aussagen zu allen Aspekten über die bilateralen Beziehungen zwischen Russland und der EU.	Hierzu zählen alle Aspekte, die die bilateralen Beziehungen im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen der NATO und Russland veranschaulichen.	Alle Aussagen, die die interregionale Zusammenarbeit zwischen den drei baltischen Staaten (Litauen, Lettland, Estland) im Rahmen der Sicherheitspolitik thematisieren.

Kategorie	K2	K3	k3a	K4	k4a	K5
	Die außenpolitische Zusammenarbeit	Die Rolle und die Bedeutung der NATO	Die NATO-Mitgliedschaft Litauens	Die Rolle und die Bedeutung der EU	Die EU-Mitgliedschaft Litauens	Das Kaliningrad-Gebiet
Definition	Die Kategorie bezieht sich auf die Textstellen, die die außenpolitische Zusammenarbeit in Verbindung mit den Sicherheitsfragen darlegen.	Die Kategorie befasst sich mit der Frage nach der Bedeutung und der Rolle der Allianz im Sicherheitssektor.	Die Kandidatur Litauens, die Bedeutung sowie die Wirkung der NATO-Mitgliedschaft Litauens wird in den Mittelpunkt gestellt.	Die EU spielt eine besonders wichtige Rolle für die Sicherheit der Mitgliedstaaten (in dem sie garantiert).	Die EU-Mitgliedschaft wird als ein zentraler Sicherheitsfaktor in der litauischen Außenpolitik gesehen.	In der politischen Debatte gilt das Kaliningrad-Gebiet als geopolitisches Instrument der Außenpolitik.

<p>Ankerbeispiele</p>	<p>„Im Falle der neuen Bedrohungen ist die Sicherheit noch mehr mit der Entwicklung von Zusammenarbeit, Vertrauen und Dialog verbunden. Deswegen sollen wir auch weiterhin mit einer offenen und transparenten Einstellung in der Sicherheits- und Verteidigungszusammenarbeit vorgehen, besonders in den baltischen Staaten und in anderen Regionen der Welt“ (Linkevicius 2003:8).</p> <p>„Die Initiativen, die die Länder wie Kauka-</p>	<p>„Die Rolle der NATO war auch ein wichtiger Faktor der Debatte über die nukleare Kraft der Allianz, da die regionale Sicherheitsdynamik sich besonders rasch im Balkan und Mittleren Osten verändert hat“ (Murauskaite 2018).</p>	<p>„Die NATO-Mitgliedschaft ist nicht nur eine positive Bewertung unserer Reformen, sondern auch ein Anstoß unser Verteidigungssystem weiterzuentwickeln, indem man es auch an die reale geopolitische Situation anpasst“ (Linkevicius 2003: 7).</p> <p>„Auf dem NATO-Gipfel wurden Litauen und eine Gruppe mittel- und osteuropäischer Länder eingeladen die Verhandlungen über die Mitgliedschaft in diesem</p>	<p>„Die Weiterentwicklung und die Erweiterung der Europäischen Union (...) bedeuten auch eine geopolitische Veränderung“ (Vereikis 2018: 19).</p>	<p>„(...) EU-Mitgliedschaft bedeutet, dass die baltischen Staaten aus den expansionistischen Plänen Russlands für unbegrenzte Zeit ausgenommen sind. Aber der vollständige Rückzug aus dem russischen Politikreis ist nur schwer möglich, vor</p>	<p>„In Bezug auf Sicherheitsfragen wird die Region „Kalinograd“ (bedingt durch die Aufnahme in die EU) als ein politisches Instrument Russlands wahrgen-</p>
------------------------------	---	---	---	---	---	--

	<p>sus und Zentralasien in der Zusammenarbeit inkludieren, sind besonders willkommen. Litauen ist bereit die Erfahrung zu teilen, welche es in den baltischen Kooperationsprojekten mit den interessierten Ländern bereits sammeln konnte“ (ebd).</p>		<p>Bündnis aufzunehmen“ (ebd.)</p> <p>„Im Jahr 1994 hat Litauen den Antrag auf die NATO-Mitgliedschaft gestellt und später, im Jahr 2004, wurde es in die Organisation aufgenommen. In der Zwischenzeit wurde das NATO-Nuklearsystem gründlich überprüft und die Politik der NATO angesichts neuer Sicherheitsbedrohungen überarbeitet, was keine öffentliche Aufmerksamkeit erregte“ (Murauskaite</p>		<p>allem wegen der ökonomischen Ressourcen über die Moskau verfügt. Diese können noch vermehrt ausgebaut werden, indem Moskau auch weiterhin seine strategische Partnerschaft mit der EU im Energiesektor pflegt. Es kann einen großen Ein-</p>	<p>nommen. Somit wird versucht Integrationsprozesse zu verhindern“ (Sirusavicius/Stanyte-Tolockiene 2003, zit. nach Jakniute 2015: 102).</p>
--	---	--	--	--	---	--

			2018: 39).		fluss auf die EU-Länder haben“ (Urbelis 2003: 55).	
Kodierregel	Konkrete Projekte, die die Zusammenarbeit international darstellen bzw. die Rolle der Zusammenarbeit in Fragen der Sicherheit und Verteidigung.	Die Kategorie grenzt sich von K4 ab, indem sie die NATO als eigenständige Sicherheitsorganisation (mit ihrer Wechselwirkung für die Mitgliedstaaten) thematisiert.	Die Aussagen, die die relevanten Aspekte der NATO- Mitgliedschaft Litauens beleuchten.	Die Aussagen, die sich konkret mit der Erweiterung der EU beschäftigen und die Frage nach der Relevanz dieses Prozesses stellen.	Darunter werden die Aussagen, die die Bedeutung der Mitgliedschaft Litauens im Rahmen der russischen Politik analysieren, gesammelt.	Die Aussagen, die sich mit der Problematik (Transit, Visabeschränkungen etc.) des Kaliningrad-Gebiets befassen.

Kategorie	K6	K7	K8	K9	K10
	Das Nachbarschaftsverhältnis	Die aggressive Außenpolitik Russlands	Das politische Feindbild	Die Rohstoffpolitik (u.a. die Energie- und Ölversorgung)	Die Tätigkeitsfelder der ausländischen Geheimdienste
Definition	Das Nachbarschaftsverhältnis soll aus der russischen Perspektive beschrieben werden: Wie sieht Russland seine Nachbarländer?	In den letzten Jahren führt Russland eine aggressive Außenpolitik (bspw. Annexion der Krim), die besonders von der internationalen Politik beobachtet wird.	Aus der westlichen Perspektive ist Russland häufig ein politischer „Feind“	In diesem Zusammenhang wird die Macht des russischen Energiesektors diskutiert.	Die ausländischen Geheimdienste sind für die Spionage der anderen Staaten verantwortlich. In diesem Zusammenhang sollen die Tätigkeitsfelder solcher Organisationen aufgedeckt werden.
Ankerbeispiele	„Im Jahr 2007 habe ich in meiner Monographie versucht die russische Einstellung zu baltischen Staaten (inkl. Litauen) zu verstehen, indem ich sein	„Im März 2014 wurde die Vereinbarung über die außenpolitischen Sicherheits- und Verteidigungsrichtlinien verabschie-	„Russland bleibt weiterhin ein unfreundlicher Nachbar Litauens und gilt als Staat der größten Besorgnis, dem man nur schwer vertrauen kann“ (Jakniute	„(...) Litauens starke Abhängigkeit von den russischen Energieressourcen (Gas und Öl). Aus diesem Grund ist ein ständiges Gefühl der Unsicherheit und	„Die Intention der feindlichen Informationsoperationen ist auf die litauische Geschichte und auf die litauische Armee gerichtet. Es werden die

	<p>Nachbarschaftsverständnis analysiert habe. Leider kam ich zum traurigen Fazit, dass Russland über kein genaues Bild seiner Grenzen und Territorien verfügt, was zu einer eher aggressiven und gleichzeitig nicht artikulierten Politik gegenüber der westlichen Nachbarschaft führt“ (Jakniute 2015: 103).</p>	<p>det, wo besonderes Bedenken bezüglich der aggressiven russischen Politik geäußert wurde. Die aggressive Politik Russlands wurde als eine Herausforderung für die Sicherheit unserer Region gesehen: es wurde festgestellt, dass die langjährige Hauptherausforderung die revisionistische Außenpolitik Russlands in Ost- und Westeuropa ist, und dass die neuen Herausforde-</p>	<p>2015:100).</p> <p>„c) Russland ist (aus der Sicht der Elite und AnalytikerInnen) als die größte Sicherheitsbedrohung definiert. Dies bestätigen die historischen Ereignisse sowie die politischen Aussagen im Rahmen der russischen Innen- und Außenpolitik</p> <p>d) Russland ist der Hauptgegner, der eine wichtige Rolle in den innenpolitischen Diskussionen und Praktiken Litauens spielt“ (Jakniute 2015: 104).</p>	<p>der Bedrohung präsent, dass Russland mit politisch motivierten Mitteln die Abhängigkeit durchaus manipulieren kann“ (Jakniute 2015: 107).</p>	<p>Nihilismus- Stimmungen, die Anstiftung zur ethnischen Zwietracht sowie die Diskreditierung der NATO und EU gefördert. Als Ziel der russischen Desinformation ist die Litauen-Polen-Beziehung definiert, sowie die sensiblen Themen über die litauische Teilnahme am Holocaust“ (Bajarunas/Kersanskas 2018: 145).</p>
--	---	---	--	--	---

		<p>rungen hauptsächlich aus dieser Politik Russlands entstehen, die besonders die nationale Sicherheit Litauens gefährden“ (Linkевичius 2003:8).</p> <p>„Die aggressive Außenpolitik Russlands und seine Probleme in der Innenführung bzw. der Wunsch das politische Regime zu zentralisieren haben keinen Grund für die Hoffnungen über bessere Beziehung</p>			
--	--	--	--	--	--

		gegeben“ (Jakniute 2015: 106).			
Kodierregel	Sammelt alle Aussagen, die sich mit der russischen Interpretationsweise über die Nachbarländer beschäftigt.	Diese Kategorie sammelt alle Aussagen, die die aggressive Art der russischen Außenpolitik aufzeichnen, die als neue Herausforderung für die Sicherheitspolitik angesehen wird.	Dazu zählen alle Beschreibungen, die Russland als politischen Feind darstellen.	Alle Beschreibungen, die sich mit den Energieressourcen Russlands befassen sowie die Abhängigkeit der kleinen Staaten, wie Litauen, von den russischen Energieressourcen darstellen.	Dazu zählen die Textstellen, die die Versuche der russischen Spionage ins Zentrum stellen.

DEDUKTIVES KATEGORIESYSTEM (Kategorien von K1 bis K10)

Kategorie	K1	k1a	k1b	k1c	k1d	k1e
	Die bilateralen Beziehungen	„-“ mit Russland	„-“ mit den USA	„-“ mit der EU	„-“ mit der NATO	„-“ mit den baltischen Staaten
Definition	Zu dieser Kategorie zählen alle Beziehungen zwischen Litauen und anderen Staaten, die versuchen miteinander außenpolitisch zu kooperieren.	In diesem Kontext sind die bilateralen Beziehungen Litauens mit Russland von zentraler Bedeutung, um die Rolle	Hier ist die Wirkung der Außenpolitik Amerikas in der Sicherheitspolitik Litauens entscheidend.	Die Partnerschaft mit der EU verstärkt die Rolle Litauens auf internationaler Ebene, insbesondere in Fragen der Verteidigung und Sicherheit.	Die Beziehung im Rahmen der Zusammenarbeit bzw. der Aufnahme im Bündnis zwischen Litauen und der NATO spielt eine zentrale Rolle für die Verteidigung und die nationale Sicherheit.	Die bilateralen Beziehungen Litauens mit den baltischen Staaten (Lettland und Estland) sind als ein wichtiger Bestandteil der gemeinsamen Verteidigung und der gemeinsamen Sicherheitspolitik anzusehen.

		Russlands in der Innen- und Außenpolitik (insbesondere in Fragen der Sicherheit) zu identifizieren.				
--	--	---	--	--	--	--

<p>Ankerbeispiele</p>	<p>„One of the major objectives is friendly relationships with foreign countries (...)“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2002: 5).</p> <p>„Strengthening of bilateral and multilateral relations. Seeking to strengthen cooperation with the neighbouring countries,</p>	<p>„Relations with the Russian Federation. One of the priorities for the Republic of Lithuania remains to promote mutual trust with the Russian Federation in the field of inter-</p>	<p>„Strengthen bilateral relations with the USA in the political, military, economic, energy security, social, cultural and other fields, develop cooperation within international organisations considering the strategic partnership with the USA to be one of the most important tools contributing to a favourable security environ-</p>	<p>„Cooperation with EU countries and institutions is effective to make use of EU support for the Republic of Lithuania, which is provided by the EU and their individual States“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2002: 8).</p> <p>„Strengthen partnership with the EU (...)</p>	<p>„Strengthening of national crisis prevention and management capabilities. The Republic of Lithuania will strengthen capacities and capabilities of institutions involved in crisis prevention and management to rapidly and effectively respond to the crisis in the Republic of Lithuania, to ensure effective interoperability with NATO (...)“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 13).</p>	<p>„Devote particular attention to bilateral and multilateral cooperation with the Baltic States and Nordic States in security, politics, science and education, culture, economics, finance, energy, transport, environment protection and other fields. (...) The Republic of Lithuania will also seek a more active cooperation between Baltic States and Nordic Countries in the field of security and defence, including possible joint military projects“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 11).</p>
------------------------------	--	---	--	---	--	---

	develop integration of the Baltic and Nordic regions, relations with strategic partners, NATO and EU allies and contributing to promotion of democratic values in the Eastern neighbourhood (...)“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 10)	national security. The Republic of Lithuania makes constructive use of the multinational arms control system and confidence and security building measures	ment, and active membership of the USA in NATO and its military presence in the Republic of Lithuania and the Baltic region - the key guarantee for security of the Republic of Lithuania“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 11). „Strategic Partnership with the United States of	Member States using traditional forms and means of bilateral and multilateral cooperation“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 11).	„Seek implementation of the principle of freedom of navigation in the exclusive economic zone of the Republic of Lithuania and international waters and strengthening of protection of the critical maritime infrastructure in cooperation with NATO (...)“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 12).	
--	---	--	---	--	---	--

		<p>; implements bilateral confidence and security building measures agreed with Russia; and takes unilateral security and defence policy initiatives to increase</p>	<p>America. The Republic of Lithuania continues to develop its relations with the United States of America as a strategic partner of the state. The Republic of Lithuania considers the United States of America as the main partner for European security. The implementation of the 1998 Charter of Partnership between the USA and the</p>			
--	--	--	---	--	--	--

		<p>openness with respect to Russia and other neighbours. The Republic of Lithuania supports multinational initiatives that seek to include Russia more closely</p>	<p>Baltic States remains to be instrumental in the development of the strategic partnership with the USA. The Republic of Lithuania maintains and furthers close links with the Lithuanian minority in the United States, which is the largest Lithuanian community abroad, as an important aspect of its strategic partnership</p>			
--	--	--	---	--	--	--

		<p>in relevant practical cooperation with NATO, and participates actively in such initiatives“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2002: 8).</p>	<p>with the United States“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2002: 7).</p>			
--	--	---	---	--	--	--

Kodierregel	<p>Es wurden die bilateralen Beziehungen Litauens (ausgenommen die bilateralen Beziehungen mit Russland, der EU, der NATO, den USA und mit den baltischen Staaten) im Allgemeinen berücksichtigt, die in irgendeiner Form wichtig</p>	<p>Darunter werden nur die bilateralen Beziehungen zwischen Litauen und Russland thematisiert.</p>	<p>Es werden ausschließlich Aussagen zu bilateralen Beziehungen Litauens mit den USA in den nationalen Sicherheitsstrategien Litauens (2002 und 2017) registriert, die sich mit den Fragen der Sicherheitspolitik beschäftigen.</p>	<p>Es werden nur die Aspekte in den nationalen Sicherheitsstrategien Litauens (2002 und 2017) berücksichtigt, die sich auf das Thema „bilaterale Beziehungen Litauens mit der EU“ beziehen.</p>	<p>Dazu zählen alle Aspekte, die sich mit den bilateralen Beziehungen zwischen Litauen und der NATO befassen.</p>	<p>Dazu zählen alle Textstellen, die die bilateralen Beziehungen Litauens mit den anderen baltischen Staaten thematisieren.</p>
--------------------	---	--	---	---	---	---

	für die Sicherheitspolitik sein könnten.					
--	--	--	--	--	--	--

Kategorie	K2 Die außenpolitische Zusammenarbeit Litauens mit u.a. der Euro-Atlantischen Partnerschaft	K3 Die Rolle und die Bedeutung der NATO- Allianz für Litauen	k3a Die NATO-Mitgliedschaft Litauens	K4 Die Rolle und die Bedeutung der EU für Litauen	k4a Die EU- Mitgliedschaft Litauens	K5 Das Kaliningrad- Gebiet
Definition	In diesem Zusammenhang soll die außenpolitische Arbeit Litauens (mit besonderem Augenmerk auf die Euro-Atlantische Partnerschaft) gelegt	Hier sollen die Funktion und die Wirkung der NATO als Allianz dargestellt werden. In diesem Zusammenhang soll die Frage geklärt werden: welche Vorteile hat die NATO im Si-	Darunter sind die erforderlichen Aufgaben, Übungen, Vorbereitungen und die Voraussetzungen Litauens für die NATO-Mitgliedschaft zu verstehen. Zunächst sind	Welche Funktion erfüllt die EU als eine internationale Organisation im Sicherheitssektor für die einzelnen Mitgliedstaaten (in diesem	Dazu zählen alle Voraussetzungen und alle politisch erforderlichen Aufgaben Litauens, die die erforderlichen Schritte für den Beitritt in die EU beinhalten. In weiterer Folge sind auch die Textstellen wichtig, die Litauen als Mit-	Das Kaliningrad Gebiet ist als geopolitisches Instrument zwischen Russland und Litauen definiert.

	werden.	cherheitssektor für die einzelnen Mitgliedstaaten (u.a. Litauen)?	aber auch die Aspekte wichtig, die Litauen als Mitgliedstaat der NATO beschreiben.	Fall: Litauen)? Welche Vorteile hat das Beitreten/die Integration Litauens in die EU und welche Vorteile hat Litauen als Mitgliedstaat der EU auf internationaler Ebene in der Sicherheitspolitik?	gliedstaat der EU beschreiben.	
Ankerbeispiele	„Euro-Atlantic integration and stability. National securi-	„The strengthening of NATO’s collective defence, the increased military	„In the short time it is the most important task to achieve NATO mem-	„Viability and unity of NATO and EU, security, solidarity,	„Integration into European Union. Currently, an important part of the integration work is	„Having carefully examined the potential risks, a decision will be taken regarding the possibility to cooperate with the Kaliningrad region of the

	<p>ty system of the Republic of Lithuania is developed as a part of the European common security and transatlantic defence system. By employing instruments of foreign and internal policies, the Republic of Lithuania seeks thorough fulfilled and</p>	<p>visibility of NATO and its allies in the country and the region act as a deterrent and a guarantee for security of the Republic of Lithuania“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 3).</p> <p>„The national security of the Republic of Lithuania is a part of the invisible security of</p>	<p>bership, following an invitation to the NATO Summit in Prague in November 2002 (...)“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2002: 5).</p> <p>„Integration into NATO. The main instrument for the future is NATO membership to ensure both domestic and</p>	<p>democracy and welfare of all states of the Euro-Atlantic community“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 4).</p> <p>„A united EU effectively and jointly defending its common interests, capable of acting and competing effectively under dif-</p>	<p>the end of negotiations between Lithuania and the EU at the end of 2002 and to assume membership obligations from 1 January 2014“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2002: 8).</p> <p>„The main activities for ensuring economic development of the Republic of Lithuania are related to smooth integration into the single market of the EU“ (The Seimas of the Republic of Lithua-</p>	<p>Russian Federation in implementing the European and regional projects“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 12).</p> <p>„(...) its large-scale offensive capabilities and its exercises near the borders of the Republic of Lithuania and other states, especially in the Kaliningrad region (Karaliaučius), cause international tension and threaten world peace“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 3).</p>
--	--	---	--	--	---	--

	<p>comprehensive integration into the Euro-Atlantic area. Within their areas of responsibility, all State institutions prepare and implement policies aimed at ensuring the following objectives of stability and integration of the Euro-Atlantic region“ (The</p>	<p>NATO and the EU: a threat to one Member State of NATO or the EU is considered as a threat to the national security of the Republic of Lithuania. (...) The Republic of Lithuania bases its national security policy on the values common to NATO and the EU and implements it independently, in cooperation with</p>	<p>regional security and stability for the Republic of Lithuania “ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2002: 7).</p>	<p>difficult geopolitical conditions and contributing to international security and stability is an important factor for ensuring security and welfare of the Republic of Lithuania“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 20017:10).</p>	<p>nia 2002: 11).</p>	
--	---	---	---	--	-----------------------	--

	<p>Seimas of the Republic of Lithuania 2002: 6).</p> <p>„(...) cooperate with other states in order to prevent money laundering, tax evasion, especially through offshore companies, make funding of agencies, enterprises and organisations im-</p>	<p>other states and through international organisations“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 3).</p>				
--	--	---	--	--	--	--

	portant to the State and their financial discipline more transparent“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 15).					
Kodierregel	Die Sammlung aller Aussagen zur außenpolitischen Arbeit, die die Zusammenarbeit (im Rahmen der Euro-Atlantischen	Hier werden alle Aspekte berücksichtigt, die die wichtigsten Funktionen der NATO im Land thematisiert.	Darunter fallen alle Aspekte, die den Beitritt, die Kandidatur und die Integration in das NATO-Bündnis bezeichnen. Im Folgenden sollen auch	Es werden alle Faktoren berücksichtigt, die das Mitwirken der EU im Land analysieren.	Hier sollen alle sicherheitspolitischen (u.a. die wirtschaftlichen) Aspekte von Kandidatur, Beitritt und Integration Litauens in die EU thematisiert werden. Zunächst sollen auch alle Aspekte betrachtet werden,	Die Relevanz des Kaliningrad- Gebiets (für Russland und für Litauen) soll hier hinterfragt werden.

	Partnerschaft) mit den anderen Ländern thematisiert.		alle Textstellen berücksichtigt werden, die Litauen als NATO-Mitgliedstaat bezeichnen.		die Litauen als Mitgliedstaat der EU definieren.	
--	--	--	--	--	--	--

Kategorie	K6 Das Nachbar- schaftsver- hältnis	K7 Die aggressive Außenpolitik Russlands	K8 Das politische Feindbild	K9 Die Rohstoffpolitik (u.a. die Energie- und Ölver- sorgung)	K10 Die Tätigkeitsfelder der ausländischen Geheim- dienste
Definition	In diesem Zusammenhang sind die außenpolitischen Beziehungen und die Kooperationsarbeiten mit den Nachbarländern definiert. Damit ist auch die litauische Vertretung der eigenen	Zu dieser Kategorie zählen alle aggressiven Handlungen Russlands im Rahmen seiner Außenpolitik.	Die Darstellung eines Feindes (die westliche Perspektive)	Hier ist die Unabhängigkeit im Energie- und Ölversorgungssektor zentral. Die Frage der Integration in den EU-Energiesektor (inkl. das Beenden der Zusammenarbeit mit Russland) wird thematisiert.	Darunter sind die neuen Bedrohungen und die neuen Herausforderungen im Rahmen der Arbeit der ausländischen Geheimdienste zu verstehen. Die Bekämpfung der Spionage soll in den Mittelpunkt gestellt werden.

	Interessen in den Nachbarländern gemeint.				
Ankerbeispiele	„The vital interests of the national security of the Republic of Lithuania are as follows: security, stability, spreading of democratic and European values in all states located in the Eastern neighbourhood of the	„Conventional military threats caused by the Russian Federation’s capacity and will to use military force in order to achieve its objectives, concentration and development of its military capabilities in the neighbourhood of the Republic of Lithuania as	„The Republic of Lithuania does not view any state as its enemy“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 2). „At present, the Republic of Lithuania does not observe any immediate military threat to national security and as a result does not regard any state as its enemy“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2002: 3).	„Economic and energy dependence, economic vulnerability dominance in the economic sectors of strategic importance for national security of economic entities of states which do not meet the Euro-Atlantic integration criteria as well as economic entities of states which are members of political, military, economic and other unions and commonwealths of the states founded on the basis of the former USSR, intentions	„Covert military and intelligence threats which are employed by foreign states and which may be used in the attempt to negatively impact the political system of the Republic of Lithuania, military capabilities, law and order, social and economic stability, to hinder the national and NATO decision making process, to put the unity of NATO and EU to the test, to unlawfully obtain classified information“ (The Seimas of the Republic of

	<p>Republic of Lithuania“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 4).</p> <p>„Strengthening international cooperation and good neighbourly relations. The Republic of Lithuania is carrying out a range of activities and means focused on im-</p>	<p>well as a military activities lacking transparency and demonstrating power at the borders of the Republic of Lithuania and other NATO member countries“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 5).</p> <p>„Development of unsafe nuclear energy projects nearby the borders of the</p>		<p>to take control of enterprises and equipment of strategic importance for national security and land parcels, operation of the Baltic states electricity system in the synchronous transmission grid of the Commonwealth of Independent States (IPS/UPS) hindering the management of the electrical system with the Russian Federation and the Republic of Belarus; inadequate protection of enterprises and equipment of strategic importance for national security or use in violation of national interests, monopolization of the import</p>	<p>Lithuania 2017: 5).</p>
--	---	---	--	--	----------------------------

	<p>proving the strategic environment of neighbouring regions“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2002: 8).</p>	<p>Republic of Lithuania, non-compliance with international nuclear safety, radiation and environmental protection requirements in the process of designing, building and operating nuclear energy facilities by the Russian Federation and the Republic of Belarus, without conducting environmental impact assess-</p>		<p>of energy sources, disruption of the development and competitiveness of the transport system, insufficient diversification of export and investments“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 6).</p> <p>„Actively contribute to strengthening the EU energy union by supporting the EU decisions that promote full integration of the Republic of Lithuania into the EU energy market and systems, including the electricity system synchronization with networks of continental Europe, by supporting the</p>	
--	--	--	--	---	--

		ment“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 6).		energy solidarity among member states, energy supply diversification and competitive market development, and participate in the formulation and implementation of the EU climate change and energy policy“ (The Seimas of the Republic of Lithuania 2017: 10).	
Kodierregel	Hierzu zählen alle Aufzeichnungen, die die Beziehungen Litauens mit den Nachbarländern in irgendeiner Form.	Dazu zählen alle Arten und Versuche der aggressiven Außenpolitik Russlands (z.B. Annexion der Krim)	Alle Textteile, die in irgendwelcher Form versuchen die politischen „Feinde“ oder „Nicht Feinde“ zu definieren.	Die Sammlung der Aussagen zur Politik, die auf die Verfügbarkeit der russischen Energieressourcen hinweist.	Dazu zählen alle Textstellen, die sich mit den Zielen, den Aufgaben, das Mitwirken der ausländischen Geheimdienste im Sicherheitssektor Litauens beschäftigen.

DIE ZUSAMMENFASSUNG DER INHALTLICHEN STRUKTURIERUNG

HINWEIS: Die Paraphrasen aus der nationalen Sicherheitsstrategie Litauens (2017) wurden in der Tabelle kursiv markiert, um sie von Paraphrasen aus der nationalen Sicherheitsstrategie Litauens (2002) (die klassische Schriftart) zu unterscheiden.

Abstraktionsniveau:

Die Aussagen werden möglichst verallgemeinert.

Aus dem Material extrahierte Paraphrasen	Paraphrasierung 2	Generalisierung	Reduktion	Zusammenfassung pro Unterkategorie	Zusammenfassung pro Hauptkategorie
Friendly relationships with all foreign countries is one of the major objectives of the Republic of Lithuania	Friendly relationships with all foreign countries	Friendly relationships in foreign policy	K1 The Republic of Lithuania seeks bilateral and multilateral cooperation and good relations with: <ul style="list-style-type: none"> • The Nordic countries to make use of their support to join the EU and NATO • International organisations (Interpol and Europol) • Foreign partners and countries 	K1	K1
The Republic of Lithuania is developing and strengthening bilateral and multilateral relations	development and strengthening of bilateral and multilateral relations	Bilateral and multilateral relations			
Close multilateral	Close multilateral	Integration into		K1	K1

and bilateral cooperation with the Nordic European countries like Denmark, Iceland, Norway, Finland and Sweden for their support to join the EU and NATO	and bilateral cooperation with the northern countries in exchange for support to join the EU and NATO	NATO and the EU depends on bilateral and multilateral cooperation with the northern countries			
Close interdepartmental cooperation with international partners (like Interpol and Europol) and foreign countries on a bilateral basis	Close bilateral cooperation with Interpol and Europol as well as foreign countries	Close bilateral cooperation at the international level		K1	K1
<i>Bilateral and multilateral relations with the neighbouring countries (especially the Eastern European Countries) to promote democratic values</i>	<i>Bilateral and multilateral relations with the Eastern European countries to foster democratic values</i>	<i>Bilateral and multilateral cooperation with the Eastern European countries</i>	K1 <i>The Republic of Lithuania seeks strong bilateral and multilateral relations and cooperation with:</i> <ul style="list-style-type: none"> • <i>the Eastern European countries to promote the democratic values in the region</i> • <i>state partners to control the nuclear weapons of the Russian Federation</i> 	K1	K1
<i>Cooperate with</i>	<i>Bilateral and multi-</i>	<i>Bilateral and multilat-</i>		K1	K1

<i>other state partners on a bilateral and multilateral basis</i>	<i>lateral cooperation with state partners</i>	<i>eral cooperation with state partners</i>			
<i>Bilateral relationships of the Republic of Lithuania for the strict control of the armed forces (incl. control of nuclear weapons of the Russian Federation)</i>	<i>Bilateral cooperation to control the nuclear weapons of the Russian Federation</i>	<i>Bilateral cooperation to control the nuclear weapons of the Russian Federation</i>		<i>K1</i>	<i>K1</i>
Relations with the Russian Federation are a key priority of the Republic of Lithuania. Mutual trust with the Russian Federation and other neighbours is important for national and international security, the transparent defence policy and security policy. The Russian	The Republic of Lithuania seeks good relations with the Russian Federation for national and international security reasons and for transparent defence policy. Possible inclusion of the Russian Federation in NATO's exercises	Good relations with the Russian Federation for European security and defence. NATO member states support the possible integration of the Russian Federation into NATO	K1a Bilateral cooperation goals between the Russian Federation and the Republic of Lithuania are based on national and international security and defence issues as well as the military and civil transit warranty in the Kaliningrad region. The integration process of the Russian Federation into NATO is possible	K1a	K1

Federation should be included in relevant NATO exercises. (...) The Republic of Lithuania's NATO membership is not a reason to stop cooperation with the Russian Federation					
The Republic of Lithuania cooperates with the Russian Federation to ensure the military transit to and from the Kaliningrad region through the territory of the Republic of Lithuania. Kaliningrad transit is based on the legal and bilateral agreements.	Bilateral cooperation with the military of the Russian Federation and civil transit questions regarding the Kaliningrad region	The military and civil transit warranty in the Kaliningrad region is based on a bilateral agreement with the Russian Federation		K1a	K1
<i>The development of good relations and practical cooperation with the Russian Federation</i>	<i>A good relationship with the Russian Federation is possible if Russian foreign policy is in ac-</i>	<i>Possible cooperation and a good relationship with the Russian Federation</i>	<i>K1a</i> <i>Possible cooperation and a good relationship with the Russian Federation (incl. the Kaliningrad region)</i>	<i>K1a</i>	<i>K1</i>

<i>tion is possible and probable if it complies with international law/principles and the Minsk agreements (incl. The National Strategy of the Republic of Lithuania)</i>	<i>cordance with international law and the Minsk agreements</i>				
<i>Possible cooperation of the Russian Federation with the Kaliningrad region to implement regional and European projects</i>	<i>Possible cooperation with the Russian part of Kaliningrad region</i>	<i>Possible cooperation with the Russian part of Kaliningrad region</i>		<i>K1a</i>	<i>K1</i>
Strategic partnership between the Republic of Lithuania and the United States of America for national and European Security	Strategic partnership with the United States as guarantee for national and European security	Strategic partnership with the United States as a guarantee for national and European security	K1b Close relations with the United States of America as a guarantee for national and European security	K1b	K1
<i>Participation in the bilateral initiatives for regional cooperation with the EU and the</i>	<i>Regional cooperation with the USA must include the Russian Federation for possible joint</i>	<i>Cooperation with the USA depends on the possible involvement of the Russian Federation in exercises with</i>	K1b <i>Bilateral and regional cooperation with the United States serves as a basis for possible collaboration with the Russian Federa-</i>	<i>K1b</i>	<i>K1</i>

<i>USA to foster the Russian Federation's practical cooperation with Western countries</i>	<i>collaboration with Western countries</i>	<i>western countries</i>	<i>tion and ensures the national security of the Republic of Lithuania</i>		
<i>The strengthening of bilateral relations and the strategic partnership with the USA in all fields. The military presence of the USA as the most important tool for the national security of the Republic of Lithuania</i>	<i>Bilateral relations and the strategic partnership with the USA. The military presence of the USA as a guarantee for Lithuania's national security</i>	<i>The United States of America (incl. their military facilities) play an important role in Lithuania's national security</i>		<i>K1b</i>	<i>K1</i>
Solidarity with the EU foreign policy and active participation in the EU to strengthen the transatlantic partnership with the United States of America	The Transatlantic Partnership with the United States of America depends on the EU foreign policy	Connection between the EU foreign policy and the policy of the United States of America	K1c The bilateral cooperation between Lithuania and the EU is based on a strategic partnership with the United States of America and is a means to obtain European support	K1c	K1c
Cooperation with the EU member states and institu-	One of the main cooperation goals with the EU is the support	Support from the EU		K1c	K1

tions to make use the support from the EU	from the EU				
<i>Bilateral and multilateral relations with the EU</i>				<i>K1c</i>	<i>K1</i>
<i>Participation in bilateral initiatives for regional cooperation with the EU and the USA to motivate the Russian Federation to cooperate with western countries for practical reasons</i>	<i>The regional cooperation with the EU is meant to motivate the Russian Federation to see the benefits of cooperating with the EU</i>	<i>Close interrelation between the EU and the Russian Federation</i>	<i>K1c</i> <i>The bilateral and multilateral relations with the EU and its member states depend on:</i> <ul style="list-style-type: none"> ● <i>the partnership with the Russian Federation</i> ● <i>protection of economic and maritime infrastructures</i> ● <i>crisis management</i> ● <i>possible cyber attacks</i> 	<i>K1c</i>	<i>K1</i>
<i>The Republic of Lithuania is strengthening bilateral and multilateral relations with NATO and the EU member states</i>	<i>Strengthening bilateral and multilateral relations with the EU member states</i>	<i>Bilateral and multilateral relations with the EU member states</i>		<i>K1c</i>	<i>K1</i>
<i>The Republic of Lithuania seeks to cooperate with NATO, the EU</i>	<i>Cooperation with the EU as a guarantee for economic and naval infrastructure</i>	<i>Cooperation with the EU to protect/maintain the economic and maritime</i>		<i>K1c</i>	<i>K1</i>

<i>and other international institutions in fields such as economics and naval infrastructure</i>		<i>infrastructure</i>			
<i>The Republic of Lithuania will cooperate closely with NATO, the EU and other individual states for possible crisis management</i>	<i>The purpose of cooperation with the EU is crisis management</i>	<i>Crisis management as one of the major cooperation goals with the EU</i>		<i>K1c</i>	<i>K1</i>
<i>The Republic of Lithuania seeks transparent bilateral and multilateral cooperation with NATO, EU institutions and member states on potential information threats</i>	<i>Transparent bilateral cooperation with the EU on potential information threats</i>	<i>Cyber-attacks as one of the important challenges in the cooperation with the EU</i>		<i>K1c</i>	<i>K1</i>
The Republic of Lithuania cooperates with NATO member states and countries (which are seeking NATO mem-	Active cooperation with NATO members and members to join	Criteria to join the NATO alliance	K1d The bilateral cooperation with NATO enables NATO membership and ensures the national security and defence of the Republic of Lithuania	K1d	K1

bership) in the Council of the Euro-Atlantic Partnership to join NATO					
The Republic of Lithuania seeks cooperation with NATO member states for its national/regional defence, stability and security	Cooperation with NATO for national security and defence	NATO alliance ensures the security and the defence of the state		K1d	K1
<i>Bilateral and multilateral relations with NATO</i>				K1d	K1
<i>The Republic of Lithuania is strengthening bilateral and multilateral relations with NATO and the EU member states</i>	<i>Strengthening bilateral and multilateral relations with NATO member states</i>	<i>Bilateral and multilateral relations with NATO member states</i>	K1d <i>Bilateral and multilateral relations with the EU and its member states depend on:</i> <ul style="list-style-type: none"> ● <i>Protection of economic and naval infrastructure</i> ● <i>Crisis management</i> ● <i>Possible cyber attacks</i> 	<i>K1d</i>	<i>K1</i>
<i>Cooperation with NATO, the EU and other international institutions</i>	<i>Cooperation with NATO as a guarantee for the economic and naval infrastructure</i>	<i>Cooperation with NATO as a guarantee for the economic and naval infrastructure</i>		<i>K1d</i>	<i>K1</i>

<i>in fields such as economics and naval infrastructures</i>	<i>ture</i>				
<i>Close cooperation with NATO, the EU, and individual states in crisis management</i>	<i>The purpose of cooperation with NATO is crisis management</i>	<i>Crisis management as one of the major goals of cooperation with NATO</i>		<i>K1d</i>	<i>K1</i>
<i>Transparent bilateral and multilateral cooperation with NATO and EU institutions as well as their member states on potential information threats</i>	<i>Transparent bilateral cooperation with NATO on potential information threats</i>	<i>Cyber-attacks as one of the important challenges in the cooperation with NATO</i>		<i>K1d</i>	<i>K1</i>
Cooperation with countries seeking NATO membership (especially Latvia and Estonia). The Republic of Lithuania seeks a trilateral military cooperation agreement with the Baltic States	Trilateral military cooperation agreement with the Baltic States (Latvia and Estonia)	Strengthening the trilateral military relationship with the other Baltic States	K1e Trilateral cooperation with the Baltic States and in the Baltic Sea region for national security and stability	K1e	K1e

The Republic of Lithuania seeks cooperation in the Baltic Sea region for stability and development	Cooperation for stability and development in the Baltic Sea region	Stability and development in the Baltic Sea region		K1e	K1
Trilateral security cooperation and military projects with Estonia and Latvia as a security dimension for the Republic of Lithuania				K1e	K1
<i>The Republic of Lithuania is strengthening its bilateral relations and strategic partnerships with other Baltic States incl. the Republic of Poland, especially in fields such as energy security and infrastructure</i>	<i>Bilateral relations and strategic partnership with other Baltic States and Poland to ensure energy security and protection of the infrastructure</i>	<i>Foreign policy vis-à-vis other Baltic States and Poland for an independent energy system and infrastructure</i>	<i>K1e Bilateral and trilateral military relations with the Baltic states, northern countries and Poland ensure national security and defence, and enable the development of an independent energy system</i>	<i>K1e</i>	<i>K1e</i>
<i>Bilateral and multilateral relations and strategic cooperation with</i>	<i>Bilateral and multilateral relations with northern countries for security and de-</i>	<i>Security and defence are protected through bilateral relations with the northern</i>		<i>K1e</i>	<i>K1</i>

<i>Baltic States and Nordic countries in all fields, especially security and defence</i>	<i>fence</i>	<i>countries</i>			
<i>The Republic of Lithuania seeks to cooperate with the countries that are seeking NATO membership, especially Estonia and Latvia. The Republic of Lithuania seeks a trilateral military cooperation with the Baltic States</i>	<i>The Baltic States (Latvia, Estonia, and the Republic of Lithuania) seek NATO membership. The national security strategy of the Republic of Lithuania is based on a trilateral military cooperation with these states</i>	<i>Trilateral military cooperation between the Baltic States as a main criterion to join NATO</i>		<i>K1e</i>	<i>K1</i>
The Republic of Lithuania seeks cooperation with international partners and all neighbours as a guarantee for national stability and security in the European region	Cooperation with international partners and neighbours for national and European security	National and European security depend on international and regional cooperations		K2	K2
Security policy of all Euro-Atlantic states should be				K2	K2

open and reasonable					
Euro-Atlantic solidarity and collective defence cooperation as one of four strategic principles of the Republic of Lithuania. Lithuania's pursuit to join the Euro-Atlantic Partnership	Cooperation with Euro-Atlantic partners (to join the Euro-Atlantic Partnership) as a strategic principle for collective defence.	Euro-Atlantic Partnership as a guarantee for collective defence	K2 Cooperation with Euro-Atlantic partners, individual neighbouring countries and international partners is directed at destroying mass weapons and at ensuring collective defence and bilateral security in addition to strengthening mutual trust	K2	K2
Euro-Atlantic integration and stability. The Republic of Lithuania's pursuit to join the Euro-Atlantic Partnership				K2	K2
Sharing collaborative experiences with other interested countries				K2	K2
The Republic of Lithuania is cooperating with foreign countries and international part-	Cooperation with international partners in terms of foreign policy, especially in terms of weapons of	Elimination of weapons of mass destruction as one of the goals of cooperation with international		K2	K2

ners on issues around weapons of mass destruction	mass destruction	partners			
The Republic of Lithuania seeks to cooperate with individual neighbouring countries for bilateral security and to foster mutual trust	Cooperation with individual neighbouring countries to ensure bilateral security and to strengthen mutual trust	Among others, mutual trust and bilateral security are goals of cooperation with neighbouring countries		K2	K2
<i>The Republic of Lithuania seeks active cooperation with the Eastern European countries on issues such as the EU and the Euro-Atlantic integration. The Republic of Lithuania is cooperating with the Eastern European countries and providing support in questions of EU integration</i>	<i>Cooperation with Eastern European countries for Euro-Atlantic area and EU integration</i>	<i>Cooperation with Eastern European countries for their integration into the EU</i>	K2 <i>Nuclear safety and EU enlargement are key priorities for international foreign co-operation</i>	K2	K2
<i>International ap-</i>	<i>Cooperation with</i>	<i>Nuclear safety</i>		K2	K2

<i>proach to nuclear safety especially to motivate the Russian Federation and the Republic of Belarus to abide by international law</i>	<i>international partners to stop the aggressive nuclear policy of the Russian Federation and Belarus</i>				
Organisations like NATO and the EU work independently from each other but also have similar goals in terms of security protection and defence	NATO protects national security and defence	NATO's significance for security and defence issues	K3 NATO as an alliance ensures national state security and collective defence. The Republic of Lithuania is implementing NATO standards for better state protection. The Republic of Lithuania attaches great importance to representation issues within NATO	K3	K3
The strengthening of Lithuania's representation in NATO	The image of the Republic of Lithuania in NATO	Representation issues within NATO structures		K3	K3
The defence capabilities of the Republic of Lithuania are linked to NATO requirements	NATO specifies special requirements for national defence guarantee	Specificity of NATO requirements		K3	K3
<i>The confidential information system complies with</i>	<i>NATO ensures the safety of the state's confidential infor-</i>	<i>Confidential information security</i>		K3 <i>NATO is a guarantee for the national security of the Republic of Lithuania.</i>	K3

<i>NATO requirements</i>	<i>mation</i>		<i>The security systems of the Republic of Lithuania and NATO have the same values, principles, rights, and interests. A major NATO interest is its enlargement into neighbouring countries. NATO provides the same protection and cooperation possibilities for all member states</i>		
<i>Lithuania's participation process for integration into Western security structures</i>					
<i>NATO and its allies (incl. in military activities) are a guarantee for the security of the Republic of Lithuania</i>	<i>The NATO alliance as a guarantee of the state's national security</i>	<i>Integration into NATO for national security</i>		<i>K3</i>	<i>K3</i>
<i>A close connection between NATO/EU security and the security of the Republic of Lithuania</i>	<i>Both security systems of NATO and the Republic of Lithuania are based on the same principles and rights</i>	<i>Identification of common principles in both security systems</i>		<i>K3</i>	<i>K3</i>
<i>The basis/The contents of the</i>	<i>Same values in national security policy</i>	<i>Identification of common values in both</i>		<i>K3</i>	<i>K3</i>

<i>national security policy of the Republic of Lithuania reflects the main values of NATO and the EU</i>	<i>as NATO's</i>	<i>security systems</i>
<i>Viability and unity of NATO and the EU as a basis for the national security of the Republic of Lithuania</i>	<i>Unity and full functionality of NATO as basis for national security policy</i>	<i>Identification of NATO's value system</i>
<i>NATO and its member states as a collective and strong defence organisation plays a key role for the Republic of Lithuania's national security</i>	<i>NATO as a strong defence organisation for the national security of the Republic of Lithuania</i>	<i>NATO ensures the national security of the Republic of Lithuania</i>
<i>The Republic of Lithuania (as a member state) supports NATO in all defence decisions, as they relate to its own national security interests</i>	<i>Lithuania's own interests are directly connected to all NATO defence decisions</i>	<i>Connection between NATO policy decisions and Lithuania's national interests</i>

<i>K3</i>	<i>K3</i>
<i>K3</i>	<i>K3</i>
<i>K3</i>	<i>K3</i>

<i>The Republic of Lithuania supports NATO's expansion to neighbouring states and its strategic partnership with the other member states regarding international decisions</i>	<i>NATO enlargement to neighbouring countries of the Republic of Lithuania. The cooperation with other member states for collective decisions</i>	<i>Strengthening of NATO enlargement and cooperation with member states</i>		K3	K3
<i>Lithuania's active participation in the military and civilian missions and operations of NATO and the EU</i>	<i>Lithuania's initiative to participate in NATO's organized military activities</i>	<i>Military exercises of NATO</i>		K3	K3
<i>The political resistance of the EU and NATO against the hybrid war of the Russian Federation and protection of member states</i>	<i>The hybrid war of the Russian Federation is one of the biggest threats in foreign policy. NATO ensures the security of all member states</i>	<i>Strong protection of all member states</i>		K3	K3
NATO and EU membership of the Republic of Lithuania is one of the top national priorities and an	NATO membership as a top national priority and an integral part of the national security strategy	Significance of NATO membership for national security issues	K3a NATO membership ensures national security (incl. military, economic and political security) of: <ul style="list-style-type: none"> the Republic of Lithuania 		

integral part of the national security strategy			<ul style="list-style-type: none"> all Baltic States <p>The Republic of Lithuania must satisfy various tasks (incl. the adoption of legal NATO acts and rights and the implementation of NATO standards) to join NATO. The Republic of Lithuania is faced with new political challenges</p>		
The Republic of Lithuania must implement NATO standards before joining the Organisation	The Implementation of NATO standards is a requirement to join the NATO alliance	Implementation of NATO standards			
The final preparations for EU and NATO membership are decisive for Lithuania's policy agenda	Integration into NATO is part of Lithuania's policy	NATO plays an important role in national policy		K3a	K3
Joining NATO and the integration into the EU are key challenges for the Republic of Lithuania	The Republic of Lithuania is faced with various policy tasks in order to join/in preparation for joining NATO	Satisfy NATO membership criteria		K3a	K3
NATO and EU enlargement as	The integration of all Baltic States into	NATO as a guarantee for national security		K3a	K3

well as EU and NATO membership of the Republic of Lithuania, Estonia and Latvia are seen as a guarantee for the national security of all Baltic States	NATO is based on national security issues	
The Republic of Lithuania pays particular attention to the activities associated with integration into NATO and the EU	Lithuania's participation in various political projects to join NATO	Satisfy NATO membership criteria
Lithuania's integration into NATO and the EU should encourage NATO and EU enlargement	The attraction for other countries to join NATO	NATO enlargement
The adaptation of the laws of the Republic of Lithuania to the existing EU and NATO legal acts	The legal acts and rights of the Republic of Lithuania have to refer to NATO's laws	Adaptation of legal acts and rights

K3a	K3a
K3a	K3
K3a	K3

for the fulfillment of membership requirements					
Lithuania's integration into NATO. NATO membership as a guarantee for national security and stability				K3a	K3
Political support from other countries for Lithuania's NATO membership	To take advantage of political support to join NATO	Supporting each other for NATO membership		K3a	K3
The Republic of Lithuania is participating in the integration process to join Western organisations. NATO membership of the Republic of Lithuania ensures economic, military and political security for the whole country	NATO membership as a guarantee for economic, military and political security	NATO membership is based on security issues		K3a	K3
<i>NATO and EU membership is</i>	<i>NATO membership as a guarantee for</i>	<i>Significance of NATO membership for na-</i>	<i>K3a</i> <i>NATO membership is built on principles such as</i>	<i>K3a</i>	<i>K3</i>

<i>crucial for the national security of the Republic of Lithuania</i>	<i>the national security of the Republic of Lithuania</i>	<i>tional security</i>
<i>The Republic of Lithuania as a member state supports NATO in all defence decisions that align with its own security interests</i>	<i>Support each other in all defence decisions</i>	<i>Mutual trust between NATO and the Republic of Lithuania</i>
<i>The Republic of Lithuania supports NATO enlargement into neighbouring states and seeks a strategic partnership with other member states for international cooperation</i>	<i>The NATO enlargement process and international cooperation between member states</i>	<i>Close internal cooperation and NATO's Eastward Enlargement</i>
<i>Lithuania's active</i>	<i>Lithuania's involve-</i>	<i>Military obligations of</i>

mutual trust and close internal collaboration. The main goals of NATO membership are to ensure the national security and expand into Eastern Europe. Each individual state has the same military obligations and can profit from the benefits of the NATO alliance.

<i>participation in the military and civilian missions and the operations of the EU and NATO</i>	<i>ment in the military missions and operations of NATO</i>	<i>NATO membership</i>			
<i>Public education on the benefits of EU and NATO membership</i>	<i>NATO provides new economic possibilities</i>	<i>NATO benefits</i>		<i>K3a</i>	<i>K3</i>
Organisations like NATO and the EU work independently from each other but have similar goals in terms of security and defence	The EU protects national security and defence	Significance of the EU for security and defence issues	K4 The EU is a guarantee for national security and defence (incl. protection of borders). Importance of Lithuania's image within EU institutions	K4	K4
Strengthening the representation of Lithuania's institutions and special agencies in the EU institutions	The image of Lithuania's institutions and special agencies in the EU	Representation issues within the EU		K4	K4
Lithuania complies with EU requirements which provide protection for state borders	The EU enables better protection of border crossings	Stricter border control		K4	K4

<i>The EU is responsible for the security (incl. economic and energy security) and infrastructure projects in the Republic of Lithuania and other Baltic States</i>	<i>The EU ensures the national security and deals with economic and energy security issues in all Baltic States</i>	<i>Guarantee of national security in the Baltic region</i>	K4 <i>The EU is considered a guarantee for national and international security and stability. The unity and functionality of the EU is significant to protect individual member states. The Republic of Lithuania must have the same principles in its national security policy in order to participate in the military operations and working processes of the EU</i>	<i>K4</i>	<i>K4</i>
<i>The Republic of Lithuania has the same principles, goals, interests etc. as the EU in dealing with security issues</i>	<i>A close connection between the EU security and the security of the Republic of Lithuania</i>	<i>Alignment of both security systems</i>		<i>K4</i>	<i>K4</i>
<i>The basis of the national security policy of the Republic of Lithuania is aligned with the main values of NATO and the EU</i>	<i>The development of Lithuania's national security policy as an important part of the EU security policy</i>	<i>Existence of a national security policy</i>		<i>K4</i>	<i>K4</i>
<i>Viability and unity of NATO and</i>	<i>The strength of the EU is its unity and</i>	<i>Importance of the EU's functioning for</i>		<i>K4</i>	<i>K4</i>

<i>the EU as central importance for the national security of the Republic of Lithuania</i>	<i>good functioning</i>	<i>individual member states</i>
<i>The EU unity and solidarity as a factor for international security and stability (incl. the Republic of Lithuania)</i>	<i>The EU ensures national/international security and stability (when it shows solidarity with other countries and is united with other countries)</i>	<i>Importance of the EU for international security and stability issues</i>
<i>The Republic of Lithuania will:</i> <ul style="list-style-type: none"> ● <i>Actively participate in all EU decisions which protect EU and Lithuanian interests</i> ● <i>Support the EU's foreign security and defence policy</i> ● <i>Actively participate in the EU development process and support neighbours for EU member-</i> 	<i>Extensive ideas of the Republic of Lithuania on how to work with and act within the EU institutions. Lithuania's role and the significance in EU institutions</i>	<i>Lithuania's involvement in all EU work processes and the implementation of membership rights</i>

<i>K4</i>	<i>K4</i>
<i>K4</i>	<i>K4</i>

<p><i>ship.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ● <i>Actively participate in the integration into the EU energy market (an independent energy market)</i> ● <i>Support the EU's migration and refugee policy</i> ● <i>Contribute to the EU's strategic communication (incl. the EU and NATO)</i> 				
<p><i>Lithuania's active participation in the military and civilian missions and operations of NATO and the EU</i></p>	<p><i>Lithuania's military role in EU missions and operations</i></p>	<p><i>The Republic of Lithuania as a standby for military operations</i></p>	<p><i>K4</i></p>	<p><i>K4</i></p>
<p><i>Political resistance of the EU and NATO against the hybrid war of the Russian Federation</i></p>	<p><i>The hybrid war of the Russian Federation is one of the biggest threats in foreign policy. The EU ensures the</i></p>	<p><i>Strong protection of all member states</i></p>	<p><i>K4</i></p>	<p><i>K4</i></p>

<i>and protection of member states</i>	<i>security of all member states</i>				
Lithuania's integration into the EU's single market is a guarantee for economic security	Economic security depends on the integration into the EU's single market	The EU's single market ensures new economic opportunities	K4a EU membership is a guarantee for national and international security. The integration process is linked to the implementation of the legal EU requirements and organizational activities as well as to the enlargement process of the EU. The integration into EU opens new economic possibilities	K4a	K4
The Republic of Lithuania's NATO and EU membership is a top national priority and an integral part of the national security strategy	EU integration is included in the national security strategy of the Republic of Lithuania	Significance of EU membership for the national security		K4a	K4
The final preparations for EU and NATO membership are decisive for Lithuania's policy agenda	EU integration as a part of the Lithuania's policy	The EU plays an important role for the national policy		K4a	K4
Joining NATO and integration	The Republic of Lithuania is faced	Satisfy EU membership criteria		K4a	K4

into the EU are key challenges for the Republic of Lithuania	with various policy tasks in order to join the EU	
NATO and EU enlargement to Estonia and Latvia and Lithuania's EU and NATO membership are seen as a guarantee for the national security of all Baltic States	The integration of all Baltic States into the EU is based on national security issues	The EU as a guarantee for national security for all Baltic States
The Republic of Lithuania pays particular attention to activities associated with NATO and EU integration	Lithuania's participation in various political projects to join the EU	Satisfy EU membership criteria
Lithuania's integration into NATO and the EU should promote the enlargement process	The attraction for other countries to join the EU	EU Elargement
The adaptation of Lithuania's laws to the existing EU and NATO legal	The legal acts and rights of the Republic of Lithuania must refer to EU legal	Adaptation of legal acts and rights

K4a	K4
K4a	K4
K4a	K4

acts for the fulfillment of membership requirements	agreements				
EU integration. Complete EU integration by 2002 and accept EU commitments by January 1st 2004. The coordination of Lithuania's law acts with the EU acquis. The Public education on EU commitments, EU tasks and membership rules	EU integration depends on Lithuania's preparatory work and various decisions from the EU. A transparent political public discussion about the benefits of the EU for the country	Integration process into the EU and the public education on the EU		K4a	K4
Lithuania's EU membership serves economic development and internal security of the country				K4a	K4
<i>Lithuania's EU membership serves the economic development and the internal security</i>	<i>EU membership is important for economic development and national security</i>	<i>Assurance of new economic possibilities and national security</i>	<i>K4a</i> <i>EU membership ensures:</i> <ul style="list-style-type: none"> ● <i>new economic possibilities</i> ● <i>national security</i> ● <i>political relation-</i> 	<i>K4a</i>	<i>K4</i>

<i>interests of the country</i>			<i>ships with other countries</i> <ul style="list-style-type: none"> • <i>various other benefits</i> • 		
<i>NATO and EU membership is crucial for the national security of the Republic of Lithuania</i>				<i>K4a</i>	<i>K4</i>
<i>The accordance with EU foreign policy and active participation in the EU work process for the strengthening of the transatlantic partnership with the United States of America</i>	<i>Lithuania's participation in the EU work processes ensures new ways to cooperate with other countries like the United States of America</i>	<i>EU membership as a guarantee to strengthening political relationships with other countries</i>		<i>K4a</i>	<i>K4</i>
<i>Public education on benefits of EU and NATO membership</i>	<i>Transparent public political discussions about EU membership benefits</i>	<i>The advantages of the EU</i>		<i>K4a</i>	<i>K4</i>
<i>The Republic of Lithuania is interested in political, social, economic and ecological stability in the</i>	<i>A key interest of the Republic of Lithuania is the stability, good relationship and partnership with the Kaliningrad re-</i>	<i>The Kaliningrad region as a stable region for the cooperation with neighbouring countries</i>	K5 <i>The Republic of Lithuania seeks a good relationship and political partnership with the Kaliningrad region (especially with the Russian Federation) to en-</i>	<i>K5</i>	<i>K5</i>

Kaliningrad region and in putting an end to problems such as migration, smuggling, pollution etc. The other interests of the Republic of Lithuania include the good neighbourly relationship and partnership with the Kaliningrad region	gion		sure stability in the Kaliningrad region		
The main interest of the Republic of Lithuania is stability in all areas of the Kaliningrad region.				K5	K5
The Kaliningrad region as a political tool for good neighbourly relation and economic and cultural partnership with the Russian Federation	Special attention to good relationship and partnership with the Kaliningrad region	Cooperation between the Republic of Lithuania and the Russian Federation in the Kaliningrad region		K5	K5
The Republic of	The pursuit of	Cooperation with	K6 Cooperation and a sta-	K6	K6

Lithuania seeks practical cooperation and friendly relationships with its neighbours	friendly relationships with neighbouring countries	neighbouring countries	ble political partnership with neighbouring countries based on security and defence issues		
The Republic of Poland as a strategic partner for the Republic of Lithuania. The Republic of Lithuania seeks close cooperation with the Republic of Poland for the integration into Western European systems and military structures	The Republic of Poland as a strategic partner for integration into western defence institutions	Integration into western defence institutions		K6	K6
The Republic of Lithuania promotes good relations with neighbouring countries and seeks regional cooperation				K6	K6
The Republic of Lithuania (as a neighbour of Belarus) seeks the promotion of de-	Good relation and partnership with Belarus ensure the strict control of border crossings. The	Strategic relations with Belarus for stronger defence and security		K6	K6

mocracy and civil society formation in this region as well as pragmatic and selective co-operation at a practical level with Belarus for better border protection	expansion of democratic values and principles in Belarus				
The consultation with individual neighbouring countries for bilateral security and mutual trust	Bilateral relations and mutual trust between the neighbouring countries	Stable political agreements with neighbouring countries		K6	K6
Strengthening of international co-operation and good relations with neighbours for environmental policy	Strategic environment as a part of the practical and international cooperation with neighbours	Environmental issues at the regional level		K6	K6
<i>The spreading of democratic and European values in all Eastern states (the neighbouring states of the Republic of Lithuania)</i>	<i>A major priority of the Republic of Lithuania is to integrate the Eastern region into the European democracy</i>	<i>Expansion of European democracy into the Eastern region</i>	<i>K6 Political peace in southern states of Europe and targeted expansion of democracy in Eastern neighbouring countries as a guarantee for national and international security</i>	<i>K6</i>	<i>K6</i>

<i>The security of the Republic of Lithuania and EU unity depend on the situation in Europe's southern neighbouring states</i>	<i>The stability in Europe's southern neighbouring states ensures the national security of the Republic of Lithuania and Europe as a whole</i>	<i>Security and defence issues in Europe's southern neighbouring states</i>		K6	K6
<i>Russian aggression in its foreign policy is a main threat for its neighbouring countries, including the Republic of Lithuania</i>	<i>The main threat for the national security of the Republic of Lithuania is the aggressive foreign policy of the Russian Federation</i>	<i>Aggressive acts by the Russian Federation</i>	K7 <i>Aggressive Russian foreign policy (incl. military presence at border crossings) and development of the Russian nuclear policy as a main threat for the national and international security</i>	K7	K7
<i>The main challenge of Lithuania's future is the struggle with aggressive Russian foreign policy against neighbouring countries</i>				K7	K7
<i>The military presence of the Russian Federation at Lithuania's borders (especially in the Kaliningrad/Karaliaucius re-</i>	<i>Military Russian bases at the borders of the Republic of Lithuania</i>	<i>Demonstration of the Russian military force</i>		K7	K7

<i>gion) is seen as a conventional military threat</i>					
<i>The aggressive nuclear policy of the Russian Federation and the Republic of Belarus at Lithuania's borders, in violation of international agreements</i>	<i>Aggressive nuclear policy of the Russian Federation and Belarus as a key threat to international security</i>	<i>Nuclear policy issues at international level</i>		K7	K7
<i>Aggressive foreign policy of the Russian Federation is an obstacle for good neighbourly relationships</i>				K7	K7
No unfriendliness with other countries	Friendly relations with all countries	All countries as cooperation partners	K8 The Republic of Lithuania sees all countries as possible cooperation partners	K8	K8
<i>No unfriendliness with other countries</i>	<i>Friendly relations with all countries</i>	<i>All countries as cooperation partners</i>	K8 <i>The Republic of Lithuania sees all countries as possible cooperation partners</i>	K8	K8
The provision and the supply of alternative energy sources as a pri-	Alternative energy sources must be included in national security matters	Development of alternative energy sources	K9 The Republic of Lithuania seeks the development of its own independent energy system	K9	K9

mary interest in the national security					
Energy and economic dependence are seen as a threat to the whole economy and to national security	The main threat for the economy and national security is the energy and economic dependence from other countries	Independent energy system of the Republic of Lithuania		K9	K9
<i>The opposition against the energy and economic dependence from other states, especially the Russian Federation and Belarus</i>	<i>The energy and economic dependence from the Russian Federation and Belarus is no longer desirable</i>	<i>Independent energy system of the Republic of Lithuania</i>	K9 <i>The Republic of Lithuania seeks an independent energy system but will also cooperate with the EU energy sector and other countries for more energy sources and economic possibilities. The Republic of Lithuania will use local energy sources and prepare for crisis management</i>	K9	K9
<i>The Republic of Lithuania is actively participating in the integration process into the EU energy market</i>	<i>Integration into the EU energy market as a key challenge for the Republic of Lithuania</i>	<i>Pursuit of efforts to be a participant in the EU energy market</i>		K9	K9
<i>Economic and energy security depend on the</i>	<i>Cooperation with other states ensures the economic and</i>	<i>Cooperation goals on economic and energy security issues</i>		K9	K9

<i>cooperation with other states, which practice a transparent state economy policy</i>	<i>energy security</i>			
<i>Economic and energy independence is a new challenge for the national security of the Republic of Lithuania</i>				<i>K9</i>
<i>The Republic of Lithuania is promoting to use the local and renewable energy sources. The struggles with energy dependence of the Republic of Lithuania</i>	<i>The development of local and renewable energy sources</i>	<i>Search for more options for new additional energy sources</i>		<i>K9</i>
<i>The integration of Lithuania's national energy system into the EU's energy sector</i>	<i>The aim to cooperate with the EU energy system sector</i>	<i>The EU energy system sector as a possible partner for an independent national energy system</i>		<i>K9</i>
<i>Regional cooperation in the energy sector during</i>	<i>The energy sector is a key issue during crisis situations</i>	<i>Crisis management on the energy level</i>		<i>K9</i>

<i>extreme situations</i>					
The activities of foreign intelligence agencies and the publication of confidential information is seen as a threat to the national security of the Republic of Lithuania and its allies	Espionage is a key threat to national security	Leak of national information	K10 Foreign espionage as a threat to national security	K10	K10
<i>Military and intelligence threats from foreign countries have a negative impact on the political system of the Republic of Lithuania, as well as on the EU's and NATO's unity</i>	<i>The negative impact on the national political system of foreign intelligence agencies</i>	<i>National struggle with foreign intelligence and military agencies</i>	<i>K10 Foreign special and military agencies and their activities as a threat to the national security of the Republic of Lithuania. They have a negative impact on the politics of the Republic of Lithuania</i>	<i>K10</i>	<i>K10</i>
<i>Military propaganda as misleading information directed against the interest of Lithuania's national security</i>	<i>One of the main threats to national security is military foreign propaganda against state interests</i>	<i>Impact of military propaganda</i>		<i>K10</i>	<i>K10</i>

ABSTRACT/KURZFASSUNG

In recent years geopolitical topics have gained essential importance in science, among others in cultural sciences as they are covered in various fields such as ethnocentrism, capitalism, post-colonialism, etc..

Geopolitics as a scientific subject has a rich history in the German and Anglo-American region, where some interesting theoretical concepts on world powers, among others their distribution and rule relationships have been established in the course of time.

The theoretical part of this paper deals with these concepts “in the narrower sense” and tries to visualize some of the problems and questions of geopolitics as a subject.

The topic of the master's thesis is strongly focused and based on geopolitics: “the national security strategy of Lithuania: Russia's geopolitical tactics in the 21st century”.

This thesis tries to research and define the meaning and the role of the foreign policy of Russia not only on the national, but also on the international level. It focuses on the problematic bilateral relations between Russia and Lithuania as well as the influence of Russian foreign policy on the Lithuanian security and defense policy.

In den letzten Jahren haben geopolitische Themen in der Wissenschaft u.a. in den Kulturwissenschaften an wesentlicher Bedeutung gewonnen, da sie in diversen Bereichen wie Ethnozentrismus, Kapitalismus, Postkolonialismus etc. behandelt werden. Die Entwicklung der Geopolitik als wissenschaftliches Fach verfügt über eine reiche Geschichte im deutschen und anglo-amerikanischen Raum, wo einige interessante theoretische Konzepte über die Weltmächte u.a. deren Verteilung und die Herrschaftsverhältnisse im Laufe der Zeit aufgestellt worden sind. Der Theorieteil der vorliegenden Arbeit befasst sich mit diesen Konzepten im engeren Sinne und versucht einige Problem- und Fragestellungen der Geopolitik als Fach zu visualisieren. Die Thematik der Masterarbeit ist stark geopolitisch orientiert und lautet: die nationale Sicherheitsstrategie Litauens: die geopolitische Taktik Russlands im 21. Jahrhundert. Im Rahmen der Arbeit wurde versucht die Rolle und die Bedeutung die Außenpolitik Russlands nicht nur auf nationaler Ebene, sondern auch auf internationaler Ebene zu erforschen und zu definieren. Die Problematik der bilateralen Beziehungen zwischen Russland und Litauen wurde hier in den Mittelpunkt gestellt und es wurde der Einfluss der russischen Außenpolitik auf die litauische Sicherheits- und Verteidigungspolitik untersucht.